Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 89. Sonntag den 30. März 1851.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf die Breslauer Zeitung.

Wir laden hierzu ein und bitten, die auswärtigen Bestellungen bei der nächsten Postanstalt so zeitig zu veranlassen, daß dieselben vor dem 1. April bei dem hiesigen Ober-Post-Amte eingegangen sind. — **Zugleich sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß die politische Richtung der Zeitung unverändert bleibt.**

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich des Morgens und nur am Montage des Nachmittags. Die Ablieferung zur Post erfolgt stets in promptester Weise. — Die hiesigen Abonnenten wollen die neuen Pränumerationsscheine in einer der unten genannten Kommanditen, welchen die Morgen-Ausgabe der Zeitung um 6 Uhr, die Nachmittags-Ausgabe um 4 Uhr geliefert wird, in Empfang nehmen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung ist nach wie vor am hiesigen Orte 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Porto. Die sechstheilige Petit-Zeile oder deren Raum wird den Inserenten mit $1\frac{1}{4}$ Sgr. berechnet.

Albrechtsstraße Nr. 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße Nr. 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße Nr. 52, bei Herren Stryck u. Tiesler.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Buttermarkt Nr. 4, (Ring) bei Herrn R. Scholz.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5, bei Herrn Herrmann.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, bei Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1a, bei Herrn Junge.
Junkernstraße Nr. 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.

Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.
Königsplatz Nr. 3b, bei Herrn F. Germershausen.
Kupferschmiedestraße Nr. 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstr. Nr. 5, bei Herren Neumann u. Bürkner.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Oderstraße Nr. 1, bei Herrn Breiter.
Ohlauerstraße Nr. 83, bei Herren Bial u. Comp.
Ohlauerstraße Nr. 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße Nr. 62, bei Herrn Rathstock.

Ohlauerstraße Nr. 75, bei Herrn Hoppe.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Joseph Max u. Comp.
Ring Nr. 10/11, bei Herrn Hahn.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn v. Langenau.
Schmiedebrücke Nr. 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Herrn Lücke.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyser.

Schweidnitzerstraße Nr. 36, bei Herren Stenzel u. Comp.
Schweidnitzerstraße Nr. 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Locke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, bei Herrn Scheurich.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz Nr. 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße Nr. 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße Nr. 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse Nr. 49, bei Herrn Strobach.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Breslau, im März 1851.

Graß, Barth und Comp., als Verleger der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 27. März, Abends 8 Uhr. In der Legislativen fordert der Minister des Innern, Vaisse einen Credit für die Feier des vierten Mai. — Einem Gerüchte nach wird Arnaud seinen Antrag auf Abschaffung des Wahlgesetzes zurückziehen. — Rayneval ist zum Botschafter in Rom ernannt worden. — Die „Union" erklärt: Joinville wünsche nicht als Candidat für die Präsidentschaft aufgestellt zu werden. — Umlaufende Gerüchte sprechen von der Bildung eines Ministeriums Faucher, Barroche, Benoit d'Azy.

Paris, 27. März, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 57, 65. 5 pCt. 93, 85.

Stettin, 28. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, $30\frac{2}{3}$ bez., 31 Brief, pr. Juni 32. — Rüböl $9\frac{1}{2}$, pr. Herbst $10\frac{1}{6}$ Geld. — Spiritus $24\frac{1}{2}$, pr. Juni $23\frac{1}{2}$ Geld.

Hamburg, 28. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oel pr. Frühjahr $20\frac{3}{4}$, pr. Oktober $21\frac{1}{4}$. — Kaffee, 4, wenig am Markt. — Zink, 500 Ctr. loco $9\frac{1}{2}$.

Frankfurt a. M., 28. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 40.

London, 27. März, Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten. Consols $96\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$.

Liverpool, 26. März. 1000 Ballen Baumwolle verkauft. $\frac{1}{3}$ besser wie Freitag. (Berl. Bl.)

Modena, 22. März. Graf Chambord ist heute sammt Gemahlin nach Venedig abgereist.

Ferrara, 24. März. Der berüchtigte Räuberhäuptling Passatore wurde gestern bei Lugo von Gensdarmen nach einem hartnäckigen Gefechte, in welchem er sich standhaft widersetzte, erschossen. Sein Leichnam ward sofort nach Lugo gebracht.

Uebersicht.

Breslau, 29. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer macht der Präsident die Anzeige, daß ein Antrag des Ober-Staatsanwalts eingegangen sei, welcher die Genehmigung zur Einleitung einer Untersuchung gegen den Abgeordneten Harkort verlangt. Der Antrag wird an die Justiz-Kommission verwiesen. Hierauf erwähnt der Ministerpräsident die Kasseler Paraden-Angelegenheit, um die erregten Gemüther zu beruhigen. Die Regierung habe sofort Aufschlüsse und Erklärungen gefordert. Endlich wird das Gesetz wegen der Gerichtskosten ohne Debatte angenommen und ebenso der dem Gesetze beigefügte Kosten-Tarif. — In der ersten Kammer wurde die Berathung über das Einkommen-Steuergesetz fortgesetzt.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Manteuffel wiederholen sich. Nach der Const. Zeitung sollen sie nicht ohne Grund sein.

Wir theilen unten eine kurze Uebersicht der Arbeiten mit, welche der zweiten Kammer noch zur Erledigung vorliegen.

Der Krankheitszustand des Prinzen Wilhelm von Preußen hat sich leider noch nicht entschieden der Besserung zugewendet. Gestern erwartete man auch die zweite Tochter des erlauchten Prinzen, die Prinzessin zu Hessen und bei Rhein in Berlin.

Nach Angaben der Voß. Ztg. bezweckt Dänemark, eine Abänderung des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 zu bewirken, da dieser dem beabsichtigten dänischen Gesammtstaate hinderlich ist.

Beide Kammern in Dresden hatten gegen die königl. sächsische Regierung das Verlangen ausgesprochen, daß neben der deutschen Centralgewalt noch eine Volksvertretung bestehen möge, nur hatte die erste Kammer den mildernden Zusatz gemacht: aber nicht in dem Sinne der frankfurter Nationalversammlung. Beide Kammern haben bei nochmaliger Berathung des differirenden Punktes ihre Beschlüsse aufrecht erhalten.

Die hannoversche zweite Kammer hat den Antrag Lang's II.: Der Regierung unter Uebersendung der Verwahrung des Schatzkollegiums zu erklären, daß die Ständeversammlung die vom Schatzkollegium gegen den sogenannten Bundesbeschluß vom 21. Septb. v. J. eingelegte Verwahrung sich aneigne, und ihrerseits wiederhole — mit 39 gegen 31 Stimmen angenommen.

Zu Kassel sind neue Verurtheilungen der verfassungstreuen Beamten erfolgt. — Die blutigen Schlägereien zwischen preuß. und österr. Soldaten wurden auch am Abende des 26. fortgesetzt. Die Reibungen vom vorhergehenden Abende sind so ernster Art gewesen, daß neun Schwerverwundete im Lazareth liegen.

Aus Kiel erhalten wir nähere Mittheilungen über die jetzt gleichfalls erlassene Verfügung in Betreff der Auflösung der schleswig-holsteinischen Artilleriebrigade, und der Formirung der Artillerie des holst. Bundeskontingents. Dieses Kontingent wird nur von deutschen Offizieren kommandirt werden. Zwar verlangte man, dänische Offiziere einzuschieben, dies Verlangen wurde jedoch von den Bundeskommissaren zurückgewiesen. — Rendsburg soll nun einen preuß. Kommandanten erhalten. Ueberhaupt tritt das Gerücht mit immer mehr Gewißheit auf, daß Rendsburg zur Bundesfestung erhoben, und in Kiel ein Bundeskommissar fortwährend residiren solle.

Der österr. Grenzkordon hat sich nun um den Kanton Tessin gelagert. Wer sich über die Grenze wagt und auf dreimaliges Anrufen nicht steht, wird niedergeschossen. Einige Opfer sollen bereits gefallen sein; unter ihnen ein Betrunkener. Marschall Radetzki ist in Como eingetroffen.

In die Nationalversammlung zu Paris ist auf einmal große Lebendigkeit gekommen, die sich in den nächsten Tagen noch steigern dürfte. Am 26. März beschloß nämlich die Versammlung: den Antrag des Deputirten Desmars, daß die Wahl des Präsidenten nach dem neuen Wahlgesetz vom 31. Mai vollzogen werden solle, auf die Tagesordnung für künftigen Freitag (28.) zu setzen. Am selben Tage wird ein anderer Antrag, welcher einfach die Abschaffung dieses neuen Wahlgesetzes verlangt, zur Debatte kommen. — Die Anhänger des Präsidenten suchen durch Einschüchterung die Gemüther für die Neuwahl des Präsidenten zu bearbeiten.

In der Nacht vom 25. zum 26. wurde im Unterhause zu London die antipäpstliche Bill in zweiter Lesung mit 438 gegen 95 Stimmen angenommen.

Sollte Gesammt-Oesterreich noch in den deutschen Bund aufgenommen werden, so dürften die deutschen Truppen, und sowit auch die preußischen, bald in Ungarn zu thun bekommen. In Siebenbürgen ist ein Aufstand ausgebrochen, der vorläufig nur durch Aufbietung der gesammten Militärkräfte unterdrückt wird. Dennoch spricht sich die Erbitterung der dortigen Bevölkerung dadurch aus, daß sie ganze Dörfer niederbrennt, und massenhaft mit Hab und Gut in die Moldau auswandern. (S. den Artikel „Von der ungarischen Grenze.")

Der Kaiser von Oesterreich ist am 27. d. Mts. in Venedig eingetroffen und hat am selben Tage das Patent unterzeichnet, welches Venedig wieder zum Freihafen macht.

In der Romagna machen selbst die päpstlichen Soldaten mit den dort herrschenden Räuberbanden gemeinschaftliche Sache. Zu Ravenna sind deshalb von dem österr. Standgericht 3 päpstl. Soldaten zu Pulver und Blei begnadigt worden. — Der Räuberhauptmann Passatore ist am 23. d. Mts. bei Lugo von Gendarmen erschossen worden. (S. oben telegr. Nachrichten.

Breslau, 29. März.

Die Neue Preuß. Ztg. kann sich der Ueberzeugung nicht länger verschließen, daß die Aufnahme der österreichischen Gesammt-Monarchie die Stellung Preußens ernstlich zu gefährden droht, und da sie die Hoffnung, Herrn v. Manteuffel von der Bahn der hartnäckigsten Nachgiebigkeit endlich abzubringen, wohl selbst aufgegeben hat, ihre Loyalität und das Interesse ihrer Patrone aber nicht gestatten, für das, was Herr v. Manteuffel thut, diesen selbst verantwortlich zu machen, liegt es klar auf der Hand, daß die drohende Eventualität des Eintrittes der österreichischen Gesammtmonarchie Niemand anders als die Partei Gotha verschuldet haben kann.

„Wer war es", frägt sie emphatisch, „von dem jene Konzession an Gesammtösterreich ausgegangen? War es nicht der Vater der Unions-Politik, und konnte Herr v. Manteuffel eine feierlich gegebene Zusage am nächsten Morgen revociren, ohne die preußische Politik völlig zu kompromittiren und Treue und Glauben der Krone Preußen zum Gespött zu machen?"

Von dem prinzipiellen Standpunkte der Kreuz-Zeitung aus müssen wir diese Schlußweise durchaus gelten lassen. Der Eintritt Gesammtösterreichs ist unzweifelhaft ein Unglück für Preußen, und die Gewährung dieser Konzession ein schwerer Fehler der preußischen Politik. Wenn es nun feststeht, daß alles Unglück unseres Staates und alle Fehler unserer Politik das Werk der Gothaer sind, so können ja auch nur sie allein diese letzte drohende Gefahr heraufbeschworen haben.

Dagegen erschweren die nackten geschichtlichen Thatsachen die historische Begründung jenes politischen Axiom's in dem vorliegenden Falle in dem Grade, daß dieselbe ohne eine vollständige Umkehrung und Verfälschung der Geschichte ganz unmöglich ist.

Es wird daher nicht uninteressant sein, die Geschichte dieser österreichischen Forderung und das Verhalten der Parteien zu derselben kurz zu rekapituliren.

Zum ersten Male war bekanntlich in dem Programm von Kremsier von einer österreichischen Gesammtmonarchie die Rede. Damals aber handelte es sich nicht um eine Aufnahme dieser Gesammtmonarchie in den deutschen Bund, sondern grade im Gegentheil um die Nichtanwendung der projektirten Reichsverfassung, welche an die Stelle der alten Bundesverfassung treten sollte, auf die österreichische Gesammtmonarchie. Die damaligen „Erbkaiserlichen" oder „Kleindeutschen", welche mit den spätern „Gothaern" zum größten Theile identisch sind, acceptirten das Programm von Kremsier, d. h. sie verzichteten auf das Wagniß, den Kaiserstaat zu zertrümmern, um dessen deutsche Provinzen im engern Verbande mit Deutschland zu erhalten, und waren darin mit der kaiserlichen Regierung einverstanden, daß das außerösterreichische Deutschland und das gesammte Oesterreich jedes für sich und unabhängig von den andern sich erst neu constituiren und dann erst diese beiden Staatencomplexe in ein völkerrechtliches Bündniß auf neuen, frei zu vereinbarenden Grundlagen zu einander treten sollten.

Daß dieser neue Staatenverband, dieser weitere Bund, die völkerrechtlich-staatsrechtliche Mischnatur des alten Bundes an sich tragen oder wohl gar als eine Fortsetzung des letztern gelten sollte, ist damals Niemandem eingefallen. Das Kleindeutschthum bezweckte nicht die Aufnahme Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund, sondern die Entlassung der deutschen Theile der österreichischen Gesammtmonarchie aus dem engeren Verbande der deutschen Staaten.

Bekanntlich desertirte das kaiserliche Kabinet bald genug von seiner eigenen Fahne. Ohne seinen Gesammtstaat aufzulösen oder ihn der Bundes-Central-Gewalt unterzuordnen, wollte es seine Hände bei den deutschen Verfassungs-Angelegenheiten fortwährend im Spiele behalten und eine Constituirung Deutschlands ohne Oesterreich verhindern. Es erfand die Phrase: daß „Oesterreich sich nicht aus Deutschland herausdrängen" lassen wolle. Hierin lagen die Anfänge der Bestrebungen, welche gegenwärtig in der Forderung des Eintritts der Gesammtmonarchie ihren bestimmt formulirten Ausdruck gefunden haben.

Die kleindeutsche (d. h. die spätere Gothaer Partei) hat von dem prinzipiellen und konsequenten Wiederstande gegen diese österreichische Prätension ihren Namen erhalten. Die N. Pr. Ztg. aber, welche jetzt die drohende Verwirklichung des damals vorbereiteten österreichischen Planes den Gothaern zur Last legt, hat damals ihre Sympathien für das Großdeutschthum nicht im Geringsten verhehlt.

Als an der Pietät gegen diese Prätension Oesterreichs das preußisch-deutsche Kaiserthum gescheitert war, fand die kleindeutsche Idee einen neuen aber schon sehr verkümmerten Ausdruck in dem preußischen engeren Bundesstaat und der Dreikönigsverfassung. Wir sagen, einen sehr verkümmerten Ausdruck, weil in dem Dreikönigsvertrage das deutsche Reich bereits aufgegeben wurde, weil man Oesterreich, ohne von ihm die Erfüllung der ersten Bundespflicht, die Unterordnung seiner frühern Bundeslande, unter die Autorität des Bundes zu fordern, als ein vollberechtigtes Bundesglied zu den Verhandlungen über die neue Bundesverfassung zuließ. Aber auch in dieser verkümmerten Form blieb der Grundgedanke bestehen, daß die Vereinigung des übrigen Deutschlands ohne Oesterreich, mit Oesterreich aber ein neues, völkerrechtliches Bündniß auf dem Wege des freien Vertrages zu erstreben sei. An ein Widerspruchsrecht Oesterreichs gegen die Constituirung des bundestreu gebliebenen Deutschlands, an eine Unterordnung dieses Deutschlands, des engeren Bundesstaates, unter den sogenannten weitern Bund, dachte damals noch Niemand. Der engere Bund ruhte ebenso wie das Kaiserthum der Kleindeutschen auf der Voraussetzung, daß eine engere Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich unmöglich sei. Diese gemeinsame Voraussetzung allein war es, welche die „Kleindeutschen" der Berliner Bundesstaats-Politik geneigt machte, und so zur Bildung der „Partei Gotha" Veranlassung wurde.

Die preußische Regierung, oder wenn man durchaus will, Herr v. Radowitz, verwischte bald genug die klaren Sätze des kleindeutschen oder Gothaer Programms. Ohne dem weiteren Bunde eine rechtliche Superiorität über den engeren Bundes-Staat ausdrücklich einzuräumen, ohne die Constituirung des letzteren von der Herstellung des ersteren ausdrücklich für abhängig zu erklären, widmete er doch thatsächlich dem weiteren Bunde eine viel zärtlichere Fürsorge, als seiner eigenen Schöpfung. Statt den Bundesstaat rasch zusammenzuschließen und die deutschen Regierungen bei ihrem Worte zu halten, so lange Preußen noch die Macht besaß, sie zum Worthalten zu zwingen, wurden die Verhandlungen mit Oesterreich mit vielem Eifer geführt und der deutsche Bundesstaat blieb eine Idee. Man suchte offenbar die Einwilligung Oesterreichs thatsächlich zu erhandeln, ohne deren rechtliche Nothwendigkeit ausdrücklich anzuerkennen.

Die interimistische Bundes-Kommission wurde eingesetzt und damit zum ersten Male der Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund halb geduldet und halb ignorirt.

Von da ab faßte die Idee einer Superiorität des weiteren Bundes über den engeren auch in der preußischen Politik allmählig Wurzeln. Als Preußen gegen das Votum der Kammern es zuließ, daß der mecklenburger Verfassungsstreit vor das Forum der Bundes-Kommission, als der interimistischen Repräsentation des weiteren Bundes, gezogen wurde, war die thatsächliche Anerkennung der Superiorität des letztern bereits ausgesprochen.

Die Idee des engeren Bundesstaates schrumpfte inzwischen immer mehr und mehr zusammen, und Herr v. Radowitz vertiefte sich in das mystische System „concentrischer Kreise," über einander geschachtelter Autoritäten.

Als endlich das Parlament nach Erfurt zusammengerufen wurde, war die preußische Politik schon so weit herabgekommen, daß sie den deutschen Bundesstaat bis auf den Namen fallen ließ, daß sie für die „Union" selbst auf das Recht des Krieges und Friedesschlusses verzichten wollte, um es dem weiteren Bunde zu überliefern und die Superiorität des letzteren schon soweit anerkannte, daß Herr v. Radowitz erklären konnte, die Beziehungen desselben zur Union ließen sich weder ignoriren noch blos vorbehalten.

An dieser Richtung der Politik des Herrn v. Radowitz hatten die politischen Grundsätze der Gothaer Politik bereits wenig oder gar keinen Antheil mehr.

Die Verzögerung der Zusammenberufung des Erfurter Parlaments, hervorgegangen aus einer überzarten Rücksicht auf Oesterreich, fand in den Organen der bundesstaatlichen Partei bald mehr, bald minder energischen Tadel, und wenn derselben ein Vorwurf gemacht werden kann, so ist es sicher nur der, daß sie der Radowitz-Manteuffelschen Politik der Halbheit nicht zeitig und nicht entschieden genug entgegentrat. Gegen die Anmaßung der Bundeskommission in der mecklenburgischen Angelegenheit wurde Protest eingelegt, und zu Erfurt verwarf dieselbe Partei alle Anträge, welche darauf hinausliefen, die Union an Oesterreich zu überliefern.

Ueber die preußische Politik im Sommer 1850 verlieren wir kein Wort. Wer die Unverschämtheit besitzt, dieselbe der „Partei Gotha" zuzuschreiben, der wird auch durch die klarsten historischen Daten nicht zu widerlegen sein.

Wie wenig Sympathien wir aber auch nach alledem für die Politik des Hrn. v. Radowitz hegen können, so müssen wir doch im Interesse der historischen Wahrheit der Verläumdung begegnen, als sei die Bewilligung zu dem Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund in dem Sinne, wie sie Herr von Manteuffel verstanden hat, präjudizirlich durch Hrn. v. Radowitz zugesagt worden und Herr v. Manteuffel nur dessen Testaments-Vollstrecker.

Unter den Präpositionen, welche Graf Brandenburg nach Warschau brachte, befand sich allerdings auch das Zugeständniß dieser Forderung Oesterreichs. Aber gleichzeitig wurde auch das Recht der freien Unirung gefordert, wodurch dieser Eintritt Gesammt-Oesterreichs eine ganz andere und für Preußen minder gefährliche Bedeutung erhielt. Beide Propositionen in ihrer Verbindung enthielten den möglichst verkümmerten Schatten der ursprünglichen Idee des engern und weitern Bundes, aber doch immer noch einen Schatten davon. Mit der Verweigerung des von Preußen geforderten Zugeständnisses fiel natürlich auch das von Preußen gebotene und Herr v. Manteuffel fand durchaus tabula rasa vor. Er aber beeilte sich, das Zugeständniß Preußens wieder aufzunehmen, ohne auf dessen Bedingung, der preußischen Forderung zu bestehen.

Daran ist wahrlich Herr v. Radowitz unschuldig.

Wenn Herr v. Manteuffel so skrupulös ist, ein bedingtes Versprechen zu halten, obschon die Bedingung unerfüllt geblieben, so bleibt dafür er selbst allein verantwortlich.

In demselben Grabe, welches so manche andere durch Herrn v. Radowitz vermittelte Verheißung bei dem großen Bruche mit der Revolution verschlungen hat, hätte sich wohl auch noch ein Plätzchen für diese letzte, unglücklichste aller Radowitzschen Zusagen gefunden und haben die Gothaer es nicht verhindern können, daß ihre liebsten Hoffnungen begraben wurden, so würde wohl auch die Beseitigung ihrer schlimmsten Befürchtungen ohne die Gefahr einer neuen Revolution in Schlafrock und Pantoffeln sich haben bewerkstelligen lassen.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Sechsunddreißigste Sitzung vom 28. März.
Präsident: Graf v. Rittberg.
Eröffnung 10¼ Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs über die Klassen- und Einkommensteuer.

Auf der Ministerbank: Herr v. Rabe und geh. Finanzrath Bitter.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. — Nachdem der Präsident einige geschäftliche Mittheilungen gemacht, schreitet die Kammer zu ihrer Tagesordnung.

§§ 21 und 22 des Einkommensteuergesetzes werden ohne Diskussion angenommen. Zu § 23 hat die Kommission verschiedene Aenderungen beantragt. Der § lautet nämlich nach dem Beschlusse der zweiten Kammer:

Die Einschätzungs-Kommission unterwirft die von ihrem Vorsitzenden aufgestellte Einkommens-Nachweisung unter Benutzung aller ihr zu Gebote stehenden Hilfsmittel einer genauen Prüfung. Dabei ist zwar ebenfalls (§ 22) jedes lästige Eindringen in die Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen zu vermeiden; jedoch hat die Kommission das Recht, wenn sie zur Erlangung einer nähern Kenntniß von den Einkommens-Verhältnissen eines Steuerpflichtigen es für nöthig erachtet, von den Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und den Hypothekenbüchern Einsicht zu nehmen.

Nachdem die Prüfung vollzogen ist, hat die Kommission nach den stattgefundenen Ermittelungen oder anderweit bekannten Verhältnissen des einzelnen Steuerpflichtigen die Steuerstufe festzustellen, in welche derselbe zu veranlagen ist.

Jedem Steuerpflichtigen ist die erfolgte Feststellung der Steuerstufe, in welche er eingeschätzt worden ist, mit dem Betrage der von ihm zu entrichtenden Steuer unter dem Eröffnen bekannt zu machen, daß ihm dagegen die bei dem Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommission einzureichende Reklamation an die Bezirks-Kommission (§ 24) binnen drei Monaten präklusivischer Frist offen stehe.

Die Kommission beantragt, im 3. Alinea nach den Worten „zu entrichtenden Steuer“ die Worte „durch eine verschlossene Zuschrift“ und am Schlusse des Paragraphen folgenden Zusatz zu setzen:

Innerhalb dieser Zeit steht es dem Steuerpflichtigen frei, nach seiner Wahl entweder durch schriftliche oder mündliche Verhandlungen, persönlich oder durch Vermittelung von höchstens zwei Vertrauensmännern, oder durch andere Beweismittel der Kommission die erforderliche Ueberzeugung von der vorgeblichen Ueberbürgung durch die erfolgte Abschätzung zu verschaffen, um solchergestalt von derselben eine berichtigte Steuerveranlagung zu erwirken.

Ferner sind folgende Amendements zu diesem Paragraphen gestellt:

I. Kühne: das vorletzte Alinea dieses Paragraphen wie folgt zu fassen:

Gegen die Beschlüsse der Einschätzungs-Kommission ist der Vorsitzende berechtigt, die Berufung an die Bezirks-Kommission einzulegen, bis zu deren Entscheidung der Steuerpflichtige, vorbehaltlich der Nachzahlung, nur den von der Kommission festgesetzten Steuersatz zu entrichten hat.

II. v. Vincke, v. Ammon und v. Brünneck: zu § 23 folgenden Zusatz zu beschließen:

Nach Feststellung der Hebeliste ist jedem der von der Steuer betroffenen Einwohner des Kreises resp. der Stadt (§ 21), welche einen Steuerbezirk bildet, die Einsicht jener Liste zu gestatten.

v. Vincke motivirt sein Amendement, indem er hervorhebt, daß durch das darin vorgeschlagene Verfahren das Vertrauen der Steuerpflichtigen gehoben würde.

Jacobs gegen das Amendement v. Vincke, weil es zu langwierigen Erörterungen und Störungen des gesellschaftlichen Friedens führen würde.

Kühne für das Vinckesche Amendement, das, des darin enthaltenen Prinzips der Oeffentlichkeit wegen, nur wohlthätig wirken könne. Den von der Kommission beantragten Schlußzusatz hält der Redner in seinen Zwecken für verfehlt. Sein eigenes Amendement begründet der Redner damit, daß die Sistirung der gesammten Steuerzahlung, wie sie nach dem Gesetzentwurf eintreten soll, die Ordnung im Kassen- und Rechnungswesen stören, und daß auch dem eigenen Interesse der Steuerpflichtigen nicht damit gedient sein könne, wegen einer über die Höhe seiner Besteuerung obwaltenden Meinungsverschiedenheit, hinterdrein die ganze Steuer auf eine Reihe von Monaten nachzahlen zu müssen.

Nachdem noch Kisker, Knoblauch, der Regierungs-Kommissar und v. Witzleben sich an der Diskussion betheiligt, wird zur Abstimmung geschritten. Von den Amendements wird nur das von Kühne als vorletztes Alinea vorgeschlagene angenommen. Dasselbe tritt an Stelle des von der Kommission beantragten. Im Uebrigen wird der Paragraph mit den von der Kommission vorgeschlagenen Zusätzen und mit einem Amendement von Mätzke angenommen, welches letztere am Anfange des Schlußzusatzes der Kommission statt „innerhalb dieser Zeit“ die Worte „innerhalb der ersten 6 Wochen“ setzt.

(Schluß folgt.)

Zweite Kammer.

Fünfzigste Sitzung vom 28. März.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung 11¼ Uhr.

Tagesordnung: 1) Nochmalige Abstimmung über die Amendements der Abgg. Mac-Lean, Ambronn und Delius. 2) Bericht der Kommission für das Justizwesen über den Entwurf einer Verordnung, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten nebst Tarif. 3) Bericht der Kommission zur Prüfung der Verordnung über den Belagerungszustand.

Am Ministertische die Herren v. d. Heydt, Simons, v. Manteuffel und als Reg.-Kommissarius geh. Justizrath Sprinkmann-Kerkerink.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. Einige Urlaubsgesuche werden erledigt, nachdem der Präsident sein Bedauern über die große Zahl derselben ausgedrückt. Der Präsident theilt ein Schreiben des Justizministers mit, wodurch derselbe ein Schreiben des Ober-Staatsanwalts Sethe begleitet, in welchem derselbe um die Ermächtigung zur Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den Abgeordneten Friedrich Harkort nachsucht, der auf Grund seines Bürger- und Bauernbriefes der Erregung von Haß und Mißvergnügen von Staatsangehörigen gegen einander angeschuldigt ist. Abg. Harkort hat selbst den Wunsch ausgesprochen, daß dem Gesuch von der Kammer sofort stattgegeben würde, um ihm Gelegenheit zu bieten, sich gegen jene Anschuldigung vollständig zu rechtfertigen. Die Geschäftsordnung enthielte keine Vorschrift über das in solchen Fällen einzuhaltende Verfahren; indessen beschließt die Kammer auf den Antrag des Abg. v. Vincke, da es sich hier nicht allein um das Interesse des einzelnen Abgeordneten, sondern auch um die Würde der Kammer handle, das Requisitorium an die Justizkommission zur vorläufigen Berathung zu verweisen.

Der Ministerpräsident nimmt Veranlassung, eine Erklärung über den bekannten Vorfall in Kassel abzugeben, der von den Zeitungen entstellt mitgetheilt worden sei; **die Regierung habe ihren Gesandten in Kassel angewiesen, den Thatbestand jenes Vorfalles genau festzustellen; so viel könne er indessen schon jetzt mittheilen, daß jene Parade nicht untersagt, sondern von dem preußischen Kommandanten selbst abbestellt sei.**

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, und nachdem der erste Gegenstand durch nochmalige Annahme der Amendements erledigt ist, erstattet Abg. Reutter den Bericht über den zweiten Gegenstand. Der Bericht erklärt sich im Ganzen mit den Grundsätzen der Verordnung einverstanden. Eben so erklärt sich der Justizminister im Allgemeinen mit den von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen in den speziellen Bestimmungen mit wenigen Ausnahmen, die er näher entwickelt, einverstanden.

Einige Amendements werden eingereicht und ausreichend unterstützt. Die allgemeine Diskussion wird geschlossen und die Kammer geht zur Spezialberathung über. Die §§ 1 bis 13 werden ohne Diskussion in der Fassung der Kommission angenommen, indem die Kommission ihren Antrag, Nr. 8 des § 13 in Wegfall zu bringen, dem Antrage des Justizministers gemäß zurückzieht. Eben so werden die folgenden Paragraphen ohne Diskussion angenommen und die Kammer geht zur Diskussion des Tarifs über. Die Vorbemerkung des Tarifs lautet in dem Regierungs-Entwurfe:

Bei Anwendung des Tarifs sind in allen Fällen, in welchen der Satz für für jeden Thaler, für je 10, je 50 oder je 100 Thlr. rc. zu berechnen ist, die angefangenen Beträge eines Thalers oder von je 10, je 50 oder je 100 für voll anzunehmen.

Dagegen lauten die Vorbemerkungen in den Vorschlägen der Kommission:

I. Bei Berechnung der Kosten nach den Sätzen des Tarifs, welche für Beträge von je 1, 10, 25, 100, 1000, 2000 Thlr. bestimmt sind, werden auch für die nur angefangenen Beträge die vollen Sätze berechnet.

II. Die Erhebung der Kosten erfolgt in Thalern und Silbergroschen. Ueberschießende Pfennige werden, wenn sie unter ½ Silbergroschen betragen, nicht in Rechnung gestellt, betragen sie ½ Silbergroschen oder mehr, so wird ein voller Silbergroschen erhoben.

III. Jedem vollen Thaler eines zu erhebenden Kostenbetrages werden noch Sechs Silbergroschen zugeschlagen. Dieser Zuschlag wird nicht erhoben von den Kosten für Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit (§§ 17 bis 26), eben so wenig von den Nebenkosten (§§ 26, Nr. 4 und 60 bis 64). Die Ermäßigung oder Aufhebung desselben soll eintreten, sobald das Verhältniß der Staats-Einnahmen es gestattet. Ist darüber bis zum 1. Januar 1857 nicht anderweite Bestimmung getroffen, so hört der Zuschlag auf.

Der Abg. Hartmann beantragt in Uebereinstimmung mit dem Justizminister die Streichung der beiden letzten Sätze in Nr. 3 der Vorbemerkungen der Kommission. Die Abg. Wentzel und Simson sprechen gegen diesen Antrag, indem sie der Kammer das Recht wahren wollen, nach den Erfahrungen, die sich in fünf Jahren über das Resultat herausstellen, den Zuschlag fortbestehen zu lassen oder nicht. Der Abg. v. Kleist-Reetzow erklärt sich mit dem Antrag einverstanden. Einige seiner Bemerkungen gegen die neue Justizorganisation veranlassen den Abg. Beseler zu erklären, daß dieselbe den Wünschen des Landes vollkommen entspreche; er sei überrascht, von jener Seite des Hauses Angriffe gegen diese Organisation zu hören, die ja gerade die Grundsätze des deutschen Rechtes wieder hergestellt habe. Für die Kosten des neuen Verfahrens könnten die letzten Jahre nicht maßgebend sein; jedenfalls werde das Land auch gegen etwaige Mehrkosten nichts einzuwenden haben (Widerspruch auf der Rechten). Uebrigens halte er es unter allen Umständen für die Pflicht der Kammer, von dem ohnedies so verkümmerten Steuerverweigerungsrecht so viel als möglich wieder zu gewinnen. Die Diskussion wird geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen geht die Kammer zur Abstimmung über. Der erste Satz über die eventuelle Aufhebung oder Ermäßigung des Zuschlages wird angenommen; über den letzten Satz erfolgt namentliche Abstimmung.

Mit Ja stimmen 127, mit Nein 137 Mitglieder; der letzte Satz in Nr. 3 der Vorbemerkungen des Kommissions-Entwurfes ist demnach verworfen. Die einzelnen Paragraphen werden dann ohne Diskussion angenommen. Ein Schluß-Antrag der Kommission:

Hohe Kammer wolle
die Erwartung aussprechen, daß die königl. Staatsregierung bei Ausführung der, die Gerichtskosten betreffenden, Verordnung durch eine zureichende Exemplifikation des Tarifs dem praktischen Bedürfnisse genügen werde.

wird dadurch erledigt, daß der Justizminister sich zu der beantragten Exemplification bereit erklärt. Ueber einige Petitionen geht die Kammer nach dem Antrag der Kommission zur Tages-Ordnung über.

Schluß der Sitzung 1¾ Uhr.
Nächste Sitzung: Montag um 10 Uhr.

Tages-Ordnung: Bericht über die Verordnung wegen des Belagerungszustandes.

Berlin, 28. März. Ihre Majestät die Königin von Baiern sind von München hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm haben den gestrigen Tag und die vergangene Nacht ruhig, letztere mehr schlafend verbracht. Der Katarrh der Luftwege und die Athmungsbeschwerde geringer; dagegen entwickelt sich seit gestern eine gichtische Entzündung des rechten Handgelenkes. — Schloß Berlin, den 28. März, 9¾ Uhr Vormittags. (gez.) Dr. Schönlein.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, nach Breslau.

Berlin, 28. März. [Tagesbericht.] Vergebens hat die Preußische Zeitung bereits zwei Mal den Auftrag erhalten, zu erklären, daß die Gerüchte, als ob irgend ein Wechsel auch nur in der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen in Aussicht genommen sei, einer „ernsthaften“ Widerlegung gar nicht bedürften: diese Gerüchte sind nicht nur nicht zum Schweigen gebracht, sie wiederholen sich in immer bestimmterer Weise und stellen bereits den Rücktritt des Retters des Vaterlandes von seiner gesammten Thätigkeit als eine Möglichkeit hin. Auch wir sind der Ansicht, daß diese Gerüchte eine „ernsthafte“ Seite haben. Herr v. Manteuffel hat sich in eine Sackgasse verrannt, aus welcher es keinen Rückzug auf selbst gewählte Bedingungen mehr giebt; er muß die Bedingungen annehmen, welche der Gegner ihm diktirt oder mit dem Schwerte sich Bahn brechen, und er kann das Eine und will das Andere nicht.

Die Reise des Herrn v. Pechlin nach Dresden wird, wie die Voß. Ztg. schreibt, bis zum Wiederbeginn der Konferenzen unterbleiben, da es die Absicht Dänemarks ist, den Abschluß der schleswig-holsteinischen Frage in einer Plenar-Versammlung der Bevollmächtigten aller deutschen Staaten wenigstens so weit einzuleiten, daß man sich in Dresden über eine demnächst in Frankfurt zu beschließende Modification des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 vorläufig verständigt. Dänemark fährt fort, diesen Bundesbeschluß, namentlich insofern er eine Gewährleistung der holsteinischen Verfassung enthält, sehr unbequem für seine Gesammtstaats-Politik zu finden und Deutschland hat bereits zu viel von ihm ertragen, als daß man in Kopenhagen begründete Zweifel an dem guten Willen hegen könnte, auch diese neue Forderung zu gewähren.

Der Präsident der zweiten Kammer hat eine Uebersicht der Arbeiten zusammenstellen lassen, welche zur Zeit noch ihrer Erledigung harren. Die Agrar-Kommission hat noch über den Entwurf einer Gemeinheitstheilungs-Ordnung für Neuvorpommern und das linke Rheinufer, sowie über ein Ausführungs-Gesetz dazu, ferner über einen Antrag des Abg. v. Uechtritz auf Deklaration des § 95 des Ablösungs-Gesetzes zu berichten; die Kommission für Handel und Gewerbe über 2 Anträge von Harkort, die Bergwerks-Gesetzgebung und die Untersuchung der Banken und Geldinstitute im Lande betreffend, endlich über einen Antrag von v. Richthofen auf Darlegung einer Systematisirung des Baues von Kommunikationsmitteln; der Finanzkommission liegen noch die Entwürfe vor über Auflösung der Darlehnskassen, über Pensionirung von Unteroffizieren u. s. w., über die Anleihe von 1848 und 1850, über die Schuldentilgung des ehemaligen Freistaats Danzig, über Diäten und Reisekosten der Abgeordneten, sodann 2 Anträge von Harkort auf Aufhebung des Salzmonopols und die der Grundsteuerfreiheit, ein Antrag des Centralvereins zum Wohl der arbeitenden Klassen auf eine Altersversorgungs-Anstalt, und ein Antrag mehrerer Abgeordneten auf Versorgung der Krieger von 1812—15; die Justiz-Kommission bearbeitet noch die Gesetzentwürfe über die Gebühren der Notare und die der Rechts-Anwalte, den Entwurf über Erhebung der Gerichtskosten, ferner die Verordnung vom 2. Januar 1849 und die Vorlage über Gerichtsorganisation in den Fürstenthümern Hohenzollern. Die Gemeindewesen-Kommission beschäftigt sich mit zwei Anträgen des Abg. v. Richthofen auf Deklaration des § 146 der Gemeinde-Ordnung und des § 68 desselben Gesetzes; der Unterrichts-Kommission liegen die Anträge der Abg. v. Zoltowski und Gr. Cieszkowski auf Errichtung höherer Unterrichts-Anstalten in Posen vor; der vereinigten Budget- und Finanz-Kommission die Regierungs-Vorlagen in Betreff der Deckung der außerordentlichen Militär-Bedürfnisse im Jahre 1850, so wie der für 1851 nothwendigen, und der Central-Budget-Kommission der Antrag des Abg. v. Sanden auf Beleburg der Chaussee-Bauten in der Provinz Preußen, so wie der Rechenschafts-Bericht der Staatsschulden-Kommission. Eine aus der Finanz- und Strafrechts-Kommission gebildete Kommission beräth den Antrag Rhodens über die Befugniß der Grenz-Beamten zum Waffengebrauch. Die Verordnung über den Belagerungszustand, das Disciplinar-Gesetz für nichtrichterliche Beamte und der Entwurf über Versorgung der oberschlesischen Typhus-Waisen endlich sind besonderen Kommissionen zugewiesen, ebenso der Preßgesetz-Entwurf und ein Antrag des Abg. Fröhner auf Organisation von städtischen Kredit-Instituten.

Nach einer Mittheilung des Finanz-Ministers in der Finanz-Kommission der zweiten Kammer fallen an indirekten Steuern für das Etatsjahr 1850 1,900,000 Thaler aus, wovon 1,300,000 Thaler allein auf den Zucker kommen. Dieser Ausfall wird zum Theil durch die Erhöhung der Steuer auf den Rübenzucker gedeckt werden müssen. (C. Z.)

Es ist, sagt die Nat. Ztg., in neuerer Zeit in mehreren Provinzen, namentlich in Schlesien und Ostpreußen, der Versuch gemacht worden, eine Betheiligung der kleineren ländlichen und bäuerlichen Wirthe bei den landschaftlichen Kreditverbänden eintreten zu lassen; bisher ist jedoch in Folge der vielen Weitläuftigkeiten, namentlich der kostspieligen Taxationen von Seiten der Bauern so gut wie gar kein Gebrauch von dieser Bewilligung gemacht worden. In Folge davon geht man jetzt mit dem Plane um, selbstständige Kreditverbände für die Bauern zu schaffen, die von ganz anderen Grundsätzen ausgehen sollen. Dies beabsichtigt man z. B. in Westpreußen. Auch soll endlich eine Regelung der so oft besprochenen landschaftlichen Verhältnisse der Provinz Posen in der Weise bevorstehen, daß neben dem seit dem Jahre 1849 geschlossenen landschaftlichen Institut ein neues geschaffen wird.

Gestern Abend um 10 Uhr traf Ihre Majestät die regierende Königin Marie von Baiern aus München hier ein. Allerhöchstdieselbe wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Adalbert k. H. und im hiesigen Schlosse von II. MM. dem Könige und der Königin empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich sofort in die Gemächer des Prinzen Wilhelm k. H. und nahmen später daselbst das Souper ein. Um Mitternacht begaben II. MM. der König und die Königin Allerhöchstsich nach Charlottenburg zurück.

Heute Abend wird auch die Prinzessin Karl zu Hessen und bei Rhein k. H., Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, hier eintreffen. (N. Pr. Z.)

Die durch die Zeitungen mehrfach gemeldeten Vorkommnisse in Kassel bei der angeordneten und dann unterbliebenen Parade der preußischen Truppen zu Ehren Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen haben hier in den höchsten Kreisen wie im Publikum einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Die öffentliche Meinung fordert, daß Seitens unserer Regierung Schritte geschehen, um die kurfürstliche Regierung in ihre Grenzen zurückzuweisen. — Der Ministerpräsident hat in Rücksicht auf die sich kundgebende Stimmung sich veranlaßt gesehen, in der zweiten Kammer heut eine beruhigende Erklärung in dieser Angelegenheit zu geben. — Wir vernehmen, daß von dem preuß. Kommandeur noch weitere Mittheilungen über den Sachverhalt erwartet werden und daß von einer Seite darauf gedrängt wird, die Parade nachträglich in glänzender Weise abzuhalten. — Dem preuß. Kommandeur ist es vielfach verargt worden, daß er die Parade nicht unter Ablehnung oder Nichtberücksichtigung der kurhessischen Anforderungen abgehalten hat. Es ist hierbei aber zu berücksichtigen, daß der kommandirende preuß. Offizier in seiner rein militärischen Stellung nicht füglich ohne Instruktionen handeln konnte.

Die Versammlungen der hier anwesenden Grundbesitzer dauern fort. Man hat kürzlich in einer solchen Versammlung sich sehr lebhaft für die baldige Besetzung des landwirthschaftlichen Ministeriums ausgesprochen und seine Wünsche in dieser Beziehung an hoher Stelle niedergelegt. Dem Herrn Ministerpräsidenten sind in dieser Beziehung, wie in Bezug auf die Nothwendigkeit von Entschädigungen für Aufhebung der Grundsteuer-Freiheiten ausführliche Darlegungen gemacht worden.

Es sind sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß der Verkehr zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn von der Pfordten noch immer ein sehr intimer ist, und man hat guten Grund zu der Annahme, daß wenn Hr. v. d. Pfordten bei der Wiedereröffnung der Dresdener Konferenzen gegen alle einseitig von Oesterreich an Preußen gemachte Konzessionen, gestützt auf das Bundesrecht, Verwahrung einlegen wird, dies nicht ohne Vorwissen Oesterreichs geschehen wird. Vielleicht hat dieses dem Auftreten Frankreichs und Englands gegenüber eine weitere Verschiebung nicht ungern.

Die Kommission der zweiten Kammer zur Vorberathung des Gesetzentwurfs wegen des Kredits für die Typhus-Waisen in Oberschlesien hat den geh. Rath Stiehl zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Die Einführung des neuen Strafrechts wird für viele Fälle, in welchen die neue Gesetzgebung mildere Strafen festsetzt, als die jetzt bestehende, Straferlasse oder Abkürzungen rechtskräftig zuerkannter Strafen im Wege der Gnade herbeiführen. Wie verlautet, wird das Justizministerium diesen Weg der Ausgleichung dem der Revision in Form einer wiederholten Rechtssprechung vorziehen. In früheren Fällen wurde allerdings der letzteren der Vorzug gegeben und die geeigneten Anordnungen in der Regel in legislativer Form erlassen. Die große Anzahl der Straffälle, welche jetzt einer Revision zu unterziehen sein würden, möchte die Abweichung von dem seither beobachteten Verfahren rechtfertigen. Wie man hört, wird der Justizminister eine Instruktion an die Gerichte erlassen, um nach Maßgabe derselben diejenigen Straffälle anzuzeigen, für welche das neue Gesetzbuch mildere Strafen anordnet, und zugleich über die Umstände zu berichten, welche eine Strafminderung zu empfehlen geeignet erscheinen. (C. B.)

Deutschland.

Kassel, 26. März. [Blutige Konflikte.] Gestern Abend haben sich leider hier Excesse unter den verschiedenen Truppengattungen wiederholt, welche sehr blutiger Natur waren. Die Schlägereien begannen mit Eintritt der Dunkelheit und währten bis 8 Uhr. Patrouillen, welche die Ruhe herstellen wollten, geriethen selbst in Streit, und erst durch das energische Dazwischentreten der Militärbehörden gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Hessische und preußische Soldaten standen den österreichischen, denen sich Soldaten unserer Garde du Corps angeschlossen hatten, gegenüber. Es floß viel Blut, da man von dem Seitengewehr Gebrauch gemacht. Man sagt, daß neun Schwerverwundete sich im Lazareth befinden sollen. Heute durchziehen starke Patrouillen unter Anführung von Offizieren die Straßen der Stadt. Den preußischen Soldaten ist bei 14tägigem geschärftem Arrest verboten worden, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Der Kommandeur des 13. preußischen Infanterie-Regiments, Oberst-Lieutenant Graf v. Röder, hat sich gestern nach Oldenburg begeben, um sich dort dem neuen Chef dieses Regiments, dem Großherzog von Oldenburg, vorzustellen. (Pr. Z.)

** **Kassel**, 27. März. [Tagesbericht.] Das hier stationirte preußische Bataillon hat gestern die schwarz-roth-goldene Kokarde auch vom Helm abgenommen. — Gegen die Mitglieder der Kriminalkammer des Obergerichts zu Rotenburg, so wie gegen den Staatsprokurator daselbst ist die kriegsgerichtliche Untersuchung verfügt, weil sie dem Befehle des Oberbefehlshaber v. Haynau zuwider den Verwaltungsbeamten Faber verurtheilt hatten. — Dem Oberbürgermeister Hartwig und dem Verwaltungsbeamten v. Urff ist heute das Urtheil des Kriegsgerichts publizirt worden. Ersterer ist zu 2 Monate, letzerer zu 3 Monate Festungsstrafe verurtheilt worden. Die Strafe gegen v. Urff ist um deswillen höher ausgefallen, weil er die Veranlassung gewesen sei, daß der Verwaltungsbeamte Faber zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Beide haben appellirt. — Die Schlägereien zwischen Oesterreichern und Preußen wurden auch gestern Abend fortgesetzt.

Dresden, 26. März. [Die erste Kammer] beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Besprechung verschiedener Differenzpunkte zwischen beiden Kammern. Die zweite Kammer hatte einen Antrag des Inhalts angenommen, die Staatsregierung möge auf eine angemessene Volksvertretung bei der zu schaffenden deutschen Centralgewalt hinwirken. Durch die erste Kammer war ein Zusatz des negativen Inhalts angenommen, daß man darin in keiner Weise einen Hinblick auf die ehemalige Frankfurter Nationalversammlung finden könne. Die zweite Kammer hatte sich mit dem Zusatze nicht einverstanden erklärt und denselben abgelehnt. Die erste Kammer hält ihren Beschluß aufrecht.

Hannover, 26. März. [Die Kammern.] Die „Niedersf. Ztg.“ schreibt: Wie es den Anschein hat, werden die Kammern vors Erste gar nicht vertagt werden, indem die Regierung es möglich gemacht hat, schon in der nächsten Zeit mehrere umfassende Gesetzesvorlagen einbringen zu können; man nennt außer dem Budget die revidirte Städteordnung und eine neue Vorlage, betreffend die Provinzial-Landschaften.

In der zweiten Kammer wurde heute in bewegter Sitzung verhandelt über Langs II. Antrag: „Stände wollen die vom Schatz-Colleg gegen den s. g. Bundes-Beschluß vom 21. September eingelegte feierliche Verwahrung sich aneignen und solche ihrerseits wiederholen.“ Lang II. selbst stellt diesen Antrag am Schluß einer längeren Rede. Minister Lindemann opponirt ihm und empfiehlt den Beschluß erster Kammer; die Annahme des Lang'schen Antrags sei ein Hinausgehen über die Verfassung. Unter großer Spannung des Hauses wird nach langer Debatte der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 32 Stimmen angenommen.

Altona, 26. März. Obwohl von vielen Blättern die Nachricht gebracht wurde, daß der Abzug der Bundestruppen aus Holstein und resp. Rendsburg baldigst erfolgen dürfte, so sieht man doch keine Anstalten bei den hier stationirten Oesterreichern, die auf eine solche Eventualität hindeuten. Wir vernehmen, daß mit dem 1sten künftigen Monats ein preußischer General das Festungsgouvernement in Rendsburg übernehmen werde, nachdem der österreichische General Signorini als Gouverneur der Festung Rendsburg zwei Monate fungirt hat. Die Formirung des Kontingets geht ihrer raschen Vollendung entgegen; bald werden alle fremden Offiziere entlassen sein, da nur geborne Holsteiner in dasselbe eintreten sollen. Zwar wollte das dänische Gouvernement mehrere dänische Offiziere, die an 10 Jahre in Holstein in Garnison gelegen, in das Kontingent eingereiht wissen, welche Forderung aber von den Bundeskommissarien zurückgewiesen wurde. Bis zum 1. April soll die Formirung des neuen Kontingents beschafft sein und dann dem Könige von Dänemark der Fahneneid geleistet werden. Auch spricht man davon, daß auch in Zukunft ein deutscher Bundeskommissar in Kiel bleiben dürfte. Von Rendsburgs Bürgern ist eine Deputation an die oberste Civilbehörde nach Kiel gesandt worden, um dieselbe zu bitten, daß mit der Auszahlung der Einquartierungsgelder nicht länger gesäumt werde, da die Einwohner von Rendsburg sonst außer Stand gesetzt sein würden, die Mittel herbeizuschaffen, um die Truppen ferner verpflegen zu können. (Pr. Z.)

Kiel, 27. März. Mit dem 1. k. M. tritt auch die Feld- und die Festungs-Artillerie der schleswig-holsteinischen Armee aus dem bisherigen Brigade-, Regiments- und Abtheilungs-Verbande, und wird erstere zum Zweck der Formation der Artillerie des holsteinischen Bundes-Contingents unter den Befehl des Majors Seweloh gestellt. Die holsteinische (Contingents-) Artillerie-Abtheilung wird, wie bereits bekannt, aus 2 sechspfündigen Feldbatterien bestehen, und ist der Etat derselben an Pferden auf 78 Reit- und 120 Zugpferde bestimmt. Dagegen wird die Abtheilung gar keine Festungs-Artillerie erhalten. (H. C.)

Rendsburg, 27. März. Es wird hier versichert, daß Rendsburg nächstens als Bundesfestung anerkannt und einen preußischen Gouverneur erhalten werde, welcher schon nach acht Tagen kommen solle. (W. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 28. März. [Centralisationspläne. — Verschiedenes.] Das Gerücht, welches gegenwärtig in sonst wohlunterrichteten Kreisen zirkulirt und trotz seiner Abenteuerlichkeit vielfach Glauben findet, nämlich die Annexirung der Kronländer Ungarn, Galizien und Siebenbürgen mit Mähren und Schlesien, sowie Kroatiens mit Krain, beunruhigt die nationale Partei dieser Länder nicht wenig, denn es bewiese eine solche Maßregel den unerschütterlichen Willen der Regierung, mit sämmtlichen Kronländern in den deutschen Bund einzutreten und zugleich fiele der Nimbus einer wenn auch nur nominellen, aber doch historisch berechtigten Selbstständigkeit hinweg, an der sich noch im tiefsten Unglück die patriotische Erinnerung entflammen und durch Zukunftshoffnungen stärken mag. Wir können an die Sache nicht recht glauben, und zwar nicht etwa deshalb, weil wir dem Ministerium die zu einem solchen Eingriff nöthige Energie nicht zutrauen möchten, sondern blos darum nicht, weil nicht abzusehen ist, wie auf solch plumpe Weise der Protest der westlichen Großmächte gegen den Eintritt von Gesammtösterreich in den deutschen Bund wirksam paralysirt werden sollte, denn die bloße Namensverschmelzung kann doch zuletzt die Natur der Dinge nicht ändern und eine Willkür im Innern kann unmöglich zur Willkür nach Außen berechtigen. — Fast alle Mitglieder des Kaiserhauses beklagen sich über den geringen Grad von Aufmerksamkeit, der ihnen bei ihrem öffentlichen Erscheinen von Seite des Volkes zu Theil wird, und in der That muß es jeden Fremden nicht wenig frappiren, wenn er wahrnimmt, wie kaiserliche Prinzen stundenlang sich auf der Straße bewegen können, ohne daß mehr als ein Dutzend Hüte einen Gruß anbringen. Es dürfte deshalb wohl eine Verordnung bevorstehen, zu der man sich allerdings schwer entschließen will, weil in einem solchen Befehl jedenfalls ein öffentliches Geständniß enthalten ist, das man nur ungern ablegt, zumal in Oesterreich, wo noch vor wenigen Jahren zwischen dem Herrscherhaus und dem Volke ein patriarchalisches Verhältniß bestand, wie es kaum in irgend einem andern Staate sich so lange erhalten hat. Jüngst ging ein Student an dem Erzherzog Sigismund vorüber, ohne ihn

zu grüßen, da wendete sich der den Prinzen begleitende Adjutant zurück, und rief dem jungen Mann ein beleidigendes Wort nach, worauf sich indeß derselbe gleichfalls umkehrte und den Offizier fragte: Was haben Sie gesagt. Der Offizier erwiederte: Warum grüßen Sie einen kaiserlichen Prinzen nicht? worauf der Student entgegnete, daß ihm bis jetzt dessen Porträt nicht zugeschickt worden sei und damit hatte das Rencontre sein Ende, dem viele Zeugen beiwohnten und das als Tagesgespräch behandelt wird. — Vor einigen Tagen wurde ein Mann zur Haft gebracht, bei dessen Prozeß auf die Ereignisse des März 1848 grelle Schlaglichter fallen dürften. Eine Fabrikantengattin aus Fünfhaus nächst Wien ging zufällig über den hohen Markt, als sie plötzlich einen Menschen wahrnahm, den sie sogleich als den Führer einer Raubbande erkannte, welche im März 1848 die Fabriken vor den Linien der Stadt mit Plünderung heimgesucht haben und bei dem sie ihr Eigenthum durch eine Brandschatzung von 1500 fl. vor der Zerstörung retten mußte. Sie hielt den Mann sogleich an, dessen Züge sich ihr in jener Schreckensnacht unverlöschlich eingeprägt hatten, und ließ ihn sofort arretiren. Ueber die Identität der Person waltet bereits kein Zweifel mehr und schon weiß das Gericht die Lebensumrisse des Abenteurers, der sich in jenen verhängnißvollen Tagen, wo der unter Metternichs Herrschaft verwilderte Pöbel die Sache der Freiheit durch Raub und Brandstiftung entweihte, bis er später durch die Leitung der akademischen Legion sich in ein besseres Werkzeug der Revolution verwandelte, ein Vermögen von etlichen tausend Gulden erpreßte, und zur besseren Wahrung seiner Straflosigkeit später in ein Freiwilligenbataillon trat, in dem er die Feldzüge in Italien mitfocht und nach dem Frieden hierher zurückkehrte, wo er als Hausknecht in einem Großhandlungshaus sein in Italien beträchtlich vermehrtes Kapital rentabel zu placiren verstand.

Wien, 28. März. Eine telegraphische Depesche der „Wiener Zeitung" aus Venedig vom 27. März meldet: „Venedig, 27. März. Se. Majestät ist heute um $4^3/_4$ Uhr Nachmittags glücklich angelangt und wurde mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Allerhöchstdieselben unterzeichneten sogleich das Patent, wodurch Venedig der Freihafen wieder gegeben wird."

[Tagesbericht.] Se. Majestät der Kaiser wendet selbst auf der Reise den Staatsgeschäften eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu. Da aber bekanntlich kein Minister in der Begleitung Sr. Majestät ist, so werden die Geschäftsverbindungen ununterbrochen durch Kouriere und Depeschen eingeleitet. — Der von Sr. Majestät dem Kaiser allen ehemaligen Insurgenten, welche nach Beendigung der Revolution in die k. k. Armee eingereiht wurden, im Falle ihrer Desertion und wieder erfolgten Rückkehr ertheilte General-Pardon ist nun weiter ausgedehnt worden. Nach den diesfälligen Bestimmungen sind alle Deserteure der k. k. Armee, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, folglich ohne Unterschied, ob sie vor, während oder nach der Revolution assentirt worden waren und desertirt sind, ferner ohne Unterschied, ob sie im Insurgentenheere dienten oder nicht, zu behandeln, und es haben daher diese Leute, falls sie vor dem Tage der Kundmachung des General-Pardons desertirt, jedoch bis Ende d. M. freiwillig oder bis zum Kundmachungstage selbst zwangsweise zurückgelangt und keines sonstigen Vergehens schuldig sind, Anspruch auf gänzliche Strafnachsicht. — Der Herr Handelsminister, Freiherr v. Bruck, wird bei Gelegenheit der Eröffnung der Prag-Dresdener Eisenbahn eine Reise nach Dresden machen. — Man bezeichnet den Inhalt der gestern hier eingetroffenen preußischen Note dahin: Der Inhalt dieser Note ist wie gewöhnlich dem Hauptgegenstand ausweichend; er beleuchtet aber die deutsche Frage in einer Art, daß an Beilegung des zwischen Oesterreich und Preußen bestandenen Konfliktes kaum mehr gezweifelt werden sollte. Preußen macht diesmal gegen die außerdeutschen Großmächte mehr als gegen Oesterreich selbst Front. Namentlich soll in dieser Note der Umstand berührt und hervorgehoben worden sein, daß die auswärtigen Mächte zu einer Einmischung in die schwebende rein deutsche Angelegenheit nicht befugt seien, da dieselben nur irrig Garanten der Verträge vom Jahre 1815 genannt wurden; faktisch im Jahre 1815 keine Garantie übernommen, sondern lediglich nur die vertragsmäßigen Feststellungen „anerkannt" hätten, daher jede Einmischung als Garanten eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse wäre. (N. B.)

○ **Grätz**, 26. März. [Die Dankadresse. — Schönhals und Haynau. — Steiermark im Jahre 1848.] Nachdem der hiesige Gemeinderath den Beschluß gefaßt hatte, an den Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg eine Dank-Adresse zu erlassen wegen Erhaltung des Weltfriedens, wurden Kaufmann Rochel und Advokat Dr. Wasserfall mit der Ueberreichung derselben beauftragt. Ihre Aufnahme in Wien war sehr günstig, obschon der Fürst davon unterrichtet war, daß bei der Berathung der Adresse im Schooß der Stadtbehörde auf den Antrag des Dr. Rechbauer der Passus hinwegfiel, in dem die Gemeinde der Stadt ihre Beistimmung zu der äußeren und inneren Politik des Ministers aussprach, denn wie Dr. Rechbauer ganz richtig bemerkte, kenne man die äußere Politik des Fürsten Schwarzenberg eigentlich gar nicht und könne deshalb auch keine Beistimmung aussprechen, mit der inneren Politik des Ministeriums aber glaube er, würde nicht der zehnte Theil der Grätzer Bevölkerung in der That einverstanden sein wollen. — Der Feldzeugmeister Baron Schönhals hat gar keine eigene Wohnung hier bezogen, sondern bewohnt zwei einfache Zimmer im Gasthofe zum goldenen Roß in der Murvorstadt, wie er denn überhaupt das schlichte Bild deutscher gemüthlicher Einfachheit und jenes genügsamen Bürgersinnes ist, den er nie, selbst ich Schlachtgetümmel des italienischen Krieges, verleugnet hat. Desto greller tritt der Kontrast des prunkvollen Luxus hervor, der sich im Hause des Baron v. Haynau entfaltet, dessen lange Fensterreihe in der Nacht vom Licht der Freude schimmert und dessen Thor von einer langen Reihe von Equipagen belagert wird. Wenn sich Haynau dem Genuß des Lebens hingiebt und sich in dem rasch gewonnenen Ruhm und Reichthum gleichsam berauscht, wie einst Wallenstein, so lebt dafür Schönhals ein gelehrtes Stillleben, in dem die Bibliothek eine eben so wichtige Rolle spielt, als in dem geräuschvollen Dasein Haynaus die vom Silber funkelnde Tafel. — Das Werk des Dr. Gatti über die Ereignisse des Jahres 1848 in Steiermark, welches in mehreren Lieferungen erschien, ist nun vollendet und bietet ein vollständiges Bild jener bewegten Zeit dar, in der die edle Persönlichkeit des Grafen Wickenburg den geistigen Mittelpunkt bildet. Man sieht aus der ziemlich objektiv gehaltenen Darstellung, wie tief das steiersche Volk vom Geist der Revolution erfaßt war, jedenfalls mehr als irgend eine andere Provinz der deutschen Erblande, denn in Steiermark erstreckte sich die revolutionäre Thatkraft auch auf das Landvolk, das den Sömmering besetzt hielt und im Oktober gern gegen Wien gerückt wäre. Grätz, Brünn und Linz waren damals die Städte, welche am meisten mit dem insurgirten Wien sympathisirten.

†† **Von der ungarischen Grenze**, 25. März. [Damen-Deputation. — Unzufriedenheit wegen des Tabakmonopols. — Räuberbande.] In Pesth bildet sich eine ganz originelle Deputation, welche in der Geschichte der Deputationen Epoche machen wird; sie besteht nämlich aus 66 Damen aller Stände, welche sich in der Charwoche nach Wien begeben will, um Se. Maj. den Kaiser um eine vollständige Amnestie für alle noch im Kerker schmachtenden Söhne Ungarns zu bitten, und vielleicht gelingt es der flehenden Schönheit und den Thränen unglücklicher Matronen, den Sinn des Monarchen zu erweichen. — Der Haß gegen das Tabakmonopol ist fortwährend im Wachsen begriffen, und wenn der Unwillen über diese in die theuersten Lebensgewohnheiten des ungarischen Landvolkes eingreifende Neuerung sich nicht allgemeiner und heftiger kundgiebt, als dies in der That der Fall ist, so liegt der Grund blos darin, weil in den meisten Gegenden an die Wahrheit derselben gar nicht geglaubt wird und man die Sache häufig als ein von Böswilligen ausgesprengtes Gerücht hält, durch das man blos zu Gunsten fremder Kolonisten den Bodenwerth herabzudrücken suche. Wo aber die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß die Einführung des Tabakmonopols eine festbeschlossene Thatsache sei, hat auch die allgemeine Entrüstung dagegen sich offen genug ausgesprochen, und fast aller Orten geben sich die Bauern das Wort, keinen Tabak für den Staat zu pflanzen, sondern eben nur so viel, als der eigene Gebrauch verlangt. Damit dies Gelübde auch wirklich gehalten werde, wird der vorräthige Tabaksamen größtentheils verbrannt, so daß später selbst beim besten Willen kein ausgedehnterer Anbau möglich sein soll. — In den Theißgegenden herrscht gleichfalls große Unzufriedenheit über eine höchst lästige Anordnung der Militärbehörde, wornach bis auf Weiteres jede Beschiffung des Flusses eingestellt bleiben muß; selbst die Kähne der Fischer werden nicht geduldet, und auf jeden Uebertreter dieses Verbots geben die Uferwachen sofort Feuer. Der Zweck dieser außerordentlichen Maßregel ist die Aufgreifung von einer Räuberbande, die 140 Köpfe stark, nach vielfachen Gefechten sich an die Theiß gezogen hat und deren Entkommen in die Sumpfstriche jenseits dieses Flusses man um jeden Preis verhüten möchte.

†† **Von der ungarischen Grenze**, 27. März. [Unruhen in Siebenbürgen.] Die Nachrichten aus Siebenbürgen lauten schlimmer denn je, da die Leidenschaften in jenem Lande weit furchtbarer wüthen, als in Ungarn, das doch im Ganzen von der Kultur mehr belebt ist und in den minder civilisirten Gegenden ist die Bevölkerung so dünn gesäet, daß die Reibungen nicht so schrecklich sein können, wie in dem starkbevölkerten Siebenbürgen, wo besonders die zahmlose Wildheit des romanischen Volksstammes allen Bewegungen einen grausamen und ungeschlachten Charakter aufdrückt, welcher den fernen Beobachter mit Grausen erfüllen muß. Im Szeklerland, aus dem einst Bem seine unerschöpflichen Widerstandskräfte zog, mit welchen er Russen und Oesterreichern so viel zu schaffen machte, sind starke Unruhen ausgebrochen, weil die Umwandlung der dortigen Grenzregimenter in k. k. Linienregimenter allgemeine Unzufriedenheit erregt. Die Regierung ging bei dieser Maßregel dahin aus, diese Regimenter, die ihrer sprüchwörtlichen Tapferkeit wegen stets überaus gefürchtet waren, langsam zu entnationalisiren, was bei dem Bestand des Grenz-Instituts, das den Soldaten an den Boden fesselt, nicht zu erreichen war, doch die Leute durchschauen diesen für sie schmerzlichen Plan und scheuen die Garnison im Auslande, die ihr ganzes bisheriges Dasein durchkreuzt. Von Karlsburg und Hermannstadt mußte Artillerie und Infanterie nach dem Szeklerlande aufbrechen, um die renitenten Grenzsoldaten zu entwaffnen, was nicht so leicht war, indem die Mannschaft entschlossen schien, Alles daran zu setzen und sie auch im Besitz einiger Bataillonsgeschütze war, nur die Zurückhaltung der Offiziere, welche größtentheils Fremde sind und die Sachlage besser beurtheilen mochten, verhinderte einen Verzweiflungskampf, der dem Blutbad im verflossenen Revolutionskriege hätte würdig an die Seite gestellt werden können. Blos bei der Entwaffnung der Truppen kam es theilweise zur Anwendung der blanken Waffe, wo es natürlich viele Verwundungen gab, da sich das Volk, besonders die Weiber, der renitenten Soldaten ernstlich annahm. Unter den Romanen jedoch giebt sich das allgemeine Mißvergnügen auf eine noch weit bedrohlichere Weise kund, worin die leitende Hand der von der Regierung wenig berücksichtigten Führer augenscheinlich hervortritt. Haufen von walachischen Familien (ja ganze Dörfer) brennen ihre Häuser nieder und wandern in die Moldau, indem sie ihre Heerden vor sich hertreiben. Diese wilde Form von Auswanderung, die einen nomadenartigen Charakter an sich trägt, greift immer mehr um sich und bedroht Siebenbürgen mit dem Fluch der Verödung, weshalb die Statthalterei einen Kordon ziehen ließ und die Aufreizer zur romanischen Auswanderung dem Standrecht zuweist. — **Dies sind die Zustände von Ländern, die in den deutschen Bund aufgenommen werden sollen, und für deren Ruhe ganz Deutschland solidarisch haften müßte!**

Großbritannien.

(*) London, 26. März, Morgens. [Parlament.] In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses wurde die Debatte über die Religionsbill zu Ende geführt. Die meisten Redner sprachen gegen die Bill.

Hume betrachtet die gegenwärtige Diskussion als eine der unglücklichsten in seiner langen parlamentarischen Carrière. Es ist bedauernswerth, daß Lord Russell den ersten Stein zu solcher retrograden Politik anlegt.

Gladstone: Die englische Verfassung ist stark genug, um jeder Beleidigung Widerstand leisten zu können. Die anglikanische Kirche ist freilich nicht in dieser Position, sie aber durch weltliche Gesetze vertheidigen, heißt nicht sie beschützen. Wenn bewiesen werden könnte, daß der heilige Stuhl sich in die weltlichen Angelegenheiten eingemischt hat, so wäre eine Legislation gerecht und nothwendig. Aber so lange dieser Beweis fehlt, hat man kein Recht zu interveniren. Ist das nationale Recht verletzt, so muß man nicht durch ein Gesetz antworten, sondern eine Genugthuung verlangen, die in unserem Rechte ist.

D'Israëli: Welche Meinung man auch von dem Angriffe haben mag, so darf man den Feind nicht gering schätzen. Der Papst ist ein sehr gefährlicher Gegner, seine Armee besteht aus Millionen Priestern. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Bill unwirksam. Der Redner will sie aber trotzdem votiren.

Das Resultat der Abstimmung ergiebt:

438 Stimmen für die Bill,
95 Stimmen gegen die Bill.

Lord J. Russell zeigt an, daß er am Montag den Tag bestimmen werde, wenn er die Bill im Comité diskutirt wünscht.

Gleichzeitig beantragt er die nächste Sitzung auf den Donnerstag anzusetzen. (angenommen.)

Am Freitag wird er den Tag für Einbringung des Budget anzeigen.

Die Sitzung wurde um $3^1/_2$ Uhr des Morgens aufgehoben.

(*) London, 26. März. Die Königin, Prinz Albert und die ganze königliche Familie sind heute von der Insel Wight nach Palais Buckingham zurückgekehrt.

Um 2 Uhr findet ein großes Lever bei der Königin in St. James Palais statt.

Börse unverändert. Conf. $96^1/_2$.

Frankreich.

× **Paris**, 26. März. [Tagesbericht.] So ist denn die Nationalversammlung mit einem Male wieder auf den Ocean stürmischer Diskussionen gekommen. Dieser Moment konnte auch nicht lange ausbleiben. In der Lage, in welcher sich die Parteien hier befinden, kann man wohl die Rencontre's einige Zeit vermeiden, aber plötzlich fällt ein Funke und der Pulvervorrath fliegt auf, wenn man es am wenigsten erwartet.

Jetzt ist es das Wahlgesetz vom 31. Mai, welches den neuen Sturm provozirt. Das Gerücht, der Präsident wolle dieses Gesetz nicht auf die Präsidentenwahl anwenden lassen, hatte seit einigen Tagen immer mehr und mehr an Konsistenz gewonnen. Das elyseeische Journal erklärte in einem ausführlichen Artikel, daß das Wahlgesetz vom 31. Mai ein wesentlich transitorisches wäre. Ebenso bringt der „Constitutionnel" heute einen Artikel, in welchem die Verlängerung der Präsidialgewalt als eine Nothwendigkeit behandelt wird. Dieser Artikel und die vielfach zirkulirenden Gerüchte mußten endlich im Schooß der Nationalversammlung eine Explosion provoziren, die denn auch heute gegen Schluß der Sitzung erfolgt ist.

Einer der Quästoren, Hr. Baze, beantragte die Festsetzung der Tagesordnung für die Proposition Desmars, dahin lautend, es bestimmt auszusprechen, daß die Wahl des Präsidenten der Republik nach demselben Wahlmodus stattfinde, wie die Wahlen zur Nationalversammlung, d. h. nach den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 31. Mai. Das Zeichen war gegeben. Bekanntlich ist eine große Anzahl von Vorschlägen, Betreffs dieses Gesetzes, eingebracht. Leon Faucher, um den Hieb zu pariren, beantragte, daß die Proposition Desmars nicht früher diskutirt werde, bis auch die andern Propositionen zur Debatte gestellt würden. Nach einer sehr lebhaften Debatte beschloß die Versammlung, die Proposition Desmars auf die Tagesordnung von übermorgen zu setzen.

Die Linke, die Rechte, der tiers-parti, und eine Fraktion der Orleanisten haben sich in diesem Sinne ausgesprochen. Hierauf wurde beantragt, daß sämmtliche andere Propositionen Betreffs des Gesetzes vom 31. Mai ebenfalls auf die Tagesordnung gesetzt würden. Allein die Berichte über alle diese Anträge sind noch nicht vollendet, und so beschloß die Versammlung, daß nach der Proposition Desmars nur noch die von Arnaud, welche die einfache Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai beantragt, zur Debatte komme, sämmtliche übrigen aber auf später verschoben werden sollen.

Dies Alles ist nicht ohne sehr lebhafte Aufregung vorübergegangen, und man kann daraus auf die Stürme der Freitag-Sitzung schließen. Das Gouvernement wird nun endlich genöthigt sein, sich offen über das Gesetz vom 31. Mai zu erklären, und zu sagen, ob der Präsident dasselbe auf seine Wiederwahl angewendet wissen will, oder nicht. Diese Erklärung kann von großem Einfluß auf die Ereignisse der Zukunft werden.

Das Wahlgesetz ist im Uebrigen gegenwärtig ein Gegenstand allgemeiner Beschäftigung. So hat heute auch die Kommission für innere Organisation den wichtigen Beschluß gefaßt, daß sämmtliche junge Leute, welche dem Rekrutirungs-Gesetz Genüge geleistet, zur Theilnahme an den Gemeindewahlen berechtigt seien. Es ist dies eine bedeutende Schmälerung des Wahlgesetzes vom 31. Mai.

Sämmtliche Gerüchte von der Bildung eines definitiven Kabinets sind nach dem heutigen Beschlusse der Nationalversammlung bedeutungslos; denn, wie leicht einzusehen, kann der entscheidende Beschluß über das Wahlgesetz alle Kombinationen wieder zu Schanden machen.

Es ist heute vielfach die Rede von der Einberufung der General-Conseils für den Monat Mai, in der Hoffnung, von ihnen eine Mitwirkung für die Verlängerung der Präsidialgewalt Bonaparte's zu erlangen. Der Plan des Elysee soll sein, mit Hülfe der General-Conseils auf die Nationalversammlung zu wirken; doch können die Ereignisse diesen Plan noch sehr modifiziren.

Der oben erwähnte Artikel in dem heutigen „Constitutionnel" macht sehr viel Sensation. Ich theile Ihnen daraus einige Stellen mit. Der Artikel hat die Ueberschrift „1848 und 1852." Er enthält in der That eine Parallele zwischen diesen beiden Jahren, und nach der Anführung mehrerer Thatsachen aus dem Jahre 1848, fährt Hr. Véron folgendermaßen fort:

„Im Jahre 1852 wird es keinen Thron zu stürzen geben, und die im Voraus aufgeregte Bevölkerung wird sich nur auf die Schlösser, die Läden, die Häuser werfen können; kein Kredit; keine Arbeit; aber schon hat ein Chef der Demokratie seinen Tagesbefehl in zwei Worten angekündigt: „Nehmt die Waffen der Bourgeoisie; mit Eisen, hat man Brodt." Welche schönen Fortschritte für die Menschheit inmitten Strömen Blutes, welche der Bürgerkrieg fließen läßt, und bald darauf vielleicht die siegreiche Guillotine!

„Aber beruhigen wir uns; sämmtliche Parteien beschäftigen sich mit dieser ernsten Aufgabe von 1852. Es fehlt nicht an Feldzugsplänen in der Ordnungspartei; diese sprechen von einer orleanistischen Regentschaft, jene von der Restauration der Legitimität. Aber welche Thorheit, wenn sie denken, mit ihrem Muthe allein allem Unglück eines wohl vorbereiteten Volkskampfes begegnen zu können!

„Ihr Alle, die ihr uns regiert, müßt euch zu unserer Stellung vereinigen, das ist der Ruf Frankreichs! Eine Regierungsgewalt von mehrjähriger Dauer muß vor dem Jahre 1852 eingerichtet und konsolidirt sein. Der Präsident der Republik wird keine der Hoffnungen täuschen, die er uns gegeben hat. Er ehrt die Religion; er ehrt die Justiz und die Verwaltung; er versteht durch spezielle Studien alle Interessen des Landes; er beschäftigt sich thätig mit dem Interesse der armen Klassen; er will die Ruhe, das Glück, die Ehre Frankreichs, und der Name, den er trägt, genügt schon, um ihn der Armee werth zu machen. Die Nat.-Versammlung allein, wenn sie die Wiederwahl des Präsidenten der Republik beantragt, kann Frankreich retten."

Wie Sie sehen, ist die Furcht das Hauptmittel, durch welches das Elysee auf die Nat.-Versammlung zu wirken bemüht ist, und es ist wohl möglich, daß dieses Mittel sich in der That wirksam erweist.

Schweiz.

Chiasso (Kanton Tessin), 21. März. [Der österreichische Grenzkordon.] Radetzky ist nun vorgestern wirklich in Como angelangt. Seine letzthin schon erwähnte Proklamation, worin dem zunächst an der Grenze aufgestellten Militär und Douaniers Befehl gegeben wird, nach dreimaligem Anrufen zu schießen, hat schon einigen Personen das Leben gekostet; so erst wieder vorgestern einem offenbar Trunkenen, der das Anrufen der Schildwache überhört haben mochte, und daher am hellen Tage erschossen ward. Konservativer Seits giebt man hier als Zweck des österreichischen Grenz-Kordons an: den Umsturz der jetzigen Verfassung und die Wiedereinsetzung der alten Tagsatzung; wenn dies nicht bald geschehe, soll Tessin besetzt werden. Dieses leere Geschwätze gleitet aber an dem gesunden Sinne des Volkes ab und haftet nicht. Nichts desto weniger aber wäre zu wünschen, daß der Bundesrath sich zur Besetzung von Bellenz entschlösse; es herrscht ein guter Geist unter den Milizpflichtigen, der alle Anerkennung und Berücksichtigung verdient, und mit der Besetzung von Bellenz hätten die Leute im Nothfall einen bestimmten Haltpunkt und Sammelplatz. (S. N.-Z.)

Italien.

* Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, ist das päpstliche Militär in Folge Einvernehmens des dortigen Kriegsministeriums mit dem Armeekommando der in den päpstlichen Legationen befindlichen k. k. österreichischen Truppen hinsichtlich einiger Verbrechen als: Raubmord, Todtschlag, Raub 2c. den österreichischen Kriegsgerichten unterstellt worden, und es ist hierdurch bei dem Umstande, daß schon mehrfach einzelne päpstliche Militärs den Räubern Vorschub geleistet, oder gemeinschaftliche Sache mit ihnen gemacht haben, wieder ein wesentlicher Schritt geschehen, um dem Räuberunwesen in der Romagna endlich ein Ziel zu setzen. Bereits sind am 11. d. M. von dem zu Ravenna zusammengetretenen Standgerichte drei päpstliche Liniensoldaten wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt, und noch am nämlichen Tage erschossen worden. (O. C.)

Sprechsaal.

Chronik für Literatur und Kunst.

Die Ritter vom Geiste. Roman in 9 Büchern von Karl Gutzkow. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1850.

Kaum war der erste Band dieses Werkes erschienen, als man schon hie und da Verdammungsurtheile über das Ganze zu lesen bekam. Ein deutscher Dichter wagt es, wie ein Franzose, einen neunbändigen Roman zu schreiben! Gegen eine solche kühne Neuerung mußte Front gemacht werden. Und nun war dieser Dichter gar Karl Gutzkow, ein Mann, dem man es schon lange zum Vorwurf gemacht, daß er sich bei seinen Produktionen durch die momentanen Erfolge anderer Dichter bestimmen läßt. So sprach man denn gleich das Urtheil über „die Ritter vom Geiste" als eine Nachahmung des französischen Feuilleton-Romans. (Die Ritter vom Geiste erscheinen im Feuilleton der D. A. Z.) Gutzkow vertheidigt sich im Voraus gegen diesen Vorwurf in einer Einleitung seines Werkes, die mir im Ganzen sehr verfehlt erscheint.

Vornweg halte ich es bei jedem poetischen Werke für geradezu schädlich, wenn der Verfasser in einem langen Vorwort seine An- und Absichten dem Leser auftischt. Entweder sind die Ideen des Dichters in seinem Werke zur vollständigen Ausprägung gelangt, oder sie sind es nicht. In dem ersteren Falle bedarf es keiner Vorbemerkungen, und im letzteren rufen diese gerade den Widerspruch des Lesers hervor. Sodann aber spricht sich in einem solchen Vorworte indirekt die Besorgniß aus, der Leser werde durch das Buch selbst über die Intentionen des Dichters nicht ins Klare kommen.

Das so vielfach angegriffene „Vorwort" zu dem in Rede stehenden Buche hätte aber in der That aus zweien Gründen fortbleiben können: einmal, weil das Vorwort wirklich schlecht, und sodann, weil das Buch wirklich gut ist. Wir erfahren aus dem Vorwort so gut wie nichts; die Deduktion von dem neuen Roman ist mir und vielen Andern vollständig unklar und verworren erschienen.

Das Buch hingegen, von dem mir 4 Theile vorliegen, entwickelt sich in klaren und gewaltigen Umrissen als ein bedeutungsvoller und mächtiger Bau. Noch läßt sich das Urtheil über den Roman nicht abschließen, da zur Zeit noch mehr als die Hälfte des Ganzen fehlt. Jedenfalls ist uns aber schon genug gegeben, als daß wir in unserm Urtheile schwanken könnten. Es ist mir leider im Augenblick nicht vergönnt, auf die Details des Buches einzugehen; doch wollte ich zum wenigsten nicht unterlassen, die Leser dieser Blätter auf eine Produktion aufmerksam zu machen, mit welcher der berühmte Verfasser des „Uriel Acosta", „Urbild des Tartüffe" 2c. eine neue Phase seiner literarischen Entwickelung begonnen hat.

Lambertine von Mericourt. Tragödie in 5 Aufzügen von R. Gottschall. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1850.

Ich habe bei einer früheren Gelegenheit auf das ernste Streben aufmerksam gemacht, mit welchem sich R. Gottschall auf das historische Drama geworfen hat. Das vorliegende Stück liefert einen neuen und erfreulichen Beweis dieses Strebens. Lamartine von Mericourt ist ein großer Fortschritt gegen des Verfassers frühere Dichtungen. Die Katastrophe entwickelt sich als eine Nothwendigkeit aus dem Charakter der Heldin, — ein Punkt, den man bei der Beurtheilung eines historischen Trauerspiels nicht scharf genug betonen kann. In der Geschichte sind die großen Ereignisse als solche imposant; wir stehen dort unter dem Eindruck der Thatsachen. In der Kunst hingegen kann das Ereigniß nur dann auf das Gemüth wirken, wenn es sich als Resultat einer innern Nothwendigkeit darstellt, denn die Kunst hat es in letzter Instanz nur mit der innern Gemüthstiefe des Menschen zu thun, und alle Thatsache hat für sie nur Werth, wenn sie dieselbe aus der Innerlichkeit des handelnden Individuums heraus zu gestalten vermag.

Nun hat die französische Blutwirthschaft der Jahre 1792 und 1793, in denen unsere Tragödie spielt, der Thatsachen nur zu viele aufzuweisen, und der dramatische Dichter, der in diese grausige Geschichte hineingreift, hat Mühe genug durch die Thatsachen hindurch zu dem Menschen zu dringen. Die meisten dramatischen Arbeiten mit Stoffen aus jener Periode sind daher auch mißlungen, und hier muß ich es als Hauptverdienst an Gottschalls Tragödie hervorheben, daß der Konflikt in der Heldin mit einer tiefen Wahrheit motivirt ist und zu dem tragischen Schluß drängt.

Die geschichtliche Seite will ich unberührt lassen, es ist dies ein zu weites Thema und nur so viel möchte ich bemerken, daß meiner Ansicht nach jene Blutepoche der französischen Revolution aus zwei Gründen der dramatischen Gestaltung widerstrebt. Einmal, weil die Massen darin eine zu bedeutende Rolle spielen, und sodann, weil der Dichter, wie er es auch anfangen mag, hier immer die Kenntniß der geschichtlichen Zustände bei dem Publikum wird voraussetzen müssen, ein Kunstwerk aber sein volles Verständniß in sich selbst tragen muß.

Das fesselnde Interesse in der Gottschall'schen Tragödie liegt auch weniger in dem geschichtlichen Bilde, als in der Charakterentwickelung der beiden Frauen „Lambertine" und „Manon Roland", zwei Charaktere, deren Darstellung auf der Bühne eine ganz außerordentliche Wirkung hevorbringen müßte.

Almanach dramatischer Bühnenspiele zur geselligen Unterhaltung für Stadt und Land, von C. A. Görner. 1. Jahrgang. Breslau. Graß, Barth u. Comp. (C. Zäschmar), 1851.

Unser beliebter darstellender Künstler Hr. Görner bietet mit diesem Almanach allen Freunden des Schauspiels eine sehr dankenswerthe Gabe. Der Almanach enthält 2 zweiaktige und 2 einaktige Stücke, von welchen die letzteren „Das Salz der Ehe" und „Nichte und Tante" mit dem besten Erfolge auf hiesiger Bühne gegeben worden sind. Sämmtlich empfehlen sie sich durch Einfachheit und Frische, und werden gewiß nicht nur den Theatern, sondern weit mehr noch den geselligen Kreisen willkommen sein, für deren Liebhaber-Theater noch so wenig gesorgt ist. Die Stücke des Hrn. Görner beanspruchen keine weiteren Arrangements und ihre harmlose Heiterkeit und Laune wird ihnen bald allgemeine Beliebtheit verschaffen.

Der Almanach empfiehlt sich außerdem durch seine saubere Ausstattung.

Max Kurnik.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 29. März. In der heutigen Generalversammlung der Theater-Actionäre wurde die Prolongation des Vertrages mit den gegenwärtigen Pächtern auf zehn Jahre beschlossen. — In das neue Direktorium des Aktienvereins sind gewählt worden: die Herren geh. Rath Heinke, C. A. Milde, Kommerz.-Rath Ruffer, Bankier Frank, Kommerz.-Rath Ertel, Kaufmann Richard Weiß, Kommerz.-Rath Friedländer; zu Stellvertretern: die Herren Stadtrath Scharff, Bankier E. Heimann, Bankier Salice, Direktor Lewald und Rittergutsbesitzer v. Weigel.

Sitzung des Gemeinde-Rathes
am 27. März.

Vorsitzender: Justizrath Gräff. Anwesend 93 Mitglieder der Versammlung.

1. Stadtrath Herr Froböß erklärte in einem an die Versammlung gerichteten Schreiben die Annahme der neuerdings auf ihn gefallenen Wahl zum unbesoldeten Stadtrathe, fügte jedoch hinzu, daß seine Privat-Verhältnisse ihn hinderten, sich mit einer so ausgedehnten und ausschließlichen Hingebung den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen, wie es bisher geschehen sei; er müsse daher an die abgegebene Erklärung die Bedingung knüpfen, daß das Maß seiner amtlichen Geschäfte etwas vermindert werde. Es werde dies von der Entschließung des Dirigenten des neuen Gemeindevorstandes abhängen und insofern möge seine Zusage, das Amt anzunehmen, für eine bedingte angesehen werden. An die Aeußerung des Dankes für das durch die Wahl ausgesprochene Vertrauen knüpfte das Schreiben die Zusicherung, daß diesem Vertrauen, so weit die Privat-Verhältnisse es nur irgend gestatteten und die Kraft reiche, entsprochen werden würde.

2. Der Stadtrath Kaufmann Herr Moritz zu Stettin hatte dem Gemeinderathe ein Exemplar des Amendements zu dem der ersten Kammer vorliegenden Entwurfe des neuen Steuergesetzes zugestellt und dasselbe zur schleunigsten Unterstützung empfohlen. Das mit ausführlichen Motiven versehene Amendement lautet:

1) Die im § 1 des allgemeinen Abgabe-Gesetzes vom 30. Mai 1820 unter 1 angeordnete Mahl- und Schlachtsteuer wird, wo sie bisher besteht, oder wo sie auf Verlangen der betreffenden Städte wieder eingeführt wird, fernerhin unverändert beibehalten.
2) Neben derselben wird eine klassifizirte Einkommensteuer für die Einwohner, deren jährliches Einkommen die Summe von 1000 Thalern übersteigt, eingeführt.
3) Die sämmtlichen auf Grund § 1 und 2 einkommenden Steuern fließen in die Stadtkasse der betreffenden Städte, welche dagegen an die Staatskasse ein der übrigen Besteuerung des Landes entsprechendes alljährlich festzustellendes Kontingent in monatlichen Raten zu entrichten haben.

Die Versammlung erkannte die Zweckmäßigkeit des das Interesse der Städte betreffenden Vorschlages an und beschloß: im Verein mit dem Magistrate an die hiesigen Abgeordneten zur ersten Kammer Herrn Grafen York und Herrn Stadtgerichts-Rath Limpius die Aufforderung zu richten, das Amendement kräftig zu unterstützen.

3. Die vom Magistrate in Vorschlag gebrachte einjährige Verlängerung des Kontrakts über die Ausführung der Pflaster-Reparaturarbeiten, mit der Maßgabe, den Preis für die Q.-Ruthe mit 1¼ Thaler festzusetzen, erhielt die Zustimmung, ebenso genehmigte die Versammlung, daß die Pachtperiode für den dem Taubstummen-Institute miethsweise überlassenen Ackerfleck an der Springsternkasematte, auf 15 Jahre bestimmt werde. — Zur Verlegung des Düngerplatzes an der Bohrauer Thorbarrière wurden die mit 205 Thlr. veranschlagten Kosten bewilligt, — und zur Bepflanzung des Hofraumes bei der evangelischen Elementarschule 21, mit Bäumen, die Summe von acht Thalern flüssig gemacht.

4. Zwei auf der Tagesordnung nicht verzeichnete, vom Magistrate mit dem Dringlichkeits-Vermerk versehene, Vorlagen betrafen: die weitere Verpachtung der Hauptmühle und die Festsetzung der Preise für die im zweiten Quartale in die Strafanstalten zu liefernde warme Kost. Der Müllermeister Herr Heinrich Herbig hatte die Offerte gemacht, in den Kontrakt des verstorbenen Pächters der Hauptmühle unter denselben Bedingungen und gegen Entrichtung eines gleich hohen Pachtgeldes einzutreten, sofern ihm dafür die Mühle ohne Licitation überlassen werde. Im Einverständniß mit dem Magistrate und mit der Deputation für das städtische Grund-Eigenthum erklärte sich die Versammlung für die Annahme dieses Anerbietens mit der Bedingung, daß Herr Herbig die Auseinandersetzung mit der Wittwe des bisherigen Pächters wegen des Plus-Inventariums, ohne Einmischung der Kommune, übernehme. — Für die den Gefangenen der Frohnveste und des Polizeigefängnisses zu liefernde warme Kost verlangte der Bespeisungs-Entrepreneur für je eine Portion Brot- oder Mehlsuppe 6 Pf., für je eine Portion Biersuppe, Graupen- oder Hirsebrei 7 Pf. Die Forderung des Entrepreneur der Gefangenen-Kranken-Anstalt war in Bezug auf Brot- und Mehlsuppe gleich hoch, in Betreff der Mittagskost stellte sie den Preis für eine Portion ohne Fleisch auf 8 Pf., für eine Portion mit Fleisch auf 1¼ Sgr. Die Versammlung erachtete die Sätze für annehmbar und genehmigte, daß dafür die Lieferung der Kost dem Entrepreneur der Frohnveste pro April, Mai und Juni und dem Entrepreneur der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro April und Mai übertragen werde.

5. Die eingegangenen fünf Gesuche, um Verleihung des hiesigen Bürgerrechts fanden Seitens der Versammlung keine Beanstandung.

6. Für die Wahl von vier unbesoldeten Stadträthen waren fünf Kandidaten vorgeschlagen und zwar: Stadtrath Herr Pulvermacher, Ober-Gerichts-Assessor Hr. Dr. Eberty, Ing.-Major a. D. Hr. Hoppe, Regierungsrath a. D. Hr. Hoffmann und Oberst a. D. Hr. Baron v. Falkenhausen. Das Resultat der Wahl, bei welcher die Herren Dr. Grätzer und Voigt als Stimmzähler, die Herren Franck I. und Worthmann als Wahlaufseher fungirten, war folgendes:

im ersten Wahlakt erhielten von 93 gültigen Stimmzetteln Stadtrath Hr. Pulvermacher 52, Assessor Hr. Dr. Eberty 40, Hr. Baron v. Falkenhausen 1 Stimme;
im zweiten Wahlakt hatten von 81 gültigen Stimmzetteln Ober-Ger.-Assessor Hr. Dr. Eberty 49, Hr. Baron v. Falkenhausen 28, Reg.-Rath Hr. Hoffmann 1, Stadtrath Hr. Körner 1, Zahnarzt Hr. Linderer 1, Major Hr. Hoppe 1 Stimme für sich;
im dritten Wahlakt erhielten von 93 gültigen Stimmzetteln Ing.-Major a. D. Hr. Hoppe 49, Hr. Baron v. Falkenhausen 41, Reg.-Rath Hr. Hoffmann 3 Stimmen;
im vierten Wahlakt fielen von den eingegangenen 93 gültigen Stimmzetteln, 74 Stimmen auf den Regierungsrath a. D. Hrn. Hoffmann und 19 Stimmen auf den Hrn. Baron v. Falkenhausen.

Zu unbesoldeten Stadträthen sind sonach durch absolute Stimmenmehrheit gewählt die Herren Pulvermacher, Dr. Eberty, Hoppe und Hoffmann.

7. Die Berichte der Schulen-Kommission über die von derselben geprüften Etats der Realschule Nr. 1 und der höheren Töchterschule zu St. M. Magdalena befürworteten die Genehmigung der beiden Etats. Gegen den der Realschule war nichts zu erinnern gefunden worden. Die Frequenz ist auf 580 Schüler angenommen, das Schulgeld mit 8620 Thalern veranlagt, wozu 2531 Thaler Zinsen von vorhandenen Activis treten. Die Lehranstalt bringt demnach an eigenen Mitteln 11,151 Thaler auf und bedarf, da die Jahresausgabe mit 12,273 Thlr. bemessen werden mußte, eines Zuschusses von 1,122 Thalern. — Der Etat der höheren Töchterschule, deren im vorigen Jahre bereits begonnene Reorganisation so weit vorgeschritten ist, daß sie mit Ostern dieses Jahres ihre Wirksamkeit in der projektirten Erweiterung beginnen soll, gab zu mehrfachen Erörterungen Veranlassung, weniger jedoch in Bezug auf die einzelnen Positionen des Etats und den dadurch bedingten größeren Aufwand, als vielmehr in Betreff einiger Prinzipienfragen, über die sich sowohl im Schooße der Schulendeputation, als auch der Prüfungskommission Meinungsverschiedenheiten kund gegeben hatten. Die eine dieser Fragen betraf die Arbitrirung des Schulgeldersatzes. Die Majorität der Schulendeputation hatte sich für ein gleichmäßiges Schulgeld durch alle Klassen, und zwar mit 1 1/6 Thaler monatlich ausgesprochen; Magistrat trat diesem Votum entgegen mit dem Hinweise, daß das finanzielle Interesse der Stadt eine Steigerung dieses Satzes für die oberen Klassen erfordere, und daß eine solche Steigerung auch ihre völlige Rechtfertigung finde in den größeren Anforderungen an die oberen Klassen. Seine Proposition ging dahin, das Schulgeld für die drei unteren Klassen mit 1 1/12 Thaler, und für die fünf oberen Klassen mit 1 1/3 Thaler monatlich zu arbitriren. In der Schulenkommission waren die Ansichten über den Gegenstand noch weiter aus einander gegangen. Vier Mitglieder hatten sich für den magistratualischen Vorschlag, zwei Mitglieder für das Majoritätsvotum der Schulendeputation, und zwei Mitglieder endlich dafür entschieden, daß in allen Klassen ein monatliches Schulgeld von 1 1/12 Thaler erhoben werden solle. Die Mehrheit der Versammlung trat, nach einer ausführlichen Erörterung der für die verschiedenen Meinungen vorgebrachten Gründe, dem Sentiment des Magistrats bei. — Die zweite Frage bezog sich auf die Einrichtung des Religionsunterrichts. Nach der Absicht des Magistrats und der Majorität der Schulendeputation soll die Magdalenen-Mädchenschule bei ihrer Umwandelung zu einer höheren Töchterschule der Stadt Breslau ihren bisherigen konfessionellen Charakter aufgeben, für das religiöse Bedürfniß aller Konfessionen sorgen und demgemäß evangelische, katholische und jüdische Religionsstunden mit der planmäßigen Verpflichtung der Theilnahme Seitens der Schülerinnen eröffnen. — Diesem Vorschlage war das Kuratorium der Schule entgegen getreten, weil es die Anstalt als eine evangelische erhalten wissen wollte, und hinsichtlich der Befriedigung des religiösen Bedürfnisses anderer Bekenner auf die Aussicht der Errichtung einer zweiten Töchterschule verwies. Von der Prüfungskommission war die Majorität der Ansicht des Magistrats beigetreten, davon ausgehend, daß, da die Schule in Ermangelung eigener Fonds ihre Einnahmen nur aus dem Schulgelde und aus der Kämmerei beziehe, hierzu aber alle Konfessionen beitragen, die Anstalt auch dem Bedürfnisse aller Konfessionen zu genügen habe. Die Minorität der Kommission sprach gegen die Einrichtung des Religionsunterrichts, aber nicht sowohl aus prinzipiellen Gründen, als wegen der Schwierigkeit der Ausführung und der praktischen Folgen. Bei der Abstimmung über diesen Punkt ergab sich für die Proposition des Magistrats und der Schulendeputation eine überwiegende Majorität. Von den übrigen theils von der Kommission, theils von anderen Mitgliedern der Versammlung beantragten Modalitäten zum Etat sind zu erwähnen: a) die dem Magistrat ertheilte Ermächtigung, den Gehalt der zweiten Lehrerstelle von 600 auf 700 bis 750 Thaler zu erhöhen, sofern sich die Gewinnung eines vorzüglich qualificirten Lehrers für die Stelle an eine solche Erhöhung accrochiren sollte; b) die sofortige Verabreichung der Normalgehälter an die Inhaber der fünften und siebenten Lehrerstelle; c) die Erhöhung des Gehaltes für den Inhaber der sechsten Lehrerstelle von 400 auf 450 Thaler. Die Ausgabe für das laufende Jahr ist mit 7065 Thalern bemessen, davon werden durch die arbitrirte Schulgelder-Einnahme 4840 Thaler und durch den Kämmerei-Zuschuß 2225 Thaler gedeckt. Letzterer wird sich in der Wirklichkeit indeß auf fast 3000 Thaler erhöhen, indem in der vorerwähnten Ausgabe ein nachträglich bewilligter Nachschuß zu den Einrichtungskosten und die Erhöhung einzelner Gehalts-Positionen nicht inbegriffen sind. Der Etat erhielt demnächst die Genehmigung. Zwei besondere Anträge, betreffend die Gewährung einer Summe von 100 Thalern für die erste Anschaffung einer Schulbibliothek und die Anordnung, daß auswärtigen Schülerinnen der Eintritt in die höhere Töchterschule nur dann erst zu gestatten sei, wenn sich nach Berücksichtigung aller Anmeldungen von einheimischen Schülerinnen noch Raum vorfinde, gelangten an die städtische Schulen-Deputation zur gutachtlichen Aeußerung darüber.

Gräff. Aderholz. Ruthardt. Hübner.

---

* **Breslau,** 29. März. Der Referendarius Kusche ist an des verstorbenen Sekretärs Jonathan Stelle zum Polizei-Sekretär ernannt worden. Hierdurch ist die bisher vom Referendar Kusche verwaltete Stelle eines Hilfs-Polizeianwalts vakant geworden.

---

† **Breslau,** 29. März. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 45 männliche und 30 weibliche, zusammen 75 Personen. — Von diesen starben an Abzehrung 6, Altersschwäche 5, Blattern 1, Bauchfellentzündung 1, Bruchschaden 1, Lungen-, Magen- und Gehirnentzündung 10, Nervenfieber 3, Zehrfieber 3, Magenverhärtung 1, Lungenlähmung 2, Krämpfen 14, Magenkrebs 2, Lebensschwäche 1, Typhus 2, Schlagfluß 2, Schlaganfall 1, Lungenschwindsucht 4, Unterleibsschwindsucht 1, allgemeiner Schwindsucht 4, Hirnwassersucht 1, Brustwassersucht 3, allgemeiner Wassersucht 2, Wochenbettfieber 1, Folgen des Trunkes 1, Säuferwahnsinn 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 14, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr: eheliche 11, uneheliche 4, von 1—5 Jahren: eheliche 10, uneheliche 3, von 5—10 Jahren —, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 10, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 9, von 70—80 Jahren 5, von 80—90 Jahren 2.

Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation sind in der Woche vom 24. bis 29. März bei öffentlichen Bauten beschäftigt worden: 7 Maurergesellen, 4 Zimmergesellen und 113 Tagearbeiter.

---

* **Breslau,** 29. März. [Unglücksfall.] Der Zimmerpolirer Hentrich, Kleine-Groschengasse Nr. 35 wohnhaft, und der Zimmergeselle Bartsch waren am 27. d. M. bei dem Neubau des Hauses Vorwerksstraße Nr. 1 mit Aufrichtung von Dachsparren beschäftigt. Dem ersteren fiel hierbei die Mütze zur Erde und er war deshalb genöthigt, vom Bau herabzusteigen, um sich dieselbe wieder zu holen. Als er nach einiger Zeit nicht wieder zurückkehrte und er gesucht wurde, fand man ihn im Hofe an der Mauer knieend, im Blute schwimmend, am Kopfe schwer verletzt. Ueber die Art und Weise, auf welche derselbe beschädigt worden, ist noch nichts Näheres festgestellt, indeß wird vermuthet, daß ihm sein eigener 6 Pfund schwerer Hammer, welcher neben ihm gefunden wurde, von oben herab auf den Kopf gefallen und ihm den Hinterkopf zerschmettert hat. Hentrich ist 50 und einige Jahr alt, befindet sich im Allerheiligen-Hospital in ärztlicher Kur und Pflege. Es wird an seinem Wiederaufkommen gezweifelt.

Breslau, 28. März. [Die Kunst-Bau-Handwerks-Schule], in einem geräumigen, hochgewölbten Lokale des ehemaligen Sandstifts, feierte heute vor einem kleinen, aber auserlesenen Publikum, Lehrer wie Schüler, — man darf es mit Freuden sagen — die Triumphe ihrer Geschicklichkeit und ihres Fleißes. Vormittags durch Ausstellung ihrer Arbeiten. Eine große Menge von Modellirungen in Thon, von den einfachsten Anfängen bis zu wohlgetroffenen Brustbildern und den geschmücktesten Säulenknäufen. Eine Unzahl von saubern Zeichnungen und ansprechenden Malereien, zum Theil auf sehr großen Blättern; griechischer, byzantinischer Styl; ganze Gebäude, einzelne Theile derselben, z. B. Treppen; architektonische Ornamente, ebenso mannigfaltig als geschmackvoll; theils Ideen, z. B. eine hölzerne Brücke über eine Flußschlucht von 150 Fuß Spannung, theils Abbildungen wirklicher Bauwerke, z. B. das Inquisitoriat zu Brieg, die innere Ansicht der Elftausend-Jungfrauenkirche. Nachmittags Prüfung der Zöglinge durch vier Lehrer, einschließlich des Direktors Gebauer. Geschichte der Baukunst, namentlich die Säulenordnungen. Naturlehre, namentlich die Direktion des Luftballs, mit Streifzügen in das Gebiet der Chemie und Mechanik. Baukunst, namentlich die Lehre vom Dache, nach Materie und Form. Geometrie, von den einfachsten Elementen bis zu weiten Strecken hinein in ihr höheres Gebiet. Alles, von Seiten der Lehrer wie der Schüler, gründlich, präcis, sicher. Jeder der Letztern saß auf einem besondern, schlicht gezimmerten Stühlchen ohne Lehne, das auch zu einem Kindertischchen dienen könnte. Mehr als zween bebrillte Zöglinge hat Ref. nicht bemerkt. Auch die, welche am entferntesten saßen, konnten sehr kleine Buchstaben und Ziffern an der Wandtafel leichtlich erkennen. Nicht früh und ernst genug kann das Auge solcher jungen Architekten daran gewöhnt und darin geübt werden, mit messen und bauen und schmücken zu helfen, vorzüglich zu unserer kläglichen Zeit einer in jedem Bezuge zunehmenden Erblindung. Nun, für tüchtige Baukünstler wird so weise und väterlich gesorgt. Nur Baugeld her! Und es wird an baulustigen Bauherren nicht fehlen. Für uns, die wir in Allem unserer Riesenfortschritte uns zu rühmen nicht müde werden, bleibt es freilich beschämend, daß unser Zeitalter und Vaterland mit seinen gepriesensten Bauten doch weder rücksichtlich der Dauer über das alte Egypten, noch rücksichtlich der Schönheit über das alte Griechenland, noch rücksichtlich der Erhabenheit über das Mittelalter hinausragt.

E. a. w. P.

Breslau, 29. März. (Theater.) Die Frühlingsluft scheint eine böse Wirkung auf unser Theaterpersonal zu üben. Innerhalb fünf Tage nicht weniger als drei Störungen des Repertoires durch Krankheitsfälle! So mußte denn ein neues einaktiges Stück von Herrn Görner „Schwarzer Peter", das sehr gerühmt wird, von Montag auf heute verschoben, der auf Dinstag angekündigt gewesene „Prophet" zu Mancher Bedauern, zu Mancher Freude auf bessere Zeiten verwiesen und gestern endlich Himmel's „Leiermädchen" durch Donizetti's „Regimentstochter" ersetzt werden. Nichts ist beständig auf Erden, und am allerwenigsten ein Theater-Repertoire!

Eröffnet wurde die Woche dieser Schwankungen mit sehr bedeutenden Schwankungen in „Robert der Teufel". Der Teufel machte an diesem Abend ganz neue, beängstigende Manoeuvres, die auf eine wahre Umwälzung in der Unterwelt schließen lassen. Als im dritten Akte die „Töchter der Hölle" an das Tageslicht kommen sollten, da schien es, als ob ein feuriger Liebhaber diese „einstmaligen Himmelstöchter" mit eisernen Banden festhielte, und als sie sich endlich losgerissen und vor Herrn Prawit standen, da gähnte noch immer die schauerliche Tiefe des Abgrundes und wollte sich nicht schließen. Und wie in den unterirdischen Regionen, so auch in den überirdischen; der Kronleuchter, der kein Freund von Geisterscenen ist und daher in unbekannten Gegenden der Höhe verschwindet, wurde dieses Mal von einer unbekannten Macht zurückgehalten, alles Rufen der Gallerie nach „etwas Kronleuchter" fruchtete nichts, er erschien erst bei dem „Gnadenruf" von Fräulein Babnigg. — Der Chor endlich schien mit dem Retardiren des Kronleuchters und dem Nichtvorwärtskommen der „einstmaligen Himmelstöchter" wetteifern zu wollen.

Dagegen können wir von den Sängern der vier Hauptpartien nur Rühmenswerthes sagen. Die „Isabella" von Fräulein Babnigg und der „Bertram" des Herrn Prawit sind unserm Publikum als vorzügliche Leistungen bekannt. Die „Alice" wurde dieses mal von Madame Gundy gesungen, und wie ich hinzufügen muß, mit einem wahrhaft berauschendem Wohllaut der Stimme. — Die Partie des „Robert" wurde von Herrn Ditt mit der ganzen Kraft seines Heldentenors glänzend durchgeführt.

Wenn ich nun noch einer älteren zweiaktigen Posse von Albini „Seltsame Ehen", und einer neuen einaktigen „Schelle und sein Schatten" von R. Bürkner Erwähnung thue, welche beide Stücke im Laufe dieser Woche zum ersten Male und ganz vorzüglich gespielt wurden, so wäre ich mit der Wochenschau des Theaters zu Ende, und will ich das Publikum nur noch auf das neu eröffnete zweite Theater-Abonnement aufmerksam machen. Die Einführung dieses Abonnements, das dem Publikum Vortheile gewährt, wie an keiner andern Bühne weiter, hat in der That auch solchen Anklag gefunden, daß in dem ablaufenden Quartal ein doppeltes Abonnement eröffnet werden mußte, und auch da noch die ausgesetzte Anzahl der Bons dem allgemeinen Verlangen nicht genügen konnte.

Für das zweite Abonnement ist eine gleiche Anzahl von Bons, wie für das erste bestimmt, und dürfte, wie wir vernehmen, das Verkaufsresultat ebenfalls dasselbe werden.

M. K.

---

§ **Breslau,** 29. März. [Schulnachricht.] Die öffentliche Prüfung der Industrie-Schule für arme israelitische Mädchen wird Montag, den 31. März, Vormittags im Saale des Café restaurant stattfinden. Zum Besuche derselben ladet der Vorstand der Anstalt durch ein Programm ein, welches die Ordnung der Prüfung kurz mittheilt. Wir verfehlen nicht, Freunde und Gönner des Schulwesens darauf aufmerksam zu machen.

---

§ **Breslau,** 29. März. [Mittheilungen über den Zwinger und die kaufmännische Schützengesellschaft.] Die Geschichte dieser beiden Institute reicht bis in das graue Mittelalter zurück. Eine interessante Skizze derselben lieferte Hr. Neugebauer in dem Vortrage, welchen er in der letzten Sitzung des „kaufmännischen Vereins" gehalten. Der Redner erfreute sich des ungetheilten Beifalls der Zuhörer, da die von ihm gesammelten historischen Notizen, das Ergebniß emsiger Forschungen, zunächst im Kreise der Betheiligten den lebhaftesten Anklang finden mußten. Wir heben aus dem gedachten Vortrage diejenigen Momente hervor, welche auch für das größere Publikum nicht ohne Interesse sein dürften.

Die hiesige Bürgerschaft hatte bereits im Jahre 1430 ihren Schießplatz zwischen dem Schweidnitzer und dem Taschenthore. Als ihre Schutzpatrone erwählte sie die heiligen Fabian und Sebastian, an deren Festtagen in der Magdalenen-Kirche eine Messe gesungen wurde. Bischof Rudolf gab 1466 einen Bestelligungs- und Ablaßbrief, der „allen und jeglichen dieser Brüderschaft" 40 Tage Ablaß auf ewig ertheilte. Dieser Brief ist noch heutigen Tages im Schießwerder aufbewahrt. Die Schützenbrüderschaft hatte ihre Einrichtung mit Schießplatz, Gebäude und König; die Mitglieder wurden in geeigneter Form verpflichtet.

Der Zwinger wurde 1438 dem Rathe, den Kaufleuten und vornehmen Bürgern als Schießplatz überwiesen. Die Zechen und Gewerke hielten ihre Schießübungen an dem Platze, wo jetzt das Allerheiligen-Hospital steht. Als aber das Hospital 1529 erbaut wurde, mußten sie diesen Platz räumen und theilten dann den Zwinger mit den Kaufleuten, bis ihnen 1566 ein Platz an der Oder (der Frauenwerder) zugewiesen wurde.

Die kaufmännische Schützenbrüderschaft (so hieß sie früher) verblieb nun im alleinigen Besitze des Zwingers. Von 1522 an ist diese Gesellschaft ordentlich organisirt, und von jener Zeit ab sind die Namen ihrer Könige bis zum gegenwärtigen Jahre verzeichnet. Der silberne, übergoldete Vogel, welcher den Schützenkönigen vorgetragen wurde und die Jahreszahl 1491 trug, ist 1685 in einen Adler, der sich noch vorfindet, umgearbeitet worden. Jeder neu kreirte Schützenkönig schenkte ein Kleinod, das dem Vogel angehängt wurde. Diese Geschenke sind meist Medaillen, gewöhnlich mit der Jahreszahl, dem Namen des Gebers und mit mancherlei historischen oder scherzhaften Inschriften versehen. So lautet z. B. die eine: „Hört doch Wunder im Jahre 1700 wußten die Leute nicht, wie alt sie waren." — Eine andere von 1751:

„Wenn meine Kaufmannschaft
Zu Lust sich mit Geschütze übt,
So lacht Merkur, weil unsers
Friedrichs Schutz der Handlung Leben giebt."

Der Vogel erlangte einen Werth, der bereits vor Jahren auf 2500 Thlr. geschätzt wurde. Außer dem Vogel besitzt die Gesellschaft noch viele Kostbarkeiten an Bechern und Silbergeschirren, von denen die meisten aus alten Zeiten herstammen.

Die kaufmännische Schützengesellschaft (dies ist ihre neueste Benennung) feierte 1822 das Fest ihres 300jährigen Bestehens. In dem bei dieser Feier abgehaltenen Schießen wurde Se. Majestät der jetzt regierende König, damals noch Kronprinz, König der Gesellschaft und verherrlichte das Andenken daran dadurch, daß er ihr einen schönen silbernen Becher mit dem Wappen Breslau's und folgendes Schreiben zukommen ließ:

„Meine Herren. Mit Vergnügen habe ich aus Ihrem Schreiben vom 26. v. Mts. ersehen, daß bei dem diesjährigen merkwürdigen Königsschießen, der Kriegsrath und Kaufmann Kobes den besten Schuß für mich gethan hat. Mit Dank erkenne Ich die von Ihnen in Ihrem Schreiben bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit, und deren Werth schätzend, wünsche Ich, daß Sie in dem beikommenden Becher ein Andenken des Wohlwollens finden mögen, mit welchem Ich bin
Ihr wohlgeneigter Kronprinz
Friedrich Wilhelm."

Berlin, 17. Aug. 1822.
An die Herren Aeltesten der kaufmännischen Schützengesellschaft zu Breslau.

Die Gesellschaft bestreitet ihre Bedürfnisse aus den Beiträgen ihrer Mitglieder, so wie aus der ihr jährlich von der kaufmännischen Korporationskasse zufließenden Summe, wogegen die Korporation ihre Legate verwaltet und deren Erträge bezieht. Früher hatte auch der Magistrat ihr 154 Thlr. jährlich zu zahlen, durch einen Prozeß wurde derselbe von der vieljährigen Verpflichtung entbunden. Die Gesellschaft hält jährlich 22 verschiedene Schießen ab, in denen an Prämien 189 Loth Silbergeschirr, 50 Thlr., 22 Dukaten, eine Partie Südfrüchte und 50 Pfund Bratwurst ausgesetzt werden. Der Beitrag für den rezipirten Kaufmann ist 4 Thlr. jährlich. Der jetzige Schützen-König ist Kaufmann W. Schmidt.

Der Zwingergarten war ehemals nur so breit, als die Front des Hauses, welches denselben auf der Westseite begrenzen hilft. Nach Abtragung der Festungswerke (1814) wurde der weitere Raum gewonnen und dem Ganzen dann die ansprechende Form verliehen, die es zu einem der beliebtesten Gesellschaftsorte unserer Stadt machten. Der Chronik zufolge, ist das Haus im Jahre 1770 von Langhans erbaut und später mit 2 Seitenflügeln ausgerüstet worden. Bis zum Jahre 1816 war, wie schon erwähnt, Garten nebst Gebäude ausschließliches Eigenthum der kaufmännischen Schützengesellschaft. Seit jener Zeit werden diese Räume von der „kaufmännischen Ressource" frequentirt. Die kaufmännische Schützengesellschaft hält ihre Uebungen im Schießwerder, wo sie einen eigenen „Stand" gemiethet hat.

Breslau, 25. März. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Heinke. Bericht über kirchliche Ereignisse erstattet Böhmer. Beantwortung und Besprechung von Fragen und Anträgen füllt die ganze Sitzung aus. Böhmer befürwortet im Einverständniß mit dem Vorstande die Betheiligung der weiblichen Mitglieder, nicht an Debatte und Vorträgen, aber an der Vorstandswahl; ebenso eine Veranstaltung zum Besten des Rosenberger Kirchenbaus, doch nicht als „Vereinssache", sondern selbstständig von den weiblichen Mitgliedern in die Hand zu nehmen. Der von Weikert gestellte Antrag, an die Berichte über kirchliche Ereignisse erläuternde Zusätze zu knüpfen, veranlaßt eine abermalige Debatte. Der Verein hält seinen früheren Beschluß aufrecht. — Böhmer erklärt eine disziplinarische Verfahrungsweise bei Ertheilung der „letzten Oelung" in nachapostolischen kirchlichen Bestimmungen wurzelnd, welche für die evang. Kirche keine Geltung haben. Derselbe bespricht die geschichtliche Entstehung der „3 Stände" in der Kirche in nachreformatorischer Zeit: Obrigkeit, Geistliche und Gemeinde; dieselben sind nur so weit in der Kirche berechtigt, als sie die christliche Idee des allgemeinen Priesterthums verwirklichen. Hierauf gestützt, findet Oelsner die (in voriger Sitzung erwähnte) Dreitheilung der Kirche nach dem Plane des Pred. Orth unzulässig. Nagel findet ebenfalls in der Bibel keine Begründung dafür, und Weingärtner, unter Anführung zweier Stellen von Luther und Spener, erkennt in der Kirche nur eine kirchliche, keine weltliche Obrigkeit für möglich. — Böhmer zeigt die Erscheinung der Stelle Pred. 3, 18—22 als nicht widersprechend der Wahrheit, daß Gotteswort in der Bibel enthalten. Nagel macht aufmerksam, daß der Pred. Salom. ein Zwiegespräch enthalte und obige Stelle nicht als Ansicht des Verfassers auftrete. — Böhmer wünscht, daß bei ehelichen Aufgeboten in der Passionszeit die Beziehung auf Gott den Stifter der Ehe nicht wegbleibe. Nagel findet die Aufbietung im Namen der Dreinigkeit nur an wenigen Orten im Gebrauch. Eine Vorschrift dafür giebt es nach Herbstein nicht. Weingärtner erwähnt, daß bis in die 3. und resp. 2. Woche vor Ostern und Weihnacht Trauungen zulässig sind. Nagel findet deren Verbot während Advent- und Passionszeit nicht in der heil. Handlung, sondern in dem Jubiliren, was darauf zu folgen pflegt, begründet. — Weingärtner erläutert Matth. 11, 23. 24. Böhmer sieht darin angedeutet, daß Christus einen Gradunterschied in den Strafen und damit in der Seligkeit des Jenseits gesetzt habe. Nagel weist Kapernaum als einen Lieblingsaufenthalt Jesu nach. — Ueber Anschluß der freien Gemeinden urtheilt Oelsner, daß nicht nur diese von der verschiedensten Art seien, sondern daß es vornehmlich gelte, den Kampf innerhalb der Kirche durchzukämpfen. Böhmer tadelt den Gebrauch des Wortes „Freiheit" ohne nähere Bestimmung desselben. Freigesinnte Geistliche können sehr wohl, entbunden von Irrthum und Sünde, gebunden sein an göttliches Wort und den Geist christlicher Heiligkeit. Nagel erkennt in den Bildungen freier Gemeinden das Symptom einer Mißstimmung in der evang. Kirche. — Mehrere Fragen werden kürzer erledigt. Ueber Sonntagsfeier und Synode von 1822 nächstens ausführlichere Besprechung. — Auf Fürworte von Döring und Herbstein ward für 2 bedrängte Familien gesammelt, deren eine von Proselytenmacherei bedroht worden ist.

Th. D.

□ **Zobten,** 26. März. [In der vorgestrigen Sitzung des konstitutionellen Vereins zu Gorkau], welche sehr stark besucht war und vom Herrn v. Liers präsidirt wurde, kam der von dem letztgenannten in jüngster Sitzung gestellte Antrag, „die provisorische Organisation der Polizeigewalt auf dem platten Lande betreffend", zur Sprache. Alle Anwesenden erachten die Ausführung dieses Antrages für dringlich. Als Motive werden angegeben: das auffallende Ueberhandnehmen der Entsittlichung, welches seinen Grund in den nicht sofort bestraft werdenden kleinen Verbrechen findet, die meilenweit entfernt liegenden ordentlichen Gerichtsortschaften, die langdauernde Untersuchung, in welcher Zeit der Inkulpat aus dem Orte, in welchem er das Verbrechen verübt, verzogen ist, und endlich die beschränkte Exekutivgewalt und die Nichtbesoldung der gegenwärtig bestehenden Polizeianwaltschaften. Direkt. Schück aus Schweidnitz wird beauftragt, eine in diesem Sinne auszuarbeitende Petition dem Ministerium sowohl, als auch dem Regierungspräsidium im Namen des Vereins zu überschicken. Endlich wird noch beschlossen, die Kammermitglieder Baron Gaffron und geh. Ober-Bergrath Steinbeck in einem vertraulichen Schreiben zu ersuchen, diesen Antrag als den ihrigen der Kammer vorzulegen, und ebenso den Grafen Itzenplitz anzugehen, diesen Antrag bei der neulich ernannten Kommission zur Abänderung der Gemeinde-Ordnung zu befürworten. Nach Beendigung dieser Angelegenheit beginnt eine geheime Sitzung zur Besprechung über Vereinsangelegenheiten, worin, wie verlautet, beschlossen wurde: „Den bisherigen „konstitutionellen" Verein in einen „konservativen" aufgehen zu lassen." In der hiesigen Gegend erregt dieser Umstand viel Aufsehen. Man vermuthet, daß der Aenderung der bisherigen Firma eine Tendenzveränderung zu Grunde liegt, und glaubt hierin — vielleicht nicht mit Unrecht — einen Fingerzeig für die Zukunft zu erblicken.

---

* **Neurode,** 28. März. [Der Schweizergrund bei Neurode. — Aberglauben.] Die Straße, welche vom Nordgebiet der Grafschaft Glaz nach Neurode führt, geht über eine Brücke in Nähe der Stadt, welche eine Thalschlucht überdeckt, deshalb die Herkulesbrücke genannt wird. Diese Thalschlucht hieß früher der Galgengrund, weil am Berggelände derselben ein Galgen stand, der erbaut wurde, als die Stadt das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit hatte und das Hängen noch Mode war.

Als der Stadt jenes Recht entzogen wurde, und überhaupt die Räuber gleich Seidenraupen in Fütterungs-Anstalten zur Konkurrenz mit armen Spinnern aufbewahrt und dressirt wurden, verlor der Galgen seinen Werth, wurde endlich von dem Besitzer des Grundstücks abgetragen und das Material zu einer Brücke benutzt, die in das Gehöfte der ehemaligen Scharfrichterei führt, welche der Käufer in eine Restauration umwandelte, die nun das Ziel der Spaziergänger ist und den Namen: „Schweizerei", die Thalschlucht den Namen „Schweizergrund" erhielt.

So ändert die Zeit auch das Unwesentliche; den Ortsnamen und die Geschichte des Galgens bewahrt nur noch die Chronik, wie das städtische Archiv im sogenannten schwarzen Buche. Wo einst Schwert und Beil hingen, blinken jetzt Flaschen voll Nektar. Die Denkmale finst'rer Zeiten sind verschwunden, nicht so die Gespensterfurcht und der Aberglauben.

Noch spuken Poltergeister in den Mauern der Stadt, oder vielmehr in den Köpfen der Furchtsamen und merkwürdig ist der Aberglaube: daß Kleider von Selbstmördern Glück bringen, weshalb diese in Licitationen sehr rasch aufgekauft werden.

Als Kuriosum vom Glauben an Sympathie gelte das Medium, welches eine Dame gegen Krämpfe ihres Kindes anwandte. Diese hüllte den Kopf eines lebenden Mäuschens in Leinwand, biß diesen selbst ab und hing ihn dem kranken Lieblinge auf die Brust.

Das Versprechen des Zahnwehes, des Bluts bei Verwundungen 2c. ist eine bekannte Sache der Mysterien abergläubischer Leute und auch diese sind hier noch zu finden.

Den Aberglauben auszurotten, darf man nicht zögern zu verspotten die, welche sich mit Wundergaben von solcher Art beholfen haben.

Sei's Kartenschlag, sei's Sympathie,
Solch Narren-Unsinn hilft Euch nie!

---

* **Görlitz,** 28. März. [Kassen des städtischen Holzhofes. — Vorbereitungklasse für das Gymnasium. — Vereinigung der Hospitäler.] Von den in der heutigen Stadtverordnetensitzung vorgekommenen Piecen dürften sich nachstehende für weitere Leserkreise eignen. — Im Jahre 1848 ward hierselbst in der Nähe des Dorfes Hennersdorf ein städtischer Holzhof angelegt, zu welchem die Brennmaterialien aus der Görlitzer Haide auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von den Stationen Rauscha, Kohlfurt und Penzig, auf der Stadt gehörigen besonderen Lowrys herbeigeführt werden. Die Hauptveranlassung zum Bau gab der Umstand, daß gewisse Sorten Holz, namentlich Klafterholz 3. Klasse, früher in der Haide um jeden Preis verkauft werden mußte, indem wenige solches Holz sich anfahren ließen, da die Kosten der Anfuhr in keinem Verhältnisse zu dem Werthe des Holzes standen. Dieses Holz wird jetzt von Hennersdorf aus namentlich auch nach Sachsen hin in sehr bedeutenden Quantitäten verfahren, auch viel davon in die Stadt abgesetzt. Aehnlich war das Verhältniß mit Brettwaaren, Torf 2c. 2c. Heute kam die Kostenberechnung für die Anlage des Holzhofes; die Herstellung von Schienengleisen in Hennersdorf, Rauscha, Kohlfurt, Penzig; die Anschaffungskosten für mehrere Lowrys 2c., stellte sich Alles in Allem auf 29,034 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. — Ich sprach in einem Referate in Ihr geschätztes Blatt schon neulich von dem Projekt, eine Quinta für das hiesige Gymnasium zu errichten. Diese Idee wurde heute nach dem Vorschlage des Magistrats, der bedeutenden Mehrkosten wegen zwar aufgegeben, jedoch der Beschluß gefaßt, eine Vorbereitungsklasse zu errichten, in welcher wöchentlich: 7 Stunden Lateinisch, 4 Deutsch, 3 Rechnen, 2 Religion, 3 Geographie und Geschichte und 2 Stunden Schreibunterricht gegeben werden sollen. Die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Versammlung beschloß hierzu einen Philologen mit 300 Rtl. Gehalt, und einen Schreiblehrer mit 25 Rtl. Gehalt anzustellen. Bei der Debatte über den Gehalt des ersteren Lehrers, welchen das Magistratsgutachten auf 350 Rtl. jährl. zu normiren beantragte, kamen mehrere Aeußerungen von ziemlicher Unkenntniß der Verhältnisse vor. Es schien keinem der Herren Vertreter der Kommune einzufallen, welche Berücksichtigung der Umstand verdient, daß ein wissenschaftlicher Philologe viel mehr Zeit und Kosten auf seine Vorbildung zu wenden hat, als ein Seminarist. Demungeachtet stimmen wir ganz mit dem hierauf bei Gelegenheit von Petitionen zweier Volksschullehrer um gefällige Erhöhung ihres Gehaltes mit dem anzuerkennenden Beschlusse der Versammlung, den Gehalt aller derer (vier) Lehrer, welche bis jetzt nur 180 — 200 Rtl. hatten, auf 220 Rtl. zu erhöhen, ein. — Der Magistrat überreichte schließlich eine Denkschrift über die hiesigen drei Hospitäler, in welcher eine genaue Zusammenstellung von deren Geschichte, Vermögen, Verwaltung ꝛc. enthalten, und der Antrag gestellt wird, aus Hospitalfonds den sehr reichen Stiftungen ein großes Gebäude zur Aufnahme aller Hospitaliten zu bauen. Hoffentlich wird die heute hierzu ernannte Kommission diesen Antrag bevorworten.

□ **Ratibor,** 29. März. [Tagesneuigkeiten.] Der Tischlermeister Karl Leistler aus Wien reiste vorgestern mit seiner Frau, Schwägerin, 2 Töchtern und 2 Söhnen — alle erster Klasse — hier durch, und gestern folgten ihm 38 Gesellen, die besten der 260, die in seiner Fabrik beschäftigt sind, nach. Sie gehen nach London zur Industrie-Ausstellung und werden die Gesellen 3 bis 4 Wochen daselbst verbleiben, um die für die Ausstellung gefertigten und über Prag nach London geschickten Möbel zusammenzusetzen. Leistler liefert nämlich Möbel für ein Schlaf-, für ein Gesellschafts- und für ein Bibliothek-Zimmer. Die der beiden erstgenannten Zimmer sind aus indischem Corbierholz und soll die Arbeit einer Bettstelle allein 12,000 Gulden kosten. Die Möbel für das Bibliothekzimmer sind doppelt vorhanden, eine Garnitur von Eschen- und eine von Eichen-Holz, und ist diese letztere ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich an die Königin von England. Das Ganze soll über 200,000 Gulden Silber kosten. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die statt der bisherigen, nicht genügenden Servis-Abgaben-Zahl, eine entsprechendere, zeitgemäßere berathe und vorschlage.

Mannigfaltiges.

— In Frankfurt a. d. O. befindet sich in diesem Augenblicke ein Fremdling, welcher am 30. Sept. v. J. in Wüste-Cunersdorf, lebuser Kreises, angehalten wurde, augenscheinlich der kaukasischen Race angehört, von nicht auffallender Körperbildung ist, sich Jophar Vorin nennt, und aus dem Lande Laxarien, im Welttheil Sakrim belegen, herstammen will. Er spricht sehr gebrochen deutsch, versteht sonst keine der europäischen Sprachen, schreibt und spricht die sogenannte laxarische und abramische Sprache, welche letztere, seiner Angabe nach, eine bloße Schriftsprache der laxaritischen Geistlichen ist, während er die erstere die gewöhnliche Sprache seines Volkes nennt. Er bekennt sich zur christlichen, und zwar, wie er erklärt, zur ispatischen Religion, und will Geistlicher in seinem Vaterlande gewesen sein, welches viele hundert Meilen von Europa entfernt und von diesem durch große Meere getrennt sein soll. Er habe einen verschollenen Bruder aufsuchen wollen, unterwegs aber Schiffbruch gelitten, und sei durch viele ihm unbekannte Länder hierher gekommen. Auf ihm vorgelegte Karten und Planigloben wußte er sich nicht zurechtzufinden, suchte aber durch eine Handbezeichnung die Lage seiner Heimath und der fünf Welttheile, die er Sakrin, Aflar, Aslar, Auslar und Euplar nannte, anschaulich zu machen. Die Behörden, welche bis jetzt mit Jophat Vorin in Berührung gekommen, halten ihn nicht für einen Betrüger, obwohl ein Versuch, seine Schrift wissenschaftlich prüfen zu lassen, zu keinem Erfolge geführt hat. Es ist nun seine Trasportirung nach Berlin beantragt worden, wo sich eher Mittel finden dürften, die Wahrheit seiner Aussagen zu prüfen. (C. C.)

— (Die Geschichte des Diamantenlagers) in Friedrichsort bei Homburg hat ein klägliches Ende genommen. Der Finder hatte vor einigen Wochen mehrere Splitter, angeblich von einem Steine, den er hatte schleifen lassen, nach Gießen an das chemische Laboratorium zur Untersuchung gesandt, welche als echte Diamanten erkannt wurden. Sie besaßen die Spaltungswinkel des Diamants, und verbrannten in Sauerstoff ohne Rückstand, unter Bildung von Kohlensäure. Dieses Resultat erweckte natürlich das größte Interesse, denn da man nicht weiß, warum sich gerade im Sande von Brasilien oder Golkonda Diamanten finden, so war die Existenz eines Diamantenlagers in Friedrichsdorf nicht unmöglich. Zur Beseitigung jedes Zweifels über den Ursprung dieser Splitter wurde der Besitzer veranlaßt, mit seinen Steinen nach Gießen zu kommen, um neue Splitter davon zur Untersuchung zu erhalten. Mit Meißel und Hammer schlug er an verschiedenen Ecken drei kleine Stücke ab, von denen eins für den Versuch zufällig verloren ging; die andern verhielten sich wie die früher untersuchten, es waren echte Diamanten und bis dahin der Werth des Fundes sehr groß. Aber die Flächen der Splitter waren eben, und die des Steines, von dem sie abgeschlagen waren, hatten einen muschligen Bruch; sodann zeigte der eine Stein an einer angeschliffenen Stelle eine ganz ungewöhnliche Weichheit, er wurde nämlich durch Quarz geritzt. Der Besitzer wurde nun veranlaßt, was sehr schwer hielt, einen neuen Splitter an einer Seitenkante abzukneipen, der sich wunderbarer Weise wie Quarz verhielt. Es waren also offenbar die Diamanten-Splitter mittelst eines Kittes mit großer Geschicklichkeit angeklebt worden. Es zeigte sich zuletzt, daß das spezifische Gewicht der Steine genau das des Quarzes war, und die Steine selbst waren also nichts anders, als Bergkrystall, sogenannte Rheinkiesel. (Darmst. Z.)

— (Paris.) Bei einer der jährlichen Kunstausstellungen in Paris war Ludwig Philipp ein mit einem unbekannten Namen unterzeichnetes Aquarellbild aufgefallen, welches ein Zusammentreffen französischer Soldaten mit Arabern darstellte. Die Ausführung war leicht und elegant, Die Scene war mit so großer Wahrheit wiedergegeben, daß der Maler dabei gewesen sein mußte. Das Bild gefiel dem Könige; die Idee eines Malers mitten im Kampf, den er darstellt, ging ihm zu Herzen, und er trug die Aquarelle in sein Notizbuch. Er hatte sich auch nicht getäuscht; es war wirklich das Werk eines der bravsten Offiziere in der Armee, und dieser Offizier war — einer seiner Söhne, der Herzog von Nemours, Soldat in dem glorreichen Feldzug von Konstantine, und Maler einer der glänzendsten Episoden desselben. Der bewegte Vater stellte das anonyme Bild in dem Kabinet auf, wo er die ersten Stunden des Tages verlebte.

— In Brüssel wurde vor wenigen Tagen die Gattin eines sehr angesehenen Kaufmanns von vier Knaben entbunden. Die Muttr sowohl wie die Kinder befinden sich wohl.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 29. März. [Wochenbericht.] Die gute Meinung für Getreide hat nicht lange angehalten, wir sind zwar nicht besonders zurückgegangen, und es wird bei den geringen Zufuhren Alles verkauft, es ist jedoch die Lebhaftigkeit nicht zu bemerken, mit welcher Käufer in voriger Woche ans Werk gingen. Für Weizen bleibt die Kauflust zwar gut, doch möchten gern Reflektanten billiger ankommen, um bei dem Unternehmen einen kleinen Nutzen zu haben, die Preise waren auch wirklich zu hoch geschraubt, so daß wir mit den Handelsplätzen, wohin wir unsere Versendungen machen pari gestanden haben. Roggen ist der Artikel, welcher am meisten vernachlässigt ist, die Frage darnach ist sehr schwach, müssen daher an einer Besserung zweifeln, wenn nicht etwa im nächsten Monate, wo die Feldarbeiten stärker beginnen, ein größerer Bedarf eintreten und die Zufuhren noch kleiner werden würden. Gerste war in den guten Qualitäten stets gesucht, während mittle Gattungen eher matter anzunehmen sind; die Versendungen nach dem Großherzogthum Posen dauern fort, eben so wird viel zur Konsumtion gekauft, daher sich Preise fest behaupten, und besonders gute Sorten eher etwas anzogen. Heute war es damit ziemlich ruhig bei schwachen Offerten. Hafer ist an manchen Tagen mehr und an andern Tagen weniger begehrt, daher Preise zwischen 24 und 26 Sgr. schwanken. Heute war es damit sehr ruhig und man konnte nur 23½ bis 25 Sgr. bedingen. Kocherbsen sind vernachlässigt und nur in kleinen Partien verkäuflich. Heute bezahlte man weißen Weizen 46 bis 54 Sgr., gelben Weizen 45 bis 53½ Sgr., vorzügliche Sorten 1½ bis 2½ Sgr. höher, Roggen 36 bis 42 Sgr., Gerste 26 bis 31 Sgr., Hafer 23 bis 25½ Sgr., Kocherbsen 40 bis 45 Sgr., Samenerbsen 50 bis 55 Sgr.

Oelsaaten nicht angeboten, und scheinen selbst aus zweiter Hand Vorräthe geräumt zu sein. Leinsaat sehr begehrt bei geringen Offerten, es bedingt mittle Waare 57½ bis 65 Sgr., feine 66 bis 70 Sgr., Saatlein von 75 bis 87½ Sgr. bezahlt.

In Kleesaat war das Geschäft in dieser Woche matt und es mußten Preise nachgeben, die wenigen Aufträge, welche eingegangen, und daß im Verhältnisse mehr offerirt wurde, schreckten Käufer ab, und selbst zu ermäßigten Preisen waren bedeutende Posten nicht anzubringen, rothe war eher matter als weiße und es wurde von letzterer, wenn die Forderungen nicht übertrieben waren, alles aus dem Markte genommen. — Heute bezahlte man rothe Saat 6½ bis 11½ Rtl. und weiße von 5 bis 11 Rtl. — Thimothee ist nur bei Kleinigkeiten anzubringen, schöne Qualitäten holen 8⅙ bis 8⅚ Rtl.

In Spiritus war das Geschäft nicht belangreich, wir sind auch eher in den Preisen zurückgegangen, heute war nur für den Bedarf der Konsumenten 6⅔ Rtl. zu bedingen. Auf Lieferung wurde einiges per April à 6¾ und per Mai à 7$\frac{1}{12}$ Rtl. begeben.

Rüböl sehr matt und à 10⅚ Rtl. zu haben, der Begehr dafür ist sehr schwach.

In Zink wenig Handel, 1000 Ztr. ab Gleiwitz sind à 4¼ Rtl. verkauft worden. Loco Waare ist à 4 Rtl. 14 Sgr. zu haben.

** **Breslau,** 29. März. [Viehmarkt.] Auf dem am 26. und 27. d. M. hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren

3500	Stück	Pferde,
240	„	Ochsen,
250	„	Kühe,
30	„	Kälber,
713	„	Schweine

aufgetrieben. — Die Pferde, unter denen sich 150 Stück junge befanden, wurden in den Preisen zwischen 50 und 140 Thlr. und überhaupt ungefähr die Hälfte der aufgestellten Pferde verkauft. — Von den Ochsen wurde das Stück mit 20 bis 60 Thlr. und von den Kühen das Stück mit 15 bis 30 Thlr., und von den Kälbern mit 2 bis 8 Thlr. bezahlt. — Die Schweine waren sämmtlich mager; es wurden deren 330 Stück verkauft und das Paar der geringsten mit 3 Thlr., der besten mit 20 Thlr. bezahlt.

Im Laufe der verflossenen Woche sind stromabwärts auf der Oder 133 Gänge Matätschen angekommen.

Vom 1. bis incl. 28. März sind stromabwärts beladene Schiffe angekommen:

17 mit Ziegeln,
11 mit Brennholz,
1 mit Nutzholz,
2 mit Stämmen.

Breslau, 29. März. [Wollbericht.] Das Geschäft in dieser Woche war unbedeutender, als in der vrrigen und sind nur einige kleinere Partien ungarischer Einschuren von 40—46 Thlr., so wie eine Post österreichische zu 59 Thlr. und eine hochfeine galizische zu 70 Thlr. verkauft worden. Das Kontraktgeschäft dagegen war, bei seither üblicher Preisreduktion, bedeutender und soll auch die gräfl. Larischsche Wolle an ein hiesiges Haus verschlossen worden sein.

= **Berlin,** 28. März. Die deutsche Kolonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika ist seit Kurzem der Verwirklichung ihrer Zwecks um ein Bedeutendes näher gerückt. Die Hindernisse, welche sich diesem Unternehmen entgegenstellten, lagen zumeist in dem Mangel an Theilnahme inländischer Kapitalisten, denen überseeische Spekulationen und ein direkter Kolonialhandel noch fern liegen. Die Theilnahme hat sich aber durch die Bemühungen des provisorischen Komitee's der Gesellschaft in Hamburg gefunden, und es ist in Folge dessen und nach Maßgabe der von der Staatsregierung gestellten Bedingungen das Statut formell umgearbeitet worden. Es ist darin eine Vereinfachung des Gesellschafts-Organismus und eine Ausscheidung aller der Verwaltung zu überlassenden reglementarischen Bestimmungen erstrebt worden; außerdem ist überall eine gleichmäßige Berücksichtigung der nautischen und kommerziellen Interessen der Hamburger Aktionäre und zwar mit voller Parität der Interessen gewährleistet. Das Statut enthält nun im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Es bildet sich eine mit Korporationsrechten versehene, in Berlin domicilirende Gesellschaft unter dem obigen Namen zu dem Zwecke, die Ansiedlung deutscher Auswanderer in den Staaten Central-Amerika's zu leiten, und die Interessen der sich bildenden Kolonie zu fördern. Zunächst wird die Gesellschaft die nothwendigen Vorbereitungen für die erste Einrichtung der Kolonisten treffen und den Auswanderern geeignete Ländereien für bestimmte Preise als Eigenthum überlassen. Als Grundkapital der Gesellschaft ist die Summe von 100,000 Thalern festgesetzt. welche durch Aktien à 200 Thaler aufgebracht wird. Die Zeichner der ersten 500 Aktien erhalten für jede Aktie das freie Eigenthum von 32 amerikanischen Acres (50 Magdeb. Morgen) unkultivirten, aber kulturfähigen vermessenen und getheilten Landes in der Kolonie; die Vertheilung der Parzellen erfolgt durch das Loos. Der Vorstand besteht aus 1 Präsidenten und 6 Mitgliedern; der erstere wird von der General-Versammlung und die letztern zur Hälfte von den Besitzern der 250 Aktien in Hamburg, zur andern Hälfte von den hiesigen Aktien-Inhabern gewählt. Der Vorstand vertritt überall die Gesellschaft und verwaltet das Vermögen derselben; er engagirt den Direktor der Kolonie und die nöthigen Beamten, giebt alle Instruktionen ꝛc. Als Remuneration erhält der Präsident 1 Proz. des Reingewinnes und 96 Acres, jedes der 6 Vorstandsmitglieder 64 Acres und der Direktor der Kolonie 96 Acres. Die Expeditionen der Gesellschaft werden ausschließlich über Hamburg unter Beachtung aller gesetzlichen Bestimmungen über Auswanderer-Transporte gemacht. Die Staatsregierung kann sich hier und in Mittel-Amerika durch einen besonderen Kommissar bei der Gesellschaft vertreten lassen. Die Dauer der Gesellschaft ist vorläufig auf 4 Jahre festgesetzt; über die Auflösung kann dann die General-Versammlung beschließen. Zur Annahme dieses nur formell von dem ersten abweichenden Statutes hatte sich am 26sten d. M. ein Theil der hiesigen Aktionäre versammelt und genehmigte ohne Ausnahme dasselbe. Die Aktien-Zeichnungen bleiben bis zum 30. April d. J. noch offen. Nach diesem Termine wird in einer General-Versammlung der Vorstand der Gesellschaft gewählt. — Schließlich sei noch bemerkt, daß durch die Betheiligung angesehener Häuser in Hamburg dem Unternehmen sich ein besonderes günstiges Prognostikon stellen läßt und daß zweifelsohne von dort auch bald die Einrichtung einer direkten Schifffahrt nach Mittel-Amerika folgen wird.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 16. bis 22. März d. J. 12707 Personen und 45783 Rtlr. 9 Sgr. 1 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

Bekanntmachung.

Obwohl durch den Zirkular-Erlaß der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 17. Oktober 1848 (Amtsbl. von 1848 Stück 44 Seite 452) das gegen die Betheiligung an auswärtigen Lotterien (namentlich auch an dem Vertrieb von Promessen und Obligationen-Antheilen des großherzoglich badischen Eisenbahn-Anlehns vom Jahre 1845 auf einzelne Ziehungen und ähnlicher Loose) bestehende Verbot in das Gedächtniß zurückgerufen und angeordnet worden ist, etwaige Zuwiderhandlungen zur gerichtlichen Untersuchung zu ziehen, so haben doch die öffentlichen Bekanntmachungen verschiedener Lotterien und Ausspielungen sowohl in den Zeitungen, als vermittelst Privatanzeigen, anstatt sich zu vermindern, immer mehr überhand genommen und da zu befürchten ist, daß Viele mit den Lotterie-Straf-Bestimmungen weniger vertraute Personen sich dadurch zur Betheiligung an solchen Lotterien, namentlich sofern sie zu Staatsanlehnen und wirklich oder angeblich von Staaten garantirten Unternehmungen Beziehung haben, verleiten lassen, so sehen wir uns im höhern Auftrage veranlaßt, hiermit das Publikum vor jeglichem Spiele in fremden Lotterien unter Hinweisung auf die Verordnung vom 5. Juli 1847 mit dem ausdrücklichen Bemerken zu verwarnen, daß zu dem strafbaren Spiele in auswärtigen Lotterien auch jede Betheiligung zu rechnen ist, welche durch Ankauf von Promessen oder Aktien einzelner Obligationen der von fremden Staaten kontrahirten oder durch sie garantirten Lotterie-Anlehen, für einzelne Ziehungen dieser Anlehen, unter der Gefahr geschieht, den Einsatz, d. h. das Kaufgeld für die Promesse oder Aktie ganz oder zum Theil zu verlieren.

Gleichzeitig haben wir die Polizei-Behörden angewiesen, gegen die Verfasser, Herausgeber, Verleger oder Kommissionäre, gegen die Drucker oder Verbreiter solcher öffentlichen Bekanntmachungen zur Herbeiführung der in den §§ 12 und 13 der Verordnung vom 30. Juni 1849 (Gesetzsammlung 1849, Seite 226) angedrohten Strafen einzuschreiten.

Breslau, den 27. März 1851.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Kundmachung.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staats-Verwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, d. d. 30. April 1850, wird am 15. April d. J. die Verloosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf jene der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße), um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Wien, den 20. März 1851.

Von der k. k. Direktion des Tilgungs-Fondes und zur Evidenzhaltung der verzinslichen Staatsschuld in Wien.

Programm

für die von der Sektion für Obst- und Gartenbau in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Gemeinschaft mit dem Central-Gärtner-Verein von Schlesien unternommene Frühjahrs-Ausstellung von Garten-Erzeugnissen aller Art.

1. Die Ausstellung findet vom 25. bis 28. April d. J. — beide Tage einschließlich — in dem Saale des sog. Café restaurant, Karlsstr. Nr. 37, statt.

Der Eintrittspreis beträgt für die Person 2½ Sgr. Die Mitglieder beider Gesellschaften haben mit ihren Frauen freien Eintritt. Für diejenigen, die sich bei der Ausstellung betheiligen, werden außerdem Familien-Billets zu 4 Personen, welche an der Kasse abgenommen werden, zum einmaligen Besuch ausgegeben.

2. Die Einlieferung der Ausstellungs-Gegenstände erfolgt den 24. April bis 1 Uhr Mittags an den erwählten Ordner, Handelsgärtner Herrn Eduard Monhaupt, oder dessen Stellvertreter Handelsgärtner Breiter.

Die Dekorationspflanzen werden am 23. April Nachmittags geliefert.

Am 29. April, Nachmittags 3 Uhr, findet eine Pflanzenverloosung statt, rücksichtlich deren noch besondere Veröffentlichungen kommen werden, deshalb erfolgt das Zurückholen der Ausstellungsgegenstände am 29. April, Vormittags.

Für länger stehen bleibende Sachen wird nicht eingestanden.

3. Den eingeschickten Gegenständen muß ein genaues Verzeichniß in 2 Exemplaren beigegeben werden, von denen das eine Exemplar der Einsender mit der Empfangsbescheinigung des Hrn. E. Monhaupt zurückerhält, das andere aber dem Letzteren verbleibt. Für die richtige Zurücklieferung kann daher nur eingestanden werden, wenn diese Ordnung beachtet wird.

4. Die Pflege der Pflanzen wird an einen erfahrnen Gärtner übertragen, und ebenso wird für die nöthige Beaufsichtigung gesorgt werden.

5. Die Transportkosten werden den Theilnehmern an der Ausstellung nicht erstattet.

Die auswärtigen Einsender dagegen haben keine Transportkosten zu tragen, wenn sie ihre mindestens 40 Pfund wiegenden Lieferungen auf den Eisenbahnen unter folgender Adresse einschicken:

„An die Sektion für Obst- und Gartenkultur, zu Händen des königlichen Universitäts-Sekretärs Nadbyl zu Breslau, Karlsstraße Nr. 37.“

6. Neben dem Ausstellungs-Lokal wird ein Verkaufslokal für die Mitglieder beider Gesellschaften eingerichtet werden, und steht dieses unter einer besonderen Kommission von 3 Mitgliedern. Das Lokal wird für diesen Zweck frei gegeben, die durch das Verkaufsgeschäft veranlaßten Kosten tragen jedoch die Verkäufer.

7. Die zu Preisbewerbungen bestimmten Gegenstände sind dem Herrn E. Monhaupt besonders bemerklich zu machen, damit ihnen geeignete Plätze eingeräumt werden können.

8. Die Preisrichter fällen am 2. Tage der Ausstellung ihr Urtheil, und die öffentliche Vertheilung der Prämien geschieht am Nachmittag des letzten Ausstellungstages durch den Präsidenten der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Breslau, den 26. März 1851.

Nadbyl,	E. Monhaupt,
z. Z. Sekretär der Sektion für Obst- u. Gartenkultur.	Vorsitzender des Central-Gärtner-Vereins von Schlesien.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 1. April, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Böhmer hält einen Vortrag: Ueber die Blüthe des christlichen Lebens in den ersten Jahrhunderten der Kirche.

Montag den 31. März, Abends 7 Uhr, Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource im Weißgarten.

Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien in Breslau, Mittwoch den 2. April:

General-Versammlung.

Gäste erhalten keinen Zutritt. Der Vorstand.

Der unterzeichnete Vorstand fühlt sich gedrungen, der Madame Lubeck, welche zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten die gestern stattgehabte musikalisch-deklamatorische Soirée arrangirt und dadurch für den Verein einen Netto-Ertrag von 55 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. erzielt hat, den aufrichtigsten und wärmsten Dank darzubringen. Auch den Damen und Herren, welche durch ihre Mitwirkung so viel zur Verschönerung der Soirée beigetragen, namentlich der Frau Appellations-Gerichts-Rath Gottschalk, dem Fräulein Grattner, den königl. Musik-Direktoren Herren Schön und Hesse, den Herren C. Schnabel, Letzner und Wunsch, so wie den Mitgliedern der Springerschen Kapelle, gebührt der herzlichste Dank, den im Namen der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten hiermit öffentlich ausspricht:

Der Vorstand des Vereins.

Breslau, den 28. März 1851.

Die von Herrn Hofoptikus Strauß von mir unlängst erkaufte Brille hat bisher den Mängeln meiner Sehkraft Abhülfe gewährt.

Breslau, den 23. März 1851. Frau **v. Heyden.**

Den Hof-Optikern Herren Gebr. Strauß aus Berlin erwiedere ich auf die Anfrage ergebenst:

Das ich durch den Gebrauch Ihrer Augengläser zufrieden gestellt bin, da ich wiederum ohne Beschwerde des Augenlichts schreiben, und sogar in die Entfernung sehen kann, was eine Reihe von Jahren schon nicht mehr der Fall war.

Breslau, den 19. März 1851.

Mit Hochachtung unterzeichnet sich Ew. Wohlgeboren ergebenster **Stock,** Rendant.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

Aus dem Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Verzeichniß bewährter Bücher für Schule und Haus,

welche der theilnehmenden Beachtung der Vorsteher und Direktoren von öffentlichen und Privatunterichts-Anstalten, der Lehrer und Schüler der Gymnasien, der Real-, Volks- und Bürgerschulen, wie der Töchterschulen, nicht minder der geneigten Berücksichtigung der Eltern und Jugendfreunde angelegentlichst empfohlen und von jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes auf Verlangen behufs prüfender Durchsicht und Auswahl verabfolgt werden.

L. Kambly's Elementar-Mathematik.

Erster Theil, enthaltend:	Zweiter Theil, enthaltend:
Die **Arithmetik und Algebra.**	Die **Planimetrie,**
für den Schulunterricht bearbeitet.	für den Schulunterricht bearbeitet.
Preis nur 12½ Sgr. (10 gGr.)	Preis nur 12½ Sgr. (10 gGr.)

Es ist nur zu wünschen, daß dieses durch Klarheit, Schärfe und Gründlichkeit ausgezeichnete Handbuch namentlich auf den Gymnasien und Realschulen eine allgemeine Verbreitung finden, und so zur Hebung des mathematischen Unterrichts in weiteren Kreisen wirksam werden möge. Auch zweifle ich nicht, daß dasselbe bald die ihm gebührende Anerkennung und Verbreitung finden werde; denn da die Lehrmethode des Verfassers an dem Gymnasium, wo er seit einer Reihe von Jahren als Lehrer wirkt, auch praktisch auf eine ausgezeichnete Weise bewährt hat, und da dieses Handbuch, beim Unterrichten selbst entstanden, überall an die Bedürfnisse der Schüler und der Schule sich anschließt, so wird es auch ohne äußere Empfehlungen sich selbst Eingang verschaffen.

Dr. E. Kummer,
Professor der Mathematik an der königl. Universität zu Breslau.

Ferner erschienen im obigen Verlage:

Deutsches Lesebuch. Von Auras und Gnerlich. Mit Vorwort vom Direktor Kletke. In zwei Stufen. Erste Stufe. Zweite Auflage. Preis nur 15 Sgr. Zweite Stufe; ebenfalls nur 15 Sgr.

Knittel, Wo find' ich Frieden? Zur Einweisung für das Reich Gottes für Konfirmanden. 6 Sgr. Partiepreis nur 4 Sgr.

Redlich, Christliche Religionslehre der evangelischen Kirche in einer schriftgemäßen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luthers. Zweite Ausgabe Preis nur 7½ Sgr.

Schäffer, Unterricht in der Perspektive. Erster Cursus. 7½ Sgr. Partiepreis nur 5 Sgr.

Schilling, Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. 4te Aufl. Preis nur 15 Sgr.

Schultze, 100 Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erstes Heft 12½ Sgr. Partiepreis nur 10 Sgr.

Schultze, noch 100 Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Zweites Heft 15 Sgr. Partiepreis nur 12½ Sgr.

v. Seidlitz, Leitfaden der Geographie. Ein Buch für Schule und Haus. 5te, bis auf die Gegenwart fortgeführte und unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen verbesserte und bereicherte Ausgabe. Preis nur 17½ Sgr.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Ferdinand Hirt's Verlagsbuchhandlung.

Theater-Repertoir.

Sonntag d. 30. März. **„Fauchon, das Leiermädchen.“** Operette in 3 Aufzügen, nach einem französischen Baudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue. Musik von Himmel. — Zum Schluß: **Lebende Bilder,** arrangirt von Herrn Görner. 1) „Die letzte Wacht“; nach einem Bilde von Philippeteaux. 2) „Der Tanz und die Mittagsruhe“; nach den Bildern von Pingret und Bouvier. 3) „Moses im Lande der Midianiter“; nach einem Bilde von Schopin.

Montag den 31. März: **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

Für das zweite diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate April, Mai und Juni stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tages-Vorstellung Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr umgetauscht werden.

Schnabel's Institut für gründliche Erlernung des Flügelspiels, Neumarkt Nr. 27.

Den 1. April beginnt ein neuer Kursus für Anfänger so wie für schon Unterrichtete. Anmeldungen finden täglich von 1—2 Uhr statt.

Julius Schnabel.

5 Thaler Belohnung.

Ein lederner Koffer mit Leinwand überzogen, H. R. gez., mit der rothen Nummer 495 beklebt, 42 Pfd. schwer, ist in der Mitte Januar d. aus der Packkammer des hiesigen königl. Ober-Post-Amtes abhanden, und wahrscheinlich durch Zufall in fremde Hände gekommen. Der Inhaber desselben wird ersucht, denselben gegen obige Belohnung an die Packkammer-Expedition des hiesigen Ober-Post-Amtes abzuliefern.

Grundstücks-Verkauf.

In einer Kreisstadt des Liegnitzer Regierungs-Bezirks ist ein aus massivem Vorder- und Hintergebäude nebst anstoßendem Garten bestehendes Grundstück zu verkaufen. In ersterem sind seit 16 Jahren Material- und Destillations-Geschäfte betrieben worden. Das Ganze, welches eine gute Lage hat und viele Bequemlichkeiten gewährt, eignet sich auch zu dem Betriebe jedes andern Geschäfts. Das Nähere ist auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren durch den k. Oek.-Kommiss. Herrn **Frenzel** in Breslau, Neue Taschenstr. Nr. 2.

Hinterhäuser Nro. 10, eine Tr. hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

(Statt jeder besonderer Meldung.)
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ismar Ehrlich.
Rosa Ehrlich, geb. Weigert.
Strehlen. Rosenberg.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag um 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Luchs, von einem kräftigen und gesunden Mädchen, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Beuthen OS., den 28. März 1851.
Carl Lucas.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr wurde meine innig geliebte Frau Mathilde, geb. Krömer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Neisse, den 27. März 1851.
Rohnstock.

Todes-Anzeige.
Den heute Mittag um 12½ Uhr am Nervenschlage erfolgten Tod ihres innig geliebten Sohnes und Bruders, des Rittergutsbesitzers Carl Frommhold auf Kunitz, im noch nicht vollendeten 45sten Lebensjahre, zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Kunitz, den 28. März 1851.

Todes-Anzeige.
Meine noch einzige Schwester Ulricke, welche seit 26 Jahren in meiner Familie ihre Heimath gehabt, ist gestern in Folge eines Nervenschlages, 53 Jahr 9 Monate und 9 Tage alt, ruhig und sanft ins verheißene bessere Leben eingegangen. Unsere Freunde nah und fern bitte ich mit mir und den Meinen der selig in Gott Vollendeten ein liebreiches Andenken zu weihen.
Schönbrunn, den 28. März 1851.
Carstädt, evang. Pfarrer.

Die allgem. Todtenfeier

auf dem jüdischen Friedhofe findet den 2. April d. J., Vormittags 9 Uhr, durch Herrn Rabbiner Dr. Geiger statt.
Der Vorstand
des Beerdigungs-Vereins vom J. 1844.

Oeffentlicher Dank.
Seit 20 Jahren leide ich in den Knie- und Fuß-Gelenken an österts wiederkehrenden, sehr heftigen rheumatischen Schmerzen, die trotz aller angewandten Hülfsmittel dennoch wochenlang anhielten. Nachdem das Uebel sich Anfangs Oktober d. J. wieder einstellte, kaufte ich eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und legte solche um das leidende Kniegelenk; nach Verlauf von **24 Stunden** war der Schmerz **gänzlich gehoben**. Nachdem legte ich die Kette um das Fußgelenk, und der Erfolg war derselbe.
In Folge dieses kann ich die Goldberger'schen Ketten jedem ähnlich Leidenden als ein **sicheres Heilmittel** empfehlen.
Klein-Bestendorf, Reg.-Königsberg, den 20. Okt. 1850.
Riemer, Gutsbesitzer.

Sonnabend den 5. April wird die hiesige Sing-Akademie in der Aula Leopoldina das Oratorium:

Die Jahreszeiten,

von Jos. Haydn,
aufführen. Eintrittskarten à 20 Sgr. und Texte à 3 Sgr. sind in den hiesigen Musikhandlungen zu erhalten.
Einlass 5 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung Montag den 31. März Abends 7 Uhr in der Börse.

Violin-Schule.

Der neue Kursus meiner Violin-Schule beginnt den 1. April d. J. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich von 2 bis 6 Uhr Nachmittag in meiner Wohnung, Neumarkt Nr. 27, zu sprechen.
Ein **Pensionär**, der sich entweder ganz der Musik widmet, oder ein hiesiges Gymnasium besucht, wird unter soliden Bedingungen ebenfalls aufgenommen.
Moritz Schön, königl. Musikdirektor.

Die konzess. **Handelsschule und Pensionat** in Breslau befindet sich jetzt **Nr. 6 Büttnerstraße**, 3. Etage. Der neue Kursus fängt Dienstags an.
Der Sprachlehrer **Brichta**,
Vorsteher und königl. Appellations-Gerichts-Translator der neueren Sprachen.

Von heute an wohne ich: **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13**, im Rosenberg.
F. Mähl.

Lokal-Veränderung.

Vom 1. April d. J. verlege ich meine Fournierschneiderei neben an in die Brettschneide-Mühle. Dies meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit zur Nachricht.
Albert Kamptz.

Meinen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Domicil von Oppeln nach Breslau verlegt habe, und Junkern-Straße Nr. 30, erste Etage, wohne.
M. Bernhard.
Breslau, den 29. März 1851.

Der neue Cursus in der **Kallenbach**'schen **Spielschule** beginnt Dinstag den 1. April. Anmeldungen werden täglich Nachmittags von 3 Uhr an angenommen.
J. Kallenbach,
Mathias-Kunst Nr. 3 (Ende der Schuhbrücke).

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn Schlosser Riester.
2) „ Ernst Baum.
3) „ Graf Appony.
4) Königl. Kommandant 1. Küraß.-Rgt.
ferner:
ein Geldbrief mit 1 Rtl. K.-Anw. an Herrn Alexander Schmidt in Glaz. Abs. Bruder Feodor;
ein Geldbrief mit 1 Rtl. K.-Anw. an Karl Kasowski, 4. Komp. 14. Ers.-Bat. Abs. Bertha Kasowsky;
ein Packet an Musketier Wilh. Reichenbach, 1. Komp. 37. Inf.-Rgt. Absender in Luxemburg der Bruder;
ein Packet an Wehrmann B. Gotthardt, 2. Komp. 4. Bat. 4. Inf.-Rgt. in Pr. Holland. Abs. C. Gothardt;
ein Packet an Kanonier A. Lücke, Ersatzkomp. in Neisse. Abs. die Eltern,
können zurückgefordert werden.
Breslau, 29. März 1851.
Stadtpost-Expedition.

Ein Hauslehrer, der polnischen Sprache mächtig, wünscht für Kinder von 6—14 Jahren eine Stelle. Adressen: A. M. Z. Breslau p. rest.

So eben erschien im Verlage von **Robert Lucas** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 32:
Nachrichten über die Stadt Kanth
von **A. Kabirschky**. Preis 7½ Sgr.

Zur Prüfung

sämmtlicher Klassen der **Industrie-Schule** für arme israel. Mädchen, welche **Montag** den 31. März, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Saale des Café restaurant, Karlsstr. 37, stattfinden soll, ladet die Gönner und Wohlthäter der Anstalt ergebenst ein: **der Vorstand.**

Wegen **Reise nach Amerika** rc. erhält man auf portofreie Anfragen reelste Auskunft durch Karl Sieg in Berlin, Königstraße Nr. 14.

Ferdinand Thun,

Juwelen-, Gold- und Silber-Handlung befindet sich **erste Etage** Riemerzeile 10.

Cours de grammaire et de conversation françaises Ohlauerstrasse Nr. 23 au premier. L'honoraire est d'un Thaler par mois.
H. Pallis.

Ediktal-Citation.
Der Ritterguts-Besitzer Graf Oskar v. Reichenbach, ehemals auf Dometzko, Oppelner Kreises, ist durch den Beschluß des königl. Ober-Tribunals zu Berlin vom 19. Dezember 1849 wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt.
Zur Fortsetzung der Verhandlung und Entscheidung der Sache vor hiesigem Schwurgericht ist ein Termin auf
den 13. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Appellations-Gerichts-Gebäude zu ebener Erde anberaumt, und laden zu demselben den Angeklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthalts-Ort unbekannt ist, mit der Aufforderung vor, zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen, und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem Gericht so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.
Bei seinem Ausbleiben wird mit der Entscheidung in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 11. Januar 1851.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen.

Spiritus-Verkauf.
Höherer Bestimmung zufolge sollen die in dem hiesigen königl. Magazin auf dem Burgfelde aufbewahrten 77 Ohm Spiritus in Gefäßen verschiedenen Inhalts von circa 94 bis 204 Quart, künftigen Donnerstag den 3. April d. J. Vormittags von 9 Uhr ab öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung an Ort und Stelle verkauft werden und werden Kaufl ustige hierzu eingeladen.
Breslau, den 29. März 1851.
Königl. Proviant-Amt.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.
Das dem königl. sächsischen geh. Finanz-Sekretär Karl Eduard Schnabel zu Dresden gehörige, im Görlitzer Kreise gelegene Gut Nieder-Deutsch-Ossig, landschaftlich zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 17,376 Rtl. 5 Sgr. abgeschätzt, soll
am 5. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die für das abgebrannte Wohnhaus von der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft gewährten Brandentschädigungsgelder per 2647 Rtl. 10 Sgr. sollen mit Genehmigung der Gläubiger dem künftigen Käufer des Gutes eigenthümlich anheimfallen.
Görlitz, am 18. September 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Donnerstag den 3. April d. J. von Vormittags 10 Uhr ab sollen in der Brauerei zu Polnisch-Hammer: 1) aus dem Schutzrevier Polnischmühle circa 100 Stück Kiefern Nutzholz; 2) aus dem Schutzrevier Briesche circa 220 Stück Kiefern Nutzholz; 3) aus dem Schutzrevier Lahse circa 33 Stück Buchen-Klötzer; so wie aus sämmtlichen Schutzrevieren das Brennholz von dem Totalitätseinschlage dieses Jahres in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kuhbrück, den 28. März 1851.
Königliche Forst-Verwaltung.

Zum Umbau des Daches auf der katholischen Kirche in Strehlen sollen am 7. k. M. Vormittags um 11 Uhr, im Gasthofe zum Fürsten Blücher in Strehlen verlicitirt werden:

	Rtl.	Sg.	Pf.
die Mauerarbeiten, veranschlagt zu	408	—	7
die Zimmerarbeiten, „ „	1419	5	9
die Dachdeckerarbeiten „ „	438	5	—
die Klemptnerarbeiten „ „	158	1	6
die Schmiedearbeiten „ „	213	20	—

Die Kostenanschläge können vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Breslau, den 27. März 1851.
Zahn, Bauinspektor.

Mehrere Hundert Morgen Wiesenwuchses, meist erster Klasse, ½ Stunde von Breslau entfernt, werden von dem Dominium Ottwitz für das laufende Jahr in größern und kleinern Parzellen an den Meistbietenden verpachtet. — Der Licitations-Termin findet Freitag den 11. April, Morgens 10 Uhr, im Vorwerk Neuhauß statt. Das Wirthschafts-Amt.

Am 31. März d. J. soll auf dem königlichen Stadtgerichte zu Breslau das Grundstück in der langen Gasse zu Breslau, auf welchem der vor einiger Zeit abgebrannte Masten-Krahn gestanden hat, meistbietend verkauft werden. Die Taxe beträgt 1794 Rtlr. 11 Sgr. 2 Pf. Der Werth des Grundstücks ist aber weit beträchtlicher, denn dasselbe liegt hart an der Oder, und eignet sich ganz besonders zum Landungsplatz für Fahrzeuge, zur Anlage von Fabriken und Magazinen, namentlich auch zum Lagern von Holz, Zink und andern Handelsartikeln, wozu es seither schon benutzt worden ist. Außerdem hat das Grundstück nach der Landseite die Ausfahrt nach der langen Gasse, so daß es von beiden Seiten für den Handelsverkehr die erheblichsten Vortheile darbietet. Wir machen auf dies werthvolle Grundstück besonders aufmerksam.

Unterzeichnete ertheilt des Vormittags Unterricht in weiblichen Arbeiten, und wünschte daher gern noch einige Schülerinnen aufzunehmen.
Florentine Thomas, Ring Nr. 35.

Ein gebrauchter sehr gut gehaltener **Flügel** von Kirschbaumholz steht zum Verkauf Nikolai-Vorstadt neue Kirchstraße Nr. 6, 3 Treppen.

Sackerauer Flaschenbier

in bester Qualität, die preußische Quartflasche 1, 1¼ bis 1½ Sgr., empfehlen:
A. S. Wendriner u. Comp.,
Karlsstraße Nr. 11.

Ein Knabe der Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann sich melden Karlsstraße Nr. 2.

Auktions-Anzeige.
Freitag den 4. April d. J., Vormitt. 9 Uhr, sollen in Nr. 6 am Ringe mehrere gute Möbel von Mahagoni, worunter ein großer Trümeau, Sopha's, Glas-Servanten rc., einige Lampen und Kronleuchter rc., gegen Baarzahlung versteigert werden.
Breslau, den 29. März 1851.
Hertel, Kommissions-Rath.

Pretiosen-Auktion.
Montag den 7. April d. J. Nachmittag 2 Uhr sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße mehrere Silbersachen (worunter einige Kirchengeräthe), Uhren, 1 kostbares Meßgewand, Altardecken rc., sowie auch 2 plattirte große Kirchenleuchter, gegen Baarzahlung versteigert werden.
Breslau, den 28. März 1851.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 31. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 9 Junkernstraße wegen Ortsveränderung Möbel von Polyxander, Mahagoni und andern Hölzern, als: Sopha, Stühle, Tische, 1 Trumeau, 1 Ausziehtisch zu 12 Personen rc. versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 31. d. M. Vorm. 11 Uhr sollen in Nr. 24 Tauenzienstr. (gegenüber der neuen Taschenstr.) mehrere Möbel und Hausgeräth versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 31. d. M., Nachm. 2 Uhr, Fortsetzung der Auktion von neuen und gebrauchten Möbeln von versch. Hölzern, eines Flügelinstruments und einigen Hausgeräthen in Nr. 42 Breitestr. **Mannig**, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 1. April d. J. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestr. versch. Tapisserie- und Putzsachen versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 2. April Vorm. von 9 Uhr an sollen Weidenstraße Nr. 3 wegen Wohnungswechsel diverse gebrauchte und noch ganz neue Möbel, wobei 2 Trumeaux, Sophaspiegel und andere gute Stöcke von Mahagoni- und Kirschbaumholz öffentlich versteigert werden.
Reymann, Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auktion.
Montag, den 31. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen Ring Nr. 60, 2 Treppen hoch, mediz. Bücher, sowie verschiedene Werke in latain., griech., franz. und engl. Sprache öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.
Dienstag, den 1. April, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen Ring Nr. 60, zwei Treppen hoch, verschiedene Möbel und einige Tischwäsche öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion. Montag den 31. d. Nachmittag um 2 Uhr sollen mehrere Haufen alten Bauholzes auf der Mehlgasse Nr. 16 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Avis médical.

Le Docteur SAMUEL LA'MERT, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation Personnelle**, et de **la Science de la Vie**, a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Excès ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse de Faiblesse locale et générale, précurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but spécial du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,
37 Bedford Square, a Londres.
Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personnelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.
La Preservation Personnelle, est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.
La Science de la Vie, secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.
En vente à Francfort sur le Mein, chez C. Jugel, Schmerber et Hermann, libraires; à Hambourg, chez Hérold, libraire; à Berlin, chez Duncker, libraire.
Tous les exemplaires non revêtus de la signature de l'auteur, doivent être considérés comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur accorder aucune confiance.

Elfenbeinerne calcinirte Saugröhrchen und Brusthütchen, Gesundheitsbecher von Quassia, Stetoskope, Leuchter (in denen dünne Lichte so hell als dicke brennen und nicht geputzt werden dürfen), Stickrahmen, Garnwinden u. a. m. empfiehlt: **C. Wolter**, große Groschengasse Nr. 2.

Billardbälle,

Kegel-Kugeln von lignum sanctum, Thürschließer, Hähne von Pflaumbaum, Zeitungshalter, Domino- und Schachspiele, Pfeffer- und Salz-Gestelle u. a. m. empfiehlt:
C. Wolter, Große-Groschengasse 2.

Markt-Anzeige.
Auguste Baltzer aus Berlin
beehrt sich hierdurch ihr neues, reeles und wohlassortirtes **Strohhutwaaren-Lager** zum diesjährigen Jahrmarkt bestens zu empfehlen. Der Stand ist **Naschmarkt**, dem Hause Nr. 45 gegenüber.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufen wollene und baumwollene Strickgarne und Vigogne-Wollen bedeutend unter dem Kostenpreise:
Lustig u. Thunack,
Schweidnitzerstr. Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Eine im guten Zustande sich befindliche Freistelle, enthaltend 4 Stuben, wobei 1 Morgen 30 □Ruthen Garten und 1 Morgen Feldacker, besten Boden, bin ich gesonnen bald zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in Sybillenort, Kreis Oels, Nr. 33. Es würde sich dieses Gebäude sehr gut zu einer Bäckerei qualificiren.

Zu verkaufen

ist eine sehr nahrhafte Bier- und Branntwein-Schankgelegenheit in einer hiesigen Vorstadt, Familienverhältnisse halber, für den Preis von 5500 Rtl. Das Nähere bei **J. Hoffmann**, Ketzerberg Nr. 28.

Pferde-Verkauf.

Zwei Blauschimmel 6jährig, Größe 5 Fuß 6 Zoll, stehen zum Verkauf Gräbschnerstr. Nr. 3.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.**

Weiß-Garten.

Gartenstraße Nr. 16,
Heute, Sonntag, den 30. März, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön.
Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Zahn's Lokal.

Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 30. März:
Großes Konzert.
Karl Hartmann, Cafetier.

Fürstensgarten.

Sonntag den 30. März: **Konzert.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Entree à Person 1 Sgr. Verw. **Vetter.**

Schweizer-Haus.

Sonntag den 30. und Montag den 31. März:
Quartett-Konzert.
Entree à Person 1 Sgr. Anfang 3 Uhr.
NB. Ein hochgeehrtes Publikum mache ich hiermit aufmerksam, daß ich eine neue Kapelle engagirt habe, die schon durch ihren Ruf stets bemüht sein wird, meinen hochgeehrten Gästen einen genußreichen Nachmittag zu verschaffen. Wozu ergebenst einladet:
Schröter, Restaurateur.

Café restaurant.

Montag den 31. März
Abonnement-Konzert der Philharmonie, unter Direktion des Herrn Johann Göbel.
Zur Aufführung kommt: Sinfonie militaire von Haydn. Entree für Nicht-Abonnenten: Für Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr.

Café restaurant.

(Karlsstraße Nr. 37.)
Sonntag den 30. März:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang Abends 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
B. Buchbinder, Musikmeister.

Café restaurant.

(Karlsstraße Nr. 37.)
Montag den 31. März:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang Abends 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
B. Buchbinder, Musikmeister.

Bergmanns Lokal,

Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag, den 30. März:
großes Konzert.

Direkt aus Paris

empfing ich Seidenhüte neuester Façon, die sich durch ihre außerordentliche Leichtigkeit besonders auszeichnen.
Heinrich Hirsch,
Ohlauerstraße 84, vis-à-vis der Hoffnung.

Preis-Courant.

Nr. 1.	Seidenhüte, extrafein,	à 4 Rtl.	
Nr. 2.	dito	à 3 Rtl.	15 Sgr.
Nr. 3.	dito fein	à 3 Rtl.	
Nr. 4.	dito	à 2 Rtl.	15 Sgr.

Wegen Familienverhältnissen bin ich beauftragt, ein Gut, 3 Stunden per Eisenbahn von Breslau entfernt, für den Preis von 80,000 Rthl. mit 20,000 Rthl. Angeld zu verkaufen. Dasselbe enthält an Acker 1300 Morgen, Wiesen 250 Morgen, Wald circa 700 Morgen und hat 1300 St. Schafe, 56 Stück Rindvieh, 24 Pferde. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind größtentheils neu und massiv in sehr gutem Zustande.
F. Mähl,
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13, im Rosenberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Eingetretene Umstände veranlassen mich, das seit einiger Zeit von der Wittwe Grund, in meinem Hause, **Klosterstraße Nr. 59**, betriebene **Mehl-Geschäft** wieder **selbst** zu übernehmen, und eröffne ich dasselbe am heutigen Tage in ganz derselben Art, wie ich es früher eine Reihe von Jahren bereits geführt habe.
Indem ich dieses den geehrten Herrschaften hiermit anzuzeigen mir erlaube, verbinde ich gleichzeitig die Bitte, mich mit ihrem gütigen Besuch recht zahlreich zu beehren, und versichert zu sein, daß ich eben so, wie früher bemüht sein werde, durch reele Waare, gutes Maß und billige Preise meine Abnehmer zufrieden zu stellen.
Breslau, den 29. März 1851.
Gottlob Reichert,
Klosterstraße Nr. 59.

Eine Restauration
nebst Frühstückstube mit Schank-Gerechtigkeit, ist sofort zu übernehmen. Näheres durch
F. Behrend, Ohlauerstraße Nr. 79.

Reiner Eichel-Kaffee,

sorgfältig selbst bereitet, empfiehlt à Pfd. 4 Sgr., zum Wiederverkauf billiger
Herrmann Stefke, Reuschestr. Nr. 63.

Besten westfälischen u. bayonner **Schinken**, braunschweiger Cervelat-**Wurst**, außerordentlich schönen
Limburger Käse,
geräucherte u. mar. Heringe,
so wie täglich frisch gebrannten **Dampf-Kaffee**, d. Pfd. 10. Sgr., empfiehlt:
M. Schlochow,
Schmiedebrücke 32, ohnweit d. Universität.

Auffallend billig

werden während des hiesigen Jahrmarkes in der Bude Riemerzeile, der Kleiderhandlung des Herrn Eliassohn gegenüber: Porte monnais, Brief- und Cigarrentaschen, feine lackirte Gegenstände, die so beliebten weißgepreßten mit Gold verzierten Arbeits- und Handschuhkasten, Körbchen, Valisen zu Häkel- und Strickzeug, Stammbücher, so wie sehr nützliche und brauchbare Gegenstände verkauft.

Am Rathhause Nr. 6, im dritten Stock, ist eine Stube, mit oder ohne Möbel zu beziehen.

Bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), L. Heege in Schweidnitz und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Dr. Heinichen und Prof Kerndörffer
Kunst zu denken, zu sprechen, zu schreiben und seine Zeit wohl anzuwenden.
Zweite verb. Auflage. Preis 15 Sgr.
Dieses Buch ist allen Denen zur Anschaffung zu empfehlen, welche richtig denken und urtheilen; — angenehm und mit Ausdruck reden, — ihre Gedanken mit möglichster Klarheit und in geordneter Wahl zu Papiere bringen wollen. Den Beschluß macht die Anweisung von der zweckmäßigen Benutzung der Zeit.
Auch in der Flemming'schen Sortiments-Buchhandlung in Glogau — bei Bredull und Förster in Gleiwitz — Burckhardt in Neiße — Köhler in Görlitz — Reißner in Liegnitz — Weiß in Grünberg — und bei Nesener in Hirschberg vorräthig.

Probates Universal-Hausmittel bei allen äussern Verletzungen.
Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Graß, Barth u. Comp., Ferd. Hirt, Korn, Trewendt u. Granier, U. Kern, Gosohorsky und **Max u. Komp.**, ist zu haben:
Der Selbstarzt bei äußeren Verletzungen.
Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels, W. Lee. Aus dem Englischen.
8. Geh. Preis 10 Sgr.
Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innnere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Der Breslauer Anzeiger

für polizeiliche Nachrichten und Lokal-Angelegenheiten
erscheint wie bisher dreimal wöchentlich, am Sonnabend mit einer Beilage: **„Album des Schönen und Nützlichen deutscher und fremder Literatur"**, zum Preise von 1 Sgr. 4 Pf. per Woche oder 17½ Sgr. per Quartal. Bestellungen auf das neue Quartal nimmt Unterzeichneter an. Die Auflage des Blattes hat sich in neuester Zeit sehr gesteigert, weshalb Inserate **sehr wirksam sind** und daher dieses Blatt zu Einrückungen bestens empfohlen werden kann.
Breslau, Ende März 1851.
Leopold Freund, Verleger des Breslauer Anzeigers.

Das Breslauer Handelsblatt

erscheint täglich nach der Börse und wird noch so zeitig zur Post befördet, daß sämmtliche Handelsnachrichten in kürzester Zeit in den Händen der Interessenten sind. Der Inhalt ist übersichtlich und praktisch zusammengestellt und enthält eine ausgedehnte Lokal-, Provinzial- und fremde Korrespondenz. **Das Blatt kostet wie bisher bei täglicher Versendung durch sämmtliche Postanstalten des Staates 1 Thlr. 7½ Sgr. pro Quartal.**
Die Expedition des Breslauer Handelsblattes.

Den Herren Fabrikanten rc. empfiehlt sich
das lithographische Institut von S. Lilienfeld,
Breslau, Reuschestr. Nr. 38, in den 3 Thürmen
zur sorgfältigsten Anfertigung von:
1) Waaren-Etiketten einfacher und verzierter Art in Bronce-, **englischen und französischen Gold- u. Silber-**, schwarzem, kouleurtem, Kongreve- und **echtem Ultramarindruck.** Auch können solche gegen Verfälschung sicher, ausgeführt werden
2) Merkantilische Arbeiten als: Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Geld- und anderen Dokumenten, mit Relief und Prägarbeiten, künstlichen und natürlichen Wasserzeichen rc., dem feinsten Kupferstiche gleichkommend und gegen Verfälschung sicherer, als die meisten jetzt koursirenden Geldpapiere.
Rechnungsformulare, Preis-Couranten, Cirkuläre, Adreßkarten, Frachtbriefe, Geschäftsformulare rc. in Feder und gravirter Manier. Auf Wunsch werden Entwürfe von den zu fertigenden Arbeiten beliefert.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

im Einhorn am Neumarkt eröffnet den 1. April und 1. Mai neue Kurse.

Industrie-Angelegenheit.

Durch die erfolgte Aufhebung der Zoll-Linie zwischen dem Königreiche Polen und Kaiserreiche Rußland hat sich der Industrie dieser Landestheile, namentlich des Königreiches Polen, ein sehr weites Feld der Thätigkeit und des Absatzes geöffnet, und es dürfte im Interesse vieler ausländischen Fabrikanten und sonstiger Industrie-Unternehmer liegen, sich in Polen niederzulassen.
Allen Denjenigen, welche ein derartiges Unternehmen beabsichtigen, wird hiermit die Fabrikstadt Bełchatow zur Niederlassung empfohlen, welche sich durch ihre günstige Lage zu jedem Fabrikunternehmen eignet, da sie nur 3 Meilen von der Station Petrikau an der Warschau-Myslowitzer Eisenbahn entfernt ist.
Von Seiten des unterzeichneten Besitzers wird den etwaigen Unternehmern, sowohl bei ihrer Niederlassung als auch beim Betriebe ihres Geschäfts die möglichste Unterstützung zugesichert, mit welchem sich dieselben wegen der näheren Bedingungen in direkte Korrespondenz zu setzen belieben.
L. Kaczkowski, Besitzer von Bełchatow im Königreich Polen.

Bergleute werden aufgenommen.

Für die Aloys Miesbachschen Steinkohlenwerke werden Berghäuer aufgenommen. Dieselben haben sich in Wien, Stadt, Wollzeil Nr. 775, zu melden, von wo dieselben auf die betreffenden Werke zur Bergarbeit angewiesen werden und eine Reiseentschädigung erhalten.

Für Auswanderer!

Die Unterzeichneten expediren wöchentlich zweimal Auswanderer nach New-York, New-Orleans, Boston, Baltimore und Philadelphia zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen.
Herrman Hirschmann u. Comp., in Hamburg.
Nähere Auskunft auf portofreie oder mündliche Anfragen in den Mittagsstunden ertheilt:
Joseph Karuth
in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 10.

Zu Hausadministrationen

in Breslau empfiehlt sich: **J. Müllendorff**, Taschenstraße 28.

Um Mißverständnissen vorzubeugen sowohl, wie etwaigen äußerst schlauen, wenn auch eben nicht ehrenvollen Manövers entgegen zu treten, wiederholen wir hiermit, daß unser Geschäft durchaus an Niemand übergeben oder verkauft ist, sondern von denselben Inhabern wie bisher und eben so reel wie bisher fortgesetzt wird.
Magdeburg, den 8. März 1851.
Ernst Meyer u. Comp., Braune Hirschstraße Nr. 2.

Holzgeschäfts-Anzeige.

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir das Holzgeschäft auf dem Ziegelthor-Platze wegen Ablauf der Pachtzeit am 1. April d. J. von dort nach unserem Verkaufsplatze **Odervorstadt, Rosenthalerstraße Nr. 2** (vis-à-vis dem Wäldchen) verlegen, und den Verkauf **von Kloben- und gespaltenem Holze in ganzen, halben und Viertel-Klaftern mit und ohne Fuhre**, wie auch in **Kasten-Quantitäten** fortsetzen werden. — Indem wir pünktliche und reele Besorgung versichern, empfehlen wir uns zu geneigten Aufträgen.
F. A. Krause's Erben.

Der oberschlesische Berg- und Hüttenmann,

Organ des Vereins zum Schutze der oberschlesischen Berg- und Hütten-Industrie, erscheint alle 32 Tage in Nummern à 2 Bogen für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 10 Sgr. bei allen Postanstalten. Lithographirte Darstellungen aus dem Gebiete der Berg- und Hütten-Industrie werden ab und zu beigegeben.
Der „Berg- und Hüttenmann" ist Schutzzöllner.
Der Vorstand des genannten Vereins.



Avis für Damen.

Ohlauerstraße,
Hotel zum blauen Hirsch, 1 Stiege.
Berlins größte Fabrik
fertiger Damenmäntel und Bournusse
empfiehlt (zum ersten Male den hiesigen Markt beziehend) eine schöne und große Auswahl der elegantesten
Bournusse, Mantelets, Visits und Mantillen
in Atlas, Moirce, Damast, Taffet, Changeant und in verschiedenen wollenen Stoffen.
Sämmtliche Gegenstände sind aufs sauberste nach den neuesten Pariser Modellen gefertigt und werden die Preise bei reeler Bedienung äußerst billig gestellt.
Ohlauerstraße, Hotel zum blauen Hirsch, 1 Stiege.

Aechten peruanischen Guano,

von Sendung des Oekonomieraths Geier in Loschwitz bei Dresden, empfiehlt:
Ferd. Rehm, Ritterplatz Nr. 1.

Für Fabriken, Ziegel-, Kalk- und andere Brennereien.

Die unterzeichnete Niederlage, deren Lager von oberschlesischen Stück-Kohlen aus einer der anerkannt besten Gruben Oberschlesiens, der **„Louisens-Glück-Grube“**, bezogen, verkauft vom 1. April ab, zu ermäßigten, sehr annehmbaren Preisen und günstigen Zahlungsmodalitäten, unter Gewährung richtigen Maßes, in jeder beliebigen Quantität.

C. L. Stegmann,
Steinkohlen-Niederlage auf dem oberschlesischen Bahnhofe, Kohlen-Platz Nr. 8 u. 9.

Ausverkauf von alten Ungar-Weinen.

Mehrfach von uns ergangenen Aufforderungen zu genügen, haben wir am heutigen Tage an das Handlungshaus S. L. Samosch in Breslau, Antonienstraße 36, 1000 Flaschen Proben alter abgelagerter Ungarweine von den Jahrgängen 1788 bis 1846 übersandt, woselbst hierauf Reflektirende sich von der ausgezeichneten Qualität und Preiswürdigkeit der Weine überzeugen können. — Unser Geschäftsführer, Herr Julius Kempner, Antonienstraße 9, wird die geehrten Aufträge entgegen nehmen.

Kempen, den 22. März 1851. **Löbel Kempner's Erben.**

Weiße Waaren und Stickereien,

als: **Gardinen, Bettdecken,** glatte und façonn., **Negligestoffe, Mull, Batist, Cambric, Jaconnet, Tüll, Spitzen, Mull u. Batist, Streifen** und **Einsätze,** so wie die neuesten **Chemisetts, Kragentücher, Kragen, Aermel, Taschentücher, Spitzenmantillen, Echarpes** und **Schleier, Negligee-** und **Morgenhäubchen** rc. empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen; **Häubchen, Chemisetts, Aermel** rc. werden nach jeder beliebigen Angabe schnell und sauber **arrangirt.**

Lustig u. Thunack,
Schweidnitzerstraße Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Gebrüder Bauer in Breslau,

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,
Carl Matzdorff in **Brieg, Gustav Pollack** in **Goldberg, J. G. Diettrich's Wittwe** in **Hirschberg, A. E. Stock** in **Krotoschin, F. Tilgner** in **Liegnitz, J. C. H. Eschrich** in **Löwenberg, Jos. Ellguth** in **Neisse, A. Keßler** in **Ratibor, Friedr. Kuhnert** in **Kreuzburg** und **Rosenberg,** und **Ad. Greiffenberg** in **Schweidnitz**
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager der echten

Goldberger'schen galvano-electr. Rheumatismus-Ketten
(à Stück mit Gebr.-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr. in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. u. 3 Thlr.)
allen an **rheumatischen, gichtischen und nervösen Uebeln** Leidenden.

Strohhut-Lager.

Die Strohhut-Fabrik von L. Sachs & Comp. aus Halle a. d. S.,

bezieht den Breslauer Jahrmarkt zum erstenmal und empfiehlt eine große Auswahl der neuesten Strohhüte, als: Roßhaar-, Brüsseler Bordüren-, italienische u. s. w. zu auffallend billigen Preisen.

Stand am Naschmarkt im Hause der Parfümerie-Handlung der Herren Böttcher und Comp. Nr. 56.

Goldener, spanischer

Karmeliter-Melissen-Geist.

(Esprit des Carmes.)

Fabrikat der verstorbenen Klosterfrau Marie Clementine Martin in Köln am Rh.

Dieses vor mehr als 30 Jahren von meiner Prinzipalin, der seligen Klosterfrau, im Königreich Preußen einzig und allein fabrizirte und durch königl. preuß. Privilegien patronisirte, heilsame Wasser ist in meinen Depots der meisten, größeren Städte und Residenzen Preußens, Baierns, Sachsens, Würtembergs, Badens, Hessens rc. rein und unverfälscht, wie bei mir zu beziehen.

Um aber unredlichen Nachahmungen und Verfälschungen im Handel zu begegnen, bemerke ich, daß meine Flacons, die ins Glas geprägten Buchstaben **M. C. in Cöln** tragen, und jedes mit dem königl. preuß. Wappen und Adler etiquettirt ist. Auch sind jedem Flacon die ärztlichen Atteste, so wie die Gebrauchs-Anweisung beigefügt. **Ein reichliches Depot für ganz Schlesien befindet sich in Breslau bei den Herren Böttcher und Comp.** Ich bitte **dringend,** dies zur Verhütung von Täuschungen beachten zu wollen.

Köln am Rh., den 25. März 1851.

Margaretha Graß,
Gehilfin der verstorbenen Klosterfrau Maria Clementine Martin während 17 Jahren und bis zu deren Ableben in Köln am Rh.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir besagtes Heilmittel in ganzen und halben Flacons an Wiederverkäufer wie in der Einzelung.

Breslau, den 30. März 1851. **Böttcher und Comp.,**
Parfümerie-Fabrik und Handlung, am Ringe Nr. 56 (Naschmarktseite).

Breslau.

Das Kattun-Lager im Börsengebäude,

Eingang von der Roßmarktseite, ist mit neuer ächter, schwerer und schöner Waare auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Beachtenswerth für die Herren Schafzüchter.

Bei herannahendem Frühjahr nehme ich wieder Veranlassung, alle Herren Wollproduzenten auf mein wieder am Lager habendes und sich stets als vorzüglich bewährtes Wollwaschpulver **zur kalten Wäsche,** wovon mit einem Centner 3000 Schafe blankweiß gewaschen werden können, und welches der Wolle einen seidenähnlichen Glanz und sanft anfühlenden Griff verschafft, aufmerksam zu machen. Der Preis dafür ist pro Centner 14 Rthl. — Nach den, von den Herren Oekonomie-Räthen Bern, Petri und J. G. Elsner herausgegebenen Werken über Schafzucht wird erwiesen, daß die kalte Waschmanipulation den Thieren gesünder als die warme, und dieselben dabei eher gestärkt als geschwächt werden. Ueberdem wird durch die warme Wäsche die thierische Fette in den Wollhaaren mehr aufgelöst und ausgewaschen, was eine nicht unbeträchtliche Gewichtsschwindung zur Folge hat. — Die zweckmäßige Anwendung meines Mittels hat seit mehreren Jahren die günstigsten Resultate geliefert, so daß der Verbrauch desselben sich wesentlich gesteigert, und ich, um allen Anfragen zu genügen, nur um recht zeitige Ertheilung der Aufträge bitte. — Gebrauchs-Anweisung wird von mir auf Verlangen ertheilt. Außer mir werden nur die Herren **J. G. Großmann seel. Söhne in Fraustadt** für das Großherzogthum Posen Lager halten. — Um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich, daß sich im Handel ein Surrogat eingeschlichen, mit welchem nur harte, spröde, leicht zerreißbare Wolle erlangt wird, und wo mit einem Zentner nur höchstens 800 Schafe gewaschen werden können, dessen Qualität also dem von mir ausgebotenen Produkt bedeutend nachsteht.

Carl Steulmann,
Universitätsplatz und Schmiedebrücke-Ecke 36.

An die Buchdrucker Schlesiens.

Der Gutenberg

beginnt mit April das zweite Quartal des vierten Jahrgangs.

Bestellungen werden **nur** unter Adresse:
Redaktions-Büreau des Gutenberg (M. Spiegel) in Breslau erbeten. Die Versendung geschieht unter Kreuzband franko.

Expedition des Gutenberg.

= Anmeldungen zum Gesangunterricht =

werden jeden Vormittag von 9—11 Uhr in meiner Wohnung Albrechtsstraße Nr. 37, zweite Etage, von mir entgegengenommen.

Reinhold Bartsch, Gesanglehrer.

Graefe und Comp.,

Schweidnitzer Straße Nr. 51, „zur Stadt Berlin“,
empfehlen ihr großes Lager aller Gattungen **weißer Waaren** und heben besonders hervor:

Weiße Kleider, brochirt, gestickt und glatt.
Gardinen-Zeuge in 8/4, 10/4, 12/4 breit, glatt, gestickt, brochirt.
Bettdecken von Piqué, Damast und Halbpiqué.
Negligestoffe, englische, schweizer und inländische.
Strümpfe in allen Größen und bester Qualität.
Batiste und **Batisttücher,** so wie echte **Valenciennes** und echte sächsische Spitzen.

Von Gegenständen für elegante Toilette, als: **Mantillen, Tücher** und **Echarpes** in Spitzenarbeit, **sehr elegante Chemisets, Taschen-Tücher, Aermel** und **Schleier** ist vieles Neue für die **Frühjahrs-Saison** bereits eingegangen.

Graefe und Comp.

Fein präparirter Cacao-Thee

ein sehr gutes und nahrhaftes Getränk, das Pfd. 6 und 8 Sgr., Chokolade in allen Sorten und Preisen, so wie echte Malz- und Eibisch-Bonbons, eigner Fabrik, empfiehlt ergebenst:

L. Friedrich, Conditor, Neuschestr. Nr. 7.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehlen wir einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum eine komplette Auswahl der neuesten seidenen, wollenen und halbwollenen **Frühjahrsstoffe,** schwarze **Glanztaffette** und französische **Umschlagetücher** zu Confirmationen sich eignend.

Von 6/4 breiten französischen **Kattunen, Batisten** ist unser Lager mit den neuesten Zeichnungen aufs Vollständigste assortirt.

Frühjahrs-Mäntel nebst Mantillen empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl nach den neuesten Modellen.

Möbel- und Gardinenstoffe in sehr großer Auswahl.

Weisler und Wollheim,
Schweidnitzer und Junkernstr.-Ecke Nr. 50.

Den Herren Mühlen-Besitzern

empfiehlt ein großes Lager französisch seidener, so wie sächsisch und ungarisch wollener Beuteltücher zu möglichst billigen Preisen.

J. G. Krambs, vormals Bedau, Ring 38.
Breslau, den 29. März 1851.

Die Strohhut- und Bordüren-Fabrik von Emilie verw. Reppchen aus Dresden

empfiehlt sich diesen Markt mit einem reichhaltigen Lager von Damen- und Kinderhüten, modernster Façon, und stellt bei solider Waare billige Preise. Brüsseler Damenhüte das Stück von 25 Sgr. an und Bordürenhüte das Stück von 24 Sgr. an; im Dutzend bedeutend billiger. Der Stand ist Ostseite des Ringes, unweit der grünen Röhre.

Kammer- oder Amts-Lack

das Pfund 10 Sgr, 12½ Sgr. und 15 Sgr., für Wiederverkäufer mit Rabatt, empfiehlt die Schreibmaterialien-Fabrik von **C. F. W. Tietze,** Schmiedebrücke Nr. 62.

Umschlagetücher

in allen Größen und Gattungen, gewirkte 14/4 große von 3 Rthl. ab steigend bis 10, 12 und 15 Rthl., schwere wollene Tücher, 14/4 große, für den täglichen Gebrauch, à 1½ und 2 Rthl. empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Ungeheuer wohlfeil.

Die Strohhut-Fabrik von W. Lehmann aus Berlin
(der Stand ist Naschmarktseite in der Bude vis-à-vis der Hirsch-Apotheke)
bezieht den Markt wieder mit einem reichhaltigen Lager der neuen italienischen, Hanf-, Roßhaar-, Bordüren-, geflochtenen Roßhaar- und allen andern Sorten Hüten, und verkauft so billig wie Niemand.

Strohhut-Fabrik von Theodor Späthe aus Dresden.

Zum ersten Male hiesigen Markt besuchend, empfehle ich mein Strohhut-Lager aller Gattungen in den neuesten Façons zu den niedrigsten Preisen, worunter namentlich feine Roßhaar-Bordüren-Hüte, und bitte unter Zusicherung reeler Bedienung um gütige Abnahme.

Strickbaumwolle, Zwirn und Band

en gros et en détail
in allen Sorten und zu den billigsten Preisen, empfiehlt zur geneigten Abnahme:
J. G. Patzky, Schmiedebrücke Nr. 16, Stadt Warschau.

Markt-Anzeige.

Strohhut-Lager.

Geflechte als auch Roßhaar- und Bordüren-Hüte
in großer Auswahl, nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.
Das Verkaufslokal: **Albrechtsstraße Nr. 6,** im Palmbaum. **J. Hürbe aus Wien.**

Die Zündwaaren-Fabrik von Schöneck u. Aebert, Neuschestraße Nr. 11,

empfiehlt zum Markt ihr aufs Vollständigste assortirtes Lager.
Die Preise sind bei guter Waare billig gestellt.

Durch neue Sendung von
französischen und deutschen Tapeten
in den neuesten Mustern, ist mein Lager auf das Beste assortirt und empfehle es zur gütigen Beachtung.

Die Tapeten-Handlung von C. Wiedemann,
Ring, Naschmarktseite Nr. 51, im halben Mond, erste Etage.

Zum gegenwärtigen Markt

empfehle ich mein Lager der geschmackvollsten
Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren
zu möglichst billigen Preisen.

Für altes **Gold und Silber, Geldsorten und Pfandscheine** oder dergl. zahle ich die höchstmöglichsten Preise.

Eduard Joachimssohn, Blücherplatz Nr. 19.

Die neuesten
Rock-, Twin-, Beinkleider und Westenstoffe
so wie neue **französische Hüte und Mützen** empfehlen:

Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzerstr. Nr 5.

Wir empfingen heute die erste Sendung von
frischen, süßen Messinaer Aepfelsinen,
und empfehlen davon 16—20 Stück für 1 Rthl., an Wiederverkäufer im Hundert als auch in ganzen Kisten zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Friederici,
Ohlauerstr. Nr. 5. 6, zur Hoffnung.

Da wir von schönsten, vollsaftigen, süßen
Messinaer Aepfelsinen
eine bedeutende Sendung erhalten haben, so sind wir im Stande, davon das Stück zu 1¼, 1½ und 2 Sgr.; die Orginal-Kiste circa 200 bis 220 Stück mit 8½ Rthl. zu offeriren.

Gebrüder Knaus.

Die alleinige Niederlage der patentirten Waldwoll-Fabrikate
C. G. Fabian, Ring Nr. 4,
ist mit Matratzen, Kissen, Decken rc. wieder assortirt; ebenso ist wieder das bekannte Waldwollöl und das zu Bädern verwendete
Waldwoll-Extract
vorräthig; dasselbe ist in seinen heilsamen Wirkungen gegen gichtische, rheumatische rc. Leiden genugsam bewährt, um weiterer Anpreisung zu bedürfen.

Von den so sehr beliebten
14/4 Umschlage-Tüchern „Au Prophet“
empfingen heut eine neue Sendung, was wir unseren auswärtigen geehrten Kunden hiermit anzeigen.

Meidner & Comp.,

Shawls- u. Tücher-Lager aller Gattungen,
Ring u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11, 1 Treppe.
eine Treppe.

Für Augenleidende.

Die zweckmäßig anerkannten Augengläser, welche bekanntlich nicht allein die rühmliche Eigenschaft der Sehkraftstärkung haben, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauch die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen. Wir verabreichen überhaupt nur erst dann die Brillen, wenn das Auge sorgfältig nach der Distance des Focus abgemessen worden, mithin kann es bei uns nicht vorkommen, daß der Käufer Gläser erhalte, welche entweder für das Auge zu schwach oder zu scharf, oder wohl gar mit einem falschen Focus versehen sind, wodurch die Augen ungemein geschwächt werden, und eben so ist auch durch unser Verfahren der Uebelstand beseitigt.

Auf Verlangen sind wir bereit, die Wahrheit unserer Angaben durch eine Menge Zeugnisse berühmter Augen-Aerzte, Professoren und Privat-Personen, deren Augen von allen möglichen Leiden durch den Gebrauch dieser Art Brillen dergestalt befreit wurden, daß sie letztere fast ganz entbehren konnten, darzuthun und hoffen wir, noch größeres Vertrauen zu gewinnen, als uns bisher zu Theil geworden ist.

Unser Aufenthalt ist nicht länger, als bis zum **10. April.**

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin.

Das Lager befindet sich **Ring 24, eine Stiege,** im Stern'schen Hause, Becher-Seite, vis-à-vis dem Rathhause, und ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Oberschles. Steinkohlen zu ermäßigten Preisen.

Die unterzeichnete Niederlage **ermäßigt** die Preise ihres Kohlen-Lagers wie im vorigen, so auch in diesem Jahre vom 1. April ab, und während der Sommer-Monate. Die Güte der Kohlen, aus einer der anerkannt besten Gruben Oberschlesiens, der **„Louisen's-Glück-“** Grube bezogen, sowie die Gewährung richtigen Maaßes, sind den resp. zahlreichen Abnehmern hinlänglich bekannt, und hierüber noch etwas zu erwähnen überflüssig.

C. L. Stegmann.
Steinkohlen-Niederlage auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, Kohlenplatz Nr. 8 und 9.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

habe ich mein Mode-Schnittwaaren-Lager auf das vollständigste assortirt; als besonders preiswürdig empfehle ich:

Eine große Partie **Mousseline de Laine-** und **halbseidene Kleider,** in ganz neuen Mustern und Farben, **die Robe 18 Ellen** enthaltend, à 2⅔, 3, 3½ und 4 Rthlr.

Eine Partie extra feine **Twills,** sowohl schwarze wie auch in allen modernen bunten Farben, pro Kleid 3, 3½ und 4 Rthlr.

Extra feine echte **Thibets,** 2 Ellen breit, in allen Farben, à 17½ Sgr. pro Elle.

Kattune, 5/4 und 6/4 breit, in ganz neuen Mustern, mit Garantie für waschechte Farben, à 1½, 2 und 2½ Rthlr. pro Kleid.

Kamlotts, in schönem Schwarz und mit außerordentlichem Seidenglanze, pro Elle 8, 10 und 12 Sgr.

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Mein Lager

Ermelerscher Tabake und Cigarren

in allen beliebten Etiquets und Sorten, empfehle ich zum gegenwärtigen Markt und versichere reele und billige Bedienung.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

C. G. Fabian, Ring Nr. 4,
empfiehlt sein **Leinwand- und Tischzeug-Lager** geneigter Beachtung, besonders eine eben erhaltene Sendung ganz vorzüglicher **holländischer Leinwand.**

Stroh-, Roßhaar- und Borten-Hüte

werden gewaschen, gebleicht, modernisirt und neu appretirt bei **P. Meseck,** Weißgerbergasse 20.

Die Strohhut-Fabrik des J. J. Rössinger aus Dresden,

empfiehlt sich während des Marktes den geehrten Damen in Breslau und Umgegend mit einer großen Auswahl der neuesten Strohhüte, nach neuester und herrschender Mode, in allen Geflechtarten und Bordüren, für Damen, Mädchen und Knaben. Meine Hüte zeichnen sich besonders durch gut kleidende Form und sorgfältige Arbeit aus, und versichere bei reeler Waare die billigsten Preise. Meine Bude ist Naschmarktseite, der Buchhandlung des Herrn Hirt gegenüber.

Bude Nr. 1. — **Nicht zu übersehen.** — **Bude Nr. 1.**

Auch diesen Markt befindet sich der Verkauf von **Leinen-** und **Baumwollen-Bänder, gnadenfreier Zwirn,** echt **engl. Nähnadeln,** das ¼ Hundert **1 Sgr., Stricknadeln** à Satz **4 Pf.,** so wie ein **großes Lager gebleichter** und **ungebleichter Strickbaumwolle,** zu den **anerkannt** billigsten Preisen:
Blücherplatz **Bude Nr. 1,** der Statue gegenüber.

Beachtenswerth für Damen.

Zum bevorstehenden Markt

empfehlen wir ein neues Mantillen-, Visites-, Basquin- u. Frühjahrs-Mäntel-Lager, nach Wiener und Pariser Modells kopirt, in allen nur möglichen Stoffen, in Atlas, Moiree, Tafft, Changeant, Sammt und einfarbigen wollnen Stoffen. Sämmtliches Lager verkaufen wir zu auffallend billigen Preisen.

Schweidnitzer Straße Nr. 1, eine Treppe hoch.

Aepfel-, Birnen-, Kirsch-, Pflaumen-, Aprikosen- und **Pfirsich-bäume,** in den besten Sorten; englische **Stachel-** und **Johannisbeeren, Weinsenker,** nur Frühsorten, 3jährige starke Spargelpflanzen, Queen Viktoria-Erdbeeren empfiehlt billigst:

Breslau, im März 1851. **E. Breiter,**
Kunst- und Handelsgärtner, am Schießwerder.

Corsetts mit und ohne Nath,

der neuesten Mechanik, zum selbst Auf- und Zumachen, so wie die neueste Erfindung von

Feder-Planchets,

welche bei keiner Bewegung des Körpers inkomodiren, empfiehlt
die Roßhaarzeug- und Roßhaarrock-Fabrik von
C. E. Wünsche, Ohlauerstr. Nr. 24 u. 25.

Das Lager sächsischer Weißwaaren von D. F. Köhler,

aus dem sächsischen Erzgebirge,
befindet sich während des hiesigen Marktes **Riemerzeile,** vis-à-vis **Herrn Thun, in der Bude,** und offerirt brochirte und gestickte Gardinen, per Fenster von 1 Rtlr. ab, Bettdecken von 1 Rtlr. ab, Battisttaschentücher, das Dutz. 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf., Unterröcke von 15 Sgr. ab, Mull, Cambris, Piqué, Bastard, Battist, schwarze und weiße Spitzen in Seide, Wolle und Zwirn. Auch mache ich auf eine Partie zurückgesetzter Waaren aufmerksam, welche ich 50 pCt. unter dem Kostenpreise verkaufe. Ich bitte deshalb um gütige Beachtung.

Tapeten, billiger als Malerei.

In den Stand gesetzt, bei größeren Aufträgen ein Zimmer **fertig tapezirt, incl. Deckenmalerei für 5 Thlr., und incl. tapezirter Decke für 8 Thlr.** herzustellen, für deren Haltbarkeit garantirt wird, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen

Die Tapetenfabrik von Robert Moritz Hörder,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 in der Hoffnung, Eingang Schuhbrücke.

Geschichte der Europäischen Staaten,

herausgegeben von **Heeren** und **Ukert**.
im Verlage von **Friedrich Perthes** von **Hamburg**.

Von diesem umfangreichen Werke, das jetzt auf 51 Bände Geschichte und 7 Register angewachsen ist, erschien so eben die 35ste Lief. 2te Abth., enthaltend:

Stenzel, Geschichte von Preußen, 4r Bd., im Subskr.-Pr. 1 Thlr. 10 Sgr., als Einzelwerk 1 Thlr. 27 Sgr.

Zuvor war erschienen:

23e Lief.: 1. Schmidt, Geschichte von Frankreich, 4r mit Reg., 2. Mailath, Geschichte von Oesterreich, 4r, im Subskr.-Preis 5 Thlr. 14 Sgr.

24e Lief.: 1. Herrmann, Geschichte von Rußland, 4r, 2. Schäfer, Geschichte von Portugal, 3r, im Subskr.-Preis 4 Thlr. 12 Sgr.

25e Lief.: 1. Mailath, Geschichte von Oesterreich, 5r mit Reg. im Subskr.-Preis 1 Thlr. 22 Sgr.

Die Zeitverhältnisse der letzten Jahre haben den früher geregelten und sicheren Verkehr im deutschen Buchhandel tief erschüttert, so daß der Verleger dieses Werkes eine große Zahl Kontinuations-Exemplare nicht expediren kann, weil die betreffenden Sortimentshandlungen entweder aufgehört haben zu bestehen, oder ihnen wegen Zahlungsunfähigkeit der Kredit verweigert werden muß; die Besitzer der „Staatengeschichte" werden deshalb ersucht, selbst darauf zu achten, daß sie die Fortsetzungen bekommen, und in oben angedeuteten Fällen anderen soliden Sortimentshandlungen ihre Bestellungen übergeben. Diese bedeutende Geschichtssammlung schreitet jetzt rasch ihrer Vollendung entgegen.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg: Ziegler**, in Görlitz: Heinze u. Comp.

Für Freunde der Geographie, Lehrer und Schüler!

Das schönste und preiswürdigste Kartenwerk, welches existirt, ist die sechste vermehrte Auflage von

Schuberth's neuestem Atlas

der alten und neuen Geographie für Schulen und zum Selbstunterricht. 26 Karten in Stahlstich. Preis geh. nur 1⅓ Rtlr. Eleg. in engl. Lein gebund. Preis 1⅔ Rtlr.

Dieser Atlas ist der erste in Stahl gestochene; die Karten haben meist die Größe der beliebten großen Stieler'schen und übertreffen an Schönheit und Korrektheit Alle bis jetzt vorhandenen; dabei ist der Preis nicht höher als für gewöhnliche Steindruckkarten gefordert wird. Die Kritiken lauten sämmtlich dahin, **daß Stich, Reichhaltigkeit, Illumination und Zweckmäßigkeit für's Studium in solcher Vereinigung noch in keinem Atlas erreicht worden.**

Kartenfreunde und Lehrer insbesondere wollen obigen Atlas selbst prüfen, ihn mit den **besten** Kartenproduktionen vergleichen und der eigensinnigste Kritiker wird obiges Lob bestätigen.

Die Karte von Schlesien interessirt hier zunächst, sie nöthigt jedem Sachverständigen Bewunderung ab, es ist ein wahres Musterblatt. — Der wohlfeile Preis erleichtert die Einführung in Schlesien. Verlag von Schuberth u. Comp. in Hamburg.

In **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**, in Görlitz bei Heinze u. Comp. vorräthig.

Kaffee-Brennmaschine.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich als ein sehr nützliches und sich praktisch bewährtes Wirthschaftsgeräth meine ganz neu konstruirte Kaffee-Brennmaschinen. Auf denselben kann man an jedem beliebigen Ort den Kaffee selbst brennen, und gehören dazu, um 1 Pfd. Kaffee zu brennen, nur für 5 Pfennige Spiritus und 12 Minuten Zeit. Der auf dieser Maschine gebrannte Kaffee übertrifft an Reinheit des Geschmacks und den beliebten Odeur den sogenannten Dampfkaffee. Der Preis für Berlin ist für eine 2 Pfd.-Maschine 2 Thlr. 25 Sgr., für 1 Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr. und für ½ Pfd. 1 Thlr. 25 Sgr. Für Auswärtige rechne ich auf Emballage 10 Sgr. pro Stück, größere Maschinen bis zu 4 Pfd. werden auf Bestellung angefertigt. Spiritusmaß und gedruckte Gebrauchs-Anweisung liegt jeder Maschine bei. — Für Breslau habe ich der Handlung des Herrn Moritz Wentzel, Ring Nr. 15, ein Kommissionslager übergeben, woselbst diese Maschienen mit geringer Preiserhöhung für Transportkosten ꝛc. abzulassen sind.

Heinrich Seide,
Fabrikant der neuen Kaffee-Brennmaschine, Berlin, neue Schönhauserstraße Nr. 7.

Empfehlenswerth

für alle hiesigen und fremden Herren.

Die erste deutsche Volkskleiderhandlung aus Berlin, in Breslau: Schuhbrücke- u. Ohlauerstr.-Ecke Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke),

verkauft bei solider, eleganter und fester Arbeit die nobelsten Frühjahrs- und Sommer-Tweens, Tuchoberröcke, Fracks, Beinkleider, Westen, Komtoir- und Gartenröcke, Haus- und Schlafröcke ꝛc.

so außerordentlich preiswürdig,

daß keiner der geehrten Käufer unser Lokal unbefriedigt verlassen soll. **Lassen Sie das nicht unbenutzt meine Herren,** und bemühen Sie sich gefälligst nach unserm Verkaufslokal:

Schuhbrücke- und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84,
(Eingang Schuhbrücke)
im Laden

Unterzeichnete Fabrik macht auch in diesem Jahre die Herren Rübenproduzenten aufmerksam, daß sie jede angebotene Quantität Zucker-Rüben bis zum 31. Dezbr. d. J. aufkauft. Sollten einige der Herren Produzenten erst später zu liefern wünschen, so ersucht die unterzeichnete Fabrik dieselben, ihr hiervon, sowie von der ungefähren Menge der zu liefernden Rüben vor oben genanntem Termine Kenntniß zu geben, da sich der mehr oder minder große Betrieb der Fabrik nach der Menge der anzukaufenden Rüben richtet, und vielleicht später eingehende Offerten unberücksichtigt gelassen werden müßten.

Die Rübenzuckerfabrik zu Klein-Mahlendorf bei Ottmachau.

Gute **Sackleinwand,** schöne, feste und starke, 2 Ellen breit, 5 Thlr. das Schock, für Wiederverkäufer etwas billiger. — **Bindfaden,** mitteln 5 Sgr., feinen 7 und 7½ Sgr., **Wollefaden** 3½ und 4 Sgr. das Pfd. — Gute breite **Gurten** 20 Sgr. und 25 Sgr. das Schock. — Großes **Royal-Packpapier** 2½ Thlr. das Ries, desgl. gut geleimtes 3 Thlr. das Ries. — **Schrenz** 14 Sgr., 16 Sgr. und 17 Sgr. das Ries. — **Rosa-Schreibpapier** 1 Thlr. das Ries. — Gute **Streichzündhölzer** 1 Sgr. das 1000, 100,000 3 Thlr. — Guten **Streichschwamm** 2½ Sgr. das 1000, 100,000 7½ Thlr. — Alle Sorten **Baunägel,** ganze, halbe, ¾lige und Lattennägel, Kopfnägel und Rohrnägel, alles gut und sehr billig bei

M. L. May, Cigarren-Handlung, Karlsstraße Nr. 21.

Asphalt-Compagnie Seyssel zu Paris.

Zum Wiederbeginn der Bau-Saison empfehlen wir unser Lager von Asphalt und Goudron aus den Minen von Seyssel in Frankreich zur Ausführung vorkommender Asphalt-Arbeiten.

Die seit 1847 hier am Platz und der Provinz für die königliche Regierung, der Stadt und Privaten gefertigte Arbeiten, als: Straßenpflasterung, Brücken, Dächer ꝛc., so wie auch die Atteste königl. Herren Baumeister und hoher Privaten, sprechen für die Haltbarkeit und gute Ausführung unserer Arbeiten.

A. Kuhpfahl u. Comp.,
Schweidnitzer Stadtgraben 29.

Ein aufrechtstehendes Pianoforte

in Mahagoni-Holz, von vollen 7 Oktaven, mit **patentirter Repetitions-Mechanik,** so wie ein **englisches Flügel-Instrument** mit **Pleyel'scher Mechanik,** ist so eben von mir im Baue vollendet worden, und in meinem Magazin zum Verkaufe aufgestellt. — Kunstfreunde erlaube ich mir zur Besichtigung dieser Instrumente hiermit ergebenst einzuladen.

Theodor Raymond, alte Taschenstraße Nr. 30.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Der Kattun- und Nessel-Verkauf,

Klosterstraße Nr. 60, ist jetzt wieder eröffnet.

Hamb. Speckbücklinge,

Stralsunder

Stroh-Bücklinge, marinirte Sardinen,

in Fäßchen und einzeln, empfiehlt als eine neue Delikatesse:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Damen-Kleider

werden modern und billig angefertigt, wie auch Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden gründlich ertheilt; auch kann ein gesittetes Mädchen das Schneidern daselbst unentgeltlich erlernen, am Neumarkt Nr. 3, zweite Etage.

Täglich Maitrank bei Lange u. Comp.

Frische Austern bei Gebr. Friederici.

Aufs Neue empfing **frische Seefische:**

Kabeljau, Schellfisch, Silber-Lachs

Gustav Rösner, Fischmarkt Nr. 1.

Mein von einer hochpreislichen Regierung konzessionirtes

Katholisches Gebetbuch-Lager

erlaube ich mir zur herannahenden Kommunionzeit der gütigen Beachtung zu empfehlen.

Richard Lange,
Buchbindermstr., Katharinenstr. Nr. 19.

Billard-Verkauf.

Eine bedeutende Auswahl non neu angefertigten **Billards,** sowie **Queues** stehen zu soliden Preisen zum Verkauf. — Auch wird von mir jede **Reparaturarbeit** an Billards und Queues übernommen und baldigst ausgeführt.

Letzner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

Diesen Markt über bin ich mit einer großen Auswahl ⁶⁄₄ Mousselin-Tücher, sowie ⁹⁄₈ und ⁵⁄₈ Kravatten und anderen größeren eigener Fabrik zu billigsten Preisen sortirt. Mein Stand ist Riemerzeile vis-à-vis Nr. 15 der Tuchhandlung des Herrn Kranz, an der Firma kenntlich.

Robert Webers aus Chemnitz.

Chokoladen-Offerte.

Feine Vanillen-Chokolade, d. Pfd. 15 Sgr.
Isländisch Moos-Chokolade, d. Pfd. 15 Sgr.
Gersten-Chokolade, d. Pfd. 15 Sgr.
Gesundheits-Chokolade, d. Pfd. 10 Sgr.
Feine Gewürz-Chokolade, d. Pfd. 8 Sgr.
Bei 6 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. Ferner ohne Rabatt:
Feine Bruch-Chokolade, d. Pfd. zu 6 u. 7 Sgr.
empfiehlt von eigener Fabrik

Herrmann Stefke, Reuschestr. Nr. 63.

Eine Gouvernante,
welche musikalisch ist,
drei **Hauslehrer,**
vier **Wirthschaftsbeamte,**
fünf **Commis,**
drei **Landwirthschafterinnen,**
vier **Ladenmädchen,** suchen Stellen und
eine **Gouvernante,**
in den 40er Jahren, findet sofort eine Stelle durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße Nr. 79.

Geübte **Weiß-Näherinnen** wie auch **Lehrmädchen** können sich melden Herrenstraße Nr. 20, im zweiten Hofe, 3 Stiegen links, Stube Nr. 12.

Ein Destillir-Apparat mit Becken, (Pistorius) circa 209 Quart Inhalt, in bestem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres bei dem Kupferhändler

Bernat,
Graupen-Straße Nr. 5, zwei Treppen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein Steinkohlen-Geschäft auf einem Bahnhofe ist sofort mit allen vorhandenen Utensilien und Vorräthen billig zu verkaufen. Das Nähere unter der Chiffre **A. B. K. franco Breslau poste restante.**



Zwei gebrauchte in allen Theilen gut reparirte Flügel, 6 resp. 7 Octav sind billig zu verkaufen Ring Nr. 49 beim Instrumentenbauer **C. Wallischewski.**

Trauerbäume

in großer Auswahl und verschiedene andere Gegenstände auf Gräber, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Ed. Monhaupt,
Kunst- u. Handl.-Gärtner, Gartenstr. Nr. 6.

Oster-Waaren

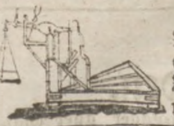
in bester Qualität empfehlen billigst

A. S. Wendriner und Comp.,
Karlsstraße Nr. 11.

Korb-Möbel

empfiehlt zum Markt anwesend, Stand in der Bude Riemerzeile entlang, am Buttermarkt:

Krause aus Liegnitz.



Schönfelder,
Nikolai-Vorstadt, Kurzegasse 6, empfiehlt sich mit vorräthigen **Brückenwaagen** unter Garantie zu den billigsten Preisen

---

Pensions-Offerte.

In der Familie eines **Lehrers,** der seine ganze Zeit der Beaufsichtigung und Nachhülfe seiner Zöglinge widmet, und täglich mit ihnen ins Freie geht, finden jetzt zu Ostern 2 Knaben eine freundliche Aufnahme als Pensionäre. Das Nähere will Herr Kaufmann Neumann im Gewölbe am Blücherplatze, zu den 3 Mohren, die Güte haben mitzutheilen.

Ein Knabe

von auswärts, mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehen, und von rechtlichen Eltern, kann in ein renommirtes Spezerei-Geschäft, unter soliden Bedingungen, als Lehrling eintreten. Das Nähere bei **A. Wiener,** goldne Radegasse 6.

Ein unverheiratheter Jäger, welcher die Bedienung versteht, und mit guten Attesten versehen ist, kann sich melden, Bischofsstraße Nr. 15, bei O. Walter.

Ein routinirter **Uhrmacher-Gehülfe** findet sofort Beschäftigung bei

Gustav Becker in Freiburg.

Trockene Wasch-Seifen, Milly- u. Apollo-Kerzen und Talg-Lichte

empfiehlt die Niederlage aus der Fabrik von

J. A. Karuth & Cp.,
Altbüsser-Straße Nr. 12, an der Magdalenenkirche.

Eine Partie **Bordeaux-Weine** (Medocs), versteuert und unversteuert, auf Flaschen und in Oxhoften, offerirt billig:

Chr. Kliche,
Reuschestraße Nr. 12 im Comtoir.

Samen-Anzeige.

Zur Annahme von Aufträgen auf selbsterzeugte Sämereien für die Herren Gebrüder Born in Erfurt empfiehlt sich:

Herrmann Stefke, Reuschestr. Nr. 63.
Breslau, im März 1851.
Kataloge liegen zur gefälligen Einsicht gratis bei mir bereit.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dom. Hundsfeld ist die Milchpacht von Term. Johanni d. J. anderweitig zu vergeben; kautionsfähige Pächter können sich dieserhalb beim Wirthschaftsamt melden.

Damast- und Atlas-Gedecke zu 6 und 12 Personen, **Damast- und Atlas-Handtücher** in echt Leinen, Halbleinen und Baumwolle empfiehlt zum Wiederverkauf und Einzeln zu den billigsten Preisen die Leinwand-Handlung von

Adam und Kleer, Schweidnitzer Straße Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Eine sehr große Auswahl geschmackvoller

= Grab-Monumente =

aus Marmor und feinem Sandstein, sauber und dauerhaft gearbeitet, sowie auch Verzierungen von Gyps an Gebäude, im antiken und modernen Styl, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

A. Ernst,
Bildhauer und Stukateur.
Liegnitz, Breslauer-Vorstadt Nr. 16.

Alle Sorten

יין כשר על פסח

empfiehlt billigst die Weinhandlung

S. Ucko,
Herrenstraße Nr. 1, nahe am Blücherplatz.

על פסח

offerire ich: feinen Hut-, weißen und gelben Farinzucker, Klimpchen, Chocolade, gebackenes Obst, Weinessig, feine Thee, Meth,

יין כשר

und alle Sorten Liqueure in ¼ Quart-Flaschen.

M. Schlochow,
Schmiedebrücke 32.

Zum Geburtstag für Kinder empfehle ich meine **Spielwaaren.**

F. J. Augustin, Blücherplatz Nr. 4.

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

Nelkenpflanzen

aus Saamen von 100 Sorten schönster Gartennelken gezogen, außergewöhnlich vollfallend, das Schock 1 Rtl., **Nelkensenker** in 150 der vorzüglichsten Sorten, das Dutzend 20 Sgr. und 1 Rtl., Versendung Anfang April, offerirt Kaufmann **G. A. Held,** Schuhbrücke Nr. 74.

Eine Prediger-Wittwe wünscht einige Mädchen unter annehmbaren Bedingungen in Pension zu nehmen. Mit der sorfältigsten mütterlichen Pflege würde die Beaufsichtigung der Schularbeiten und der Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten verbunden sein.

Nähere Auskunft ertheilt die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** und die Familie **Hirt,** Königsplatz Nr. 1.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Reichen soll Familienverhältnisse wegen verkauft werden und ist mir der Verkauf von den v. Wentzky'schen Erben übertragen worden.

Dasselbe liegt eine halbe Meile von der Kreisstadt Namslau und 6 Meilen von Breslau entfernt, enthält 2000 Morg. Areal, größtentheils Rüben-, Flachs- und Weizenboden, gute Wiesen, schöne massive Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit vollständigem Inventarium.

Nähere Auskunft über die Verkaufs-Bedingungen ertheilt auf persönliche oder Anfragen in frankirten Briefen:

v. Schickfuß, Landes-Aeltester.
Allerheiligen bei Oels,
den 27. Februar 1851.

Eine gut eingerichtete **Konditorei** in einer Mittelstadt Oberschlesiens, ist Umstände halber zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht frankirte Adressen unter **B. P. 40 poste restante** Gleiwitz abzugeben.

Heute Sonntag
bei neuer Aufwartung
Ausschank von

Werderschem Bier,

Thüringer Lagerbier,
Berliner Weiß-
einfach u. dopp. Porter-
Braunschw. Mumme.

Alle Sorten feine Weine, Speisen und Delikatessen werden in vorzüglichster Güte verabreicht.

Der Braunschweiger Keller,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Forst-Samen-Verkauf.

Keimfähiger neuer Kiefer-Samen à Pfd. 15 Sgr.,
Keimfähiger 3jähriger Fichten-Samen, erprobt und gut, à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf.,
steht in Bendzin bei Guttentag in großen Quantitäten zu verkaufen bei dem herzoglichen Forstamte.

Bendzin, den 21. März 1851.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,

Ring, goldne Krone,

empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von **Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken,** desgl. Handtücher, bunt, weiß, naturell und seidene **Kaffee-,** sowie **Dessert-Servietten** zur geneigten Abnahme.

Offene Milchpacht.

Auf dem Freigute **Niederhof** bei Breslau wird zu Johanni d. J. die Milchpacht offen. Kautionsfähige Pächter können sich daselbst melden.

Flaschenbier,

die preußische Quart-Flasche 1 Sgr. 2 Pf., empfiehlt:

Schmidt, Ritterplatz Nr. 9.

Zu Ausstattungen

empfehle ich zur gütigen Beachtung mein Leinwand- und Tischzeug-Lager.

Moritz Hausser,
Tauenzien-Platz Nr. 4.

In der Albert A. Wenediktschen Buchhandlung in Wien ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Neuer italienischer Trichter,

oder der beredte Italiener.

Gründliche und leichtfaßliche Anleitung, die italienische Sprache

in 8 Tagen

ohne Hülfe eines Lehrers gut lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Nebst vielen Gesprächen, Sprüchwörtern, Redensarten und einem italienischen Wörterbuch.

Vierte, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

Von **Luigi Doretti.**

Taschen-Format. 1847. broschirt. 6 Sgr.

Die lieblichste Sprache, eine Tochter gleichsam des milden heitern Himmels und ewigen Frühlings, in der die unsterblichen Gesänge eines Dante, Petrarca, Tasso, Ariosto erklingen, — wer wünschte nicht, sie zu verstehen und sich der herrlichsten Geistesgenüsse mit zu erfreuen? Das obige Werkchen, nach einer eigenthümlichen leichten Methode verfaßt, wird den auch mit weniger Talent Ausgestatteten bei einigem Fleiße bald dahin bringen, die herrlichste der romanischen Sprachen verstehen und sich in derselben ausdrücken zu lernen.

In **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Maisanbau in unserem Klima.

Eine Anweisung und Belehrung
aus eigener Uebung und Erfahrung geschöpft von
J. G. Elsner.
8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1850.

8. br. 1 Thlr. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Nicht zu übersehen.

Den vielfach an mich ergangenen Anfragen wegen der frischen Zufuhr von gutem polnischen Meth zu begegnen, zeige hiermit ergebenst an, daß ich jetzt wieder **guten polnischen Meth** erhalten habe und zu den billigsten Preisen verkaufe.

B. Wiener, Goldne Radegasse Nr. 17,
Ecke des Karlsplatzes.

Eine Garn-Ausgabe

wünscht ein strengrechtlicher Kaufmann im schlesischen Gebirge zu übernehmen, der ein eigenes massives Haus besitzt, und dem sein Geschäft so viel Zeit übrig läßt, daß er mit Bequemlichkeit eine solche leiten kann. — Auf frankirte Anfragen Näheres bei Herrn Kaufmann **August Regeser** in Breslau, Karlsstraße.

In einer lebhaften Kreisstadt ist ein Spezerei- und Wein-Geschäft zu verpachten und sofort zu übernehmen. Näheres unter **H. S. poste restante Breslau.**

Billig zu verkaufen

sind mehrere Gebett Betten: Kupferschmiede-Straße Nr. 32, eine Stiege, bei Fr. **Welsch.**

Zwei **Calander** zu Kittai ꝛc. stehen zum Verkauf. Das Nähere zu erfragen bei den Herren Firle und Anders, Karlsstraße Nr. 35.

Ein recht schön eingerichteter **Garten** ist zu vermiethen:

Bürgerwerder, an den Kasernen Nr. 4.

Echt englischen Portland-Cement,

(vorzüglicher Qualität)

pro Tonne von ca. 4 Ctr. 8½ Thl.,

empfehle ich mit der Bemerkung, daß bei Abnahme von Quantitäten ich einen verhältnißmäßigen Rabatt gewähre.

Breslau, im März 1851.

H. L. Günther,
Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 1.

Zu vermiethen.

Zwei große freundliche Zimmer mit, auch ohne Möbel, Kupferschmiedestraße im goldnen Stück, 2 Treppen, das Eck-Lokal.

Eine stille pünktlich zahlende Mietherin sucht nahe am Markt zu Termin Johannis eine Wohnung von 2 Stuben und Beigelaß.

Adressen werden **D. S. poste restante Breslau** erbeten.

Ohlauerstraße Nr. 72 sind alte Flachwerke zu verkaufen.

Ein Verkaufs-Lokal

ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere Oder-Straße Nr. 7, im Gewölbe daselbst.

Riemerzeile Nr. 7 ist das Eckgewölbe mit In- und Ausbau zu vermiethen und nach Belieben zu Johannis oder Michaelis zu beziehen.

Ring Nr. 6 in der goldnen Sonne ist die erste Etage nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Ein großer Keller

für Grünzeug- oder Obsthändler ist Schmiedebrücke Nr. 9 zu vermiethen.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen neue Sandstraße Nr. 5.

Eine freundlich möblirte Stube im 3. Stock ist zu vermiethen Hummerei Nr. 56, nahe der Schweidnitzerstraße.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist auf dem Dom an der Kreuzkirche Nr. 9 im zweiten Stock zwei Stuben zwei Alkoven und Beigelaß.

Eine Stube

nebst Küche und Keller ist Schmiedebr. Nr. 9 zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung mit zwei Eingängen ist zu vermiethen und den 3. April zu beziehen Burgfeld Nr. 12. 13.

Ketzerberg Nr. 21 ist eine freundliche Wohnung im zweiten Stock an anständige Miether zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61

sind zu Johanni zu beziehen zwei freundliche Wohnungen von 2 Stuben, Kochstube nebst allem Beigelaß; auch kann es im Ganzen vermiethet werden. Näheres **par terre.**

Termin Johanni d. J. ist Kupferschmiedestr. Nr. 37 der erste Stock zu vermiethen. Näheres bei Fleischer Friedberger daselbst.

Kaschner's Hôtel garni, in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 83, Ecke des Tauenzienplatzes, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.

Gutsbes. Reichenbach aus Pilsen. Kaufm. Selig, Buchhalter Lilienhain und Major von Natzmer aus Berlin. Kammerherr v. Schulse aus Parchwitz. Frau Dr. Lilienhain aus Glogau. Kfm. v. Müller und Missionair Bari aus Dresden. Kaufm. Pachelbl aus Reichenbach.

Markt-Preise.

Breslau am 29. März 1851.

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	54	51	47	Sgr.
Gelber dito	54½	52½	50	47	„
Roggen . . .	43	40	38	37	„
Gerste . . .	31	29	28	27	„
Hafer . . .	26½	25	24	23	„
Erbsen . . .	52	48	45	43	„
Rothe Kleesaat	—	11⅙	10⅓	7—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	10½	9½	6—8	Rtl.
Spiritus . .	6⅔ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 29. März. Rüböl ohne Veränderung.

---

28. u. 29. März	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27''5,10'''	27''6,33'''	27''5,70'''
Thermometer	+ 4,2	+ 3,1	+ 9,2
Windrichtung	W	SW	SW
Luftkreis	wolkig	wolkig	bewölkt

Börsenberichte.

Breslau, 29. März. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 108⅓ Gl. Polnisch Courant 93⅚ Gl. Oesterreichische Banknoten 77¾ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105½ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 101 Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85½ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101¼ Br., neue 3½% 91½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95⅔ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101½ Gl., Litt. B. 4% 101⅚ Br., 3½% 91½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¼ Br., neue 94¼ Br. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 76½ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 116¾ Br., Litt. B. 109 Gl. Krakau-Oberschlesische 74¾ Br. Niederschlesisch-Märk. 84½ Br., Priorität 5% 104 Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 42¾ Br. Köln-Mindener 103½ Br., Priorität 104 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¾ Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ Gl. Berlin 2 Monat 99⅚ Gld., k. Sicht 100⅚ Br. Hamburg 2 Monat 149⅚ Gl., k. Sicht 150⅙ Gl. London 3 Monat 6. 20. 7 Br. Paris 2 Monat 80 Gl.

Berlin, 28. März. Die Börse war Anfangs durch mehrere Liquidations-Verkäufe gedrückt, gewann aber später durch einige Käufe in Neuer Anleihe und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien, die höher bezahlt wurden, wieder ein festeres Ansehen. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 103¼ à 103 bez., Priorität 5% 103⅞ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 74⅓ bez., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅝ Br., ½ Gld., Priorität 5% 97¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84¼ à ½ bez., Priorität 4% 95¼ bez., Priorität 5% 103¾ bez., Serie III. 5% 103⅛ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27¾ bez., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 116½ bez. und Gld., Litt. B. 3½% 109 bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105 Br. Staats-Anleihe von 1850 4½% 101⅜ à ¼ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandriefe 4% — — 3½% 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 96¾ à ½ bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Br., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 82¼ Gld., à 300 Fl. 144 Gld.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.